Ganz Dresden

für

Zwölf Groschen.

Mit Ansicht und Plan von Dresden.

Leipzig
Verlag von J. J. Weber.

Dresden

und

seine Umgebungen.

Mit

Plan und Ansicht von Dresden.

Leipzig,

Verlag von J. J. Weber.

Inhalt.

Zusätze und Verbesserungen.

S. 12 Die Familie Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann ist am 24. Mai 1840 durch eine Prinzessin Tochter vermehrt worden.

= 21 Ist das Ministerium des Innern mit „3" zu bezeichnen, wornach sich die den übrigen Ministerien vorgesetzten Zahlen ändern.

= 48 Z. 2 v. u. ist Statt 24 zu lesen 27.

= 64 Z. 12 v. o. l. Burkersrode.

= 160 l. Müglitzgrund Statt Möglitzgrund.

Topographie u. Geschichte.

Topographie.

Die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Sachsen, Sitz der Regierung und der höchsten Landesbehörden, ausgezeichnet durch Lage, Gebäude, Kunstschätze und Sammlungen der mannichfaltigsten Art, liegt, die Linien durch den mathematischen Salon im Zwinger angenommen, unter 51° 3′ 22″ nördlicher Breite, und 31° 23′ 52″ östlicher Länge von Ferro. Seine Höhe über dem Spiegel der Nordsee beträgt für den Nullpunkt des Elbmessers an der Dresdner Brücke 320 Paris. Fuß. Als mittlere Höhe des Bodens der Stadt können 340 Par. Fuß angenommen werden. Zur Bezeichnung der Richtung des Meridians nach Süden hat man beim Dorfe Rippchen und weiterhin am Hermsdorfer Berge, nach Norden beim Dorfe Rhänis und am Kahlenberge bei Altenberg steinerne Säulen errichtet. Die von Pirna bis Meißen sich erstreckende, gegen 8 Stunden lange Thalebene, in deren Mitte sich die Stadt ausbreitet, wird wie diese von Südost nach Nordwest von der Elbe durchströmt. Die umliegenden Anhöhen erheben sich von 300—780 Par. Fuß über jenen Strom, welcher, auf dem Riesengebirge 4220 Par. Fuß über der Nordsee entspringend, nach einem Laufe von ungefähr 50 geograph.

Meilen die Dresdner Brücke in einer Breite von 540 Dresd. Fuß im Lichten der Joche und 975 Dresd. Fuß mit den Pfeilerstärken durch- und umfluthet. Der Nullpunkt am Elbmesser bezeichnet den schiffbaren Wasserstand: eine mittlere Tiefe von etwas mehr als 6 Dresd. Fuß. Der Eisgang der Elbe, wobei sie den höchsten Wasserstand erreicht, gibt, zumal von der Brücke gesehen, ein grausenhaft imponirendes Schauspiel. Noch ist der Prießnitz und Weiseritz zu gedenken. Erstere entspringt 3 Stunden von Dresden im Roßendorfer Teiche, kommt nach einem Laufe von 5 Stunden an das östliche Ende der Antonstadt und mündet hier in der Nähe des Linkeschen Bades am rechten Elbufer. Die Weiseritz, eine Vereinigung der rothen und wilden Weiseritz, von denen erstere an der Nordostseite des Kahlenberges bei Altenberg, die andere auf dem Gebirgsplateau von Grünewald entspringt, mündet zwischen dem großen und kleinen Ostragehege, bei der nordwestlichen Spitze der Wilsdruffer Vorstadt, am linken Ufer der Elbe. Die Katzbach, oder richtiger Kaitzbach, geht von Kleinnaundorf über Kaitz nordostwärts durch den großen Garten nach Dresden und fließt, überall verdeckt, dicht bei der Brücke, durch eine Schleußenmündung aus.

Der Boden auf dem linken Elbufer ist wegen seines bedeutenden Sandgehaltes nicht sehr ergiebig und mehr für Garten- als Getreidebau geeignet. Auf dem rechten Elbufer gedeihen auf der aus Lehm und Sand gemischten Bodenschicht fast alle Getreidearten und Futterkräuter. Auch der Obstbau ist daselbst bedeutend, nicht minder der Weinbau an den Berghängen. Pillnitz und Loschwitz liefern vorzüglich rothen, die Weinberge der Hoflößnitz dagegen größtentheils weißen Wein.

Dresden besteht aus 4 Stadttheilen; sie sind: 1) die **Altstadt** mit der Pirnaischen-, der See- und der Wilsdruffer Vorstadt, 2) die **Friedrichstadt**, von der ersteren durch die Weiseritz getrennt, 3) die **Neustadt** und 4) die **Antonstadt**; letztere beiden sind von den ersteren durch die Elbe geschieden, durch die Elbbrücke aber verbunden. Aus der Altstadt führt eine steinerne Brücke, Friedrichsbrücke, und ein hölzerner Steg über die Weiseritz nach der Friedrichstadt. Das Areal sämmtlicher Stadttheile beträgt gegen 1084 Acker.

Die **Altstadt** ist mit ihren 3 Vorstädten durch Alleen verbunden. Oestlich liegt die von der Elbe bis zur Kaitzbach sich erstreckende Pirnasche Vorstadt; südwestlich die durch die Waisenhausgasse und den Antonsplatz von ihr getrennte Seevorstadt (nach 3 kleinen Seen so genannt, deren einer im Jüdenteiche sich noch offenbart); westlich die Wilsdruffer Vorstadt, welche sich wieder bis zur Elbe ausdehnt und durch die Ostra-Allee, den Antonsplatz mit den Kaufhallen und das neue Postgebäude von der Altstadt geschieden wird. Diese Vorstädte haben 7 mit Wachen besetzte Thore oder Schläge: den Ziegel-, Rampischen-, Pirnaschen-, Dohnaschen-, Dippoldiswaldaer-, Falken- und Freiberger Schlag. Noch einige andere, sogenannte blinde Schläge sind in der Regel verschlossen.

Friedrichstadt, am linken Weiseritzufer, mit zwei Ausgängen: dem Schäfer- oder Prießnitzer und dem Löbtauer Schlage, durch die Ostra-Wiesen des Geheges von der Elbe geschieden, ist durch die Friedrichsbrücke und einen hölzernen Steg mit der Wilsdruffer Vorstadt in Verbindung gesetzt. Vor dem Löbtauer Schlage hat sich auf dem sogenannten Steinigt eine kleine Vorstadt gebildet.

Neustadt mit zwei Haupteingängen, dem Leipziger und Bautzner Thore, das erstere nordwestlich, das andere nordöstlich, und 3 nach der Elbe führenden Ausgängen, hat seit 1817 durch Abtragung der Festungswerke und Anlage vieler Gärten und Alleen ein höchst freundliches Ansehn erhalten. Sie wird durch die mit Linden besetzte Hauptstraße in zwei ziemlich gleiche Hälften geschieden.

Antonstadt, bis 1835 der neue Anbau genannt, nordöstlich von Neustadt zwischen dem Glacis, der Elbe, der Prießnitz, der Dresdner Haide und der nach Königsbrück führenden Straße gelegen, wurde seit 1730, damals eine unfruchtbare Sandfläche, von böhmischen Gärtnern angebaut, besonders aber seit 1814 erweitert und in neuester Zeit durch schöne Gärten und vorzügliche Gebäude vergrößert und mit Stadtrecht versehen. Nordwestlich von Antonstadt liegen die zu Neustadt gehörigen Scheunenhöfe und der Neustädter Kirchhof, etwas westlicher davon das ebenfalls zum Stadtweichbilde gehörige Neudorf, eine dorfähnliche Häusergruppe mit Forsthaus und starkem Gemüsebau.

Die Häuserzahl sämmtlicher Stadttheile beträgt gegenwärtig über 3000; sie sind seit 1785 zwar mit Nummern versehen, aber auf eine Art, die ihr Auffinden höchst beschwerlich macht. (S. d. Anhang.)

Die Zahl der Einwohner belief sich im J. 1834, Fremde und Militair ungerechnet, auf 66,133 Individuen; gegenwärtig dürfte man gegen 70,000 zählen.

Den nöthigsten Wasserbedarf erhält Dresden durch 5 Wasserleitungen: durch die sogen. hochplauenschen, mittelplauenschen und niederplauenschen Röhren, ferner aus denen des heiligen Brunnens bei Leubnitz und Neuostra, welche,

nebst einer für Altstadt mit den Vorstädten allein bestimmten Wasserleitung, die Altstadt, die Vorstädte und Friedrichstadt mit Wasser versorgen. Der Neustadt wird der Bedarf durch 4 Röhren zugeführt, die das Wasser am Fischhause im Walde an der Radeberger Straße fassen. Die durchgängig hölzernen Röhren werden bald mit steinernen vertauscht werden. Nicht bis zu allen Punkten konnte bis jetzt das Leitungssystem ausgedehnt werden. Die Antonstadt entbehrt noch der öffentlichen Röhrtröge. Ein Versuch, auf dem Antonsplatze einen artesischen Brunnen zu bohren, blieb ohne günstiges Resultat. Glücklicher war der Baumeister Siemen, welcher in seinem am Bautzner Rundtheil gelegenen Grundstücke einen desgl. herstellte, der am 25. Oct. 1835 in einer Minute 600 Meßkannen reines und wohlschmeckendes Wasser von 16 Grad Wärme ausströmte.

An die Stelle der in den einzelnen Stadtabtheilungen zu verschiedenen Zeiten eingeführten nächtlichen Beleuchtung durch Oellampen tritt mehr und mehr die Gasbeleuchtung. Letztere ist bereits, unter Leitung des Inspectors Blochmann, in ganz Altstadt, den größten Theilen der Vorstädte, auf der Brücke und in ganz Neustadt eingeführt worden.

So viel im Allgemeinen über Dresden in seinem jetzigen Zustande. Wer sich, vor Betrachtung des Einzelnen, ganz kurz über die Schicksale der Stadt unterrichten will, findet Einiges im folgenden Abschnitte.

Geschichte.

Die Entstehungszeit dieser Stadt kann, in Ermangelung eines Stiftungsbriefes, nicht mit Gewißheit ermittelt werden. Wahrscheinlich aber ist es, daß bereits vor dem 10. Jahrh. einzelne Abtheilungen wendischer Volksstämme, die seit Karl's des Großen Zeit zum Christenthum übergetreten waren, am rechten Elbufer, wo jetzt Neustadt steht, sich angesiedelt und zur Ueberfahrt für Reisende eine Fähre angelegt hatten. Andere glauben, die ersten Ansiedelungen seien auf dem linken Elbufer geschehen und halten Ostra, Poppitz und Fischersdorf, so wie den Taschen- und Elbberg für die ersten sorbischen Niederlassungen. So viel ist gewiß, mochte man nun dieses oder jenes Ufer zuerst gewählt haben: die Anlegung einer festen Fähre auf der einen Seite mußte auch den Anbau auf der andern veranlassen. Da die in der Folge durch sorbische und deutsche Anbauer vermehrten Niederlassungen von den feindlich gesinnten Böhmen und Milzienern beunruhigt wurden, so gab Heinrich I. den Befehl, daß zum Schutze der Bedrängten eine Burgwarte angelegt werden solle. Von jetzt an breiteten sich die Anbaue auf beiden Elbufern mehr und mehr aus, das unbedeutende Dorf wurde zum befestigten Orte, hieß vielleicht jetzt schon Stadt, obwohl erst mit dem Jahre 1206 dieser Name urkundlich vorkommt.

Die Meinungen über die Ableitung des Namens Dresden sind verschieden. Einige leiten ihn her von dem wendischen Worte drozdzim, trotzen, es bedeutete mithin einen befestigten Ort; Andere mit mehr Wahrscheinlichkeit von Trasi, Fähre, oder von Traschezjan, Ueberfahrtsort.

Dresden, ursprünglich dem Bisthum Meißen unterworfen, kam später an die meißnischen Markgrafen. Im Jahre 1270 machte Heinrich der Erlauchte diese Stadt zu seinem bleibenden Wohnsitze und vergrößerte sie durch Erbauung von Kirchen und Schulen. Der von seiner Gemahlin, Constantia von Oestreich, mitgebrachte und der Kreuzcapelle verehrte Splitter vom Kreuze Christi und ein wächsernes, wunderthätiges Marienbild in der Frauenkirche zogen große Schaaren Frommer herbei; dies hatte auf Dresdens Wohlstand bedeutenden Einfluß.

Bei der 1484 erfolgten Landestheilung zwischen den Söhnen des Kurfürsten Friedrich II., Ernst und Albert, kam Dresden an letzteren und ist seitdem der Sitz der Albertinischen Linie geblieben. Im Jahre 1491 wurde der größte Theil der Stadt ein Raub der Flammen. Herzog Albert, durch höchst ergiebigen Bergbau im Besitze großer Reichthümer, unterstützte die Stadt so freigebig, daß sie noch vor seinem Tode wieder aufgebaut werden konnte. Durch seinen Sohn, Herzog Georg den Bärtigen, wurden 1520 die unbedeutenden Befestigungen verstärkt und das Georgenschloß erbaut. Sein Nachfolger, Heinrich der Fromme, führte 1539 die Reformation ein. Kurfürst Moritz, Sohn und Nachfolger des letzteren, gab den Festungswerken der Altstadt eine andere Gestalt, legte die Moritzstraße an und sorgte für eine zweckmäßige innere Verwaltung der Stadt. Sein Bruder und Nachfolger, August, ließ das Straßenpflaster anlegen, die Kreuzschule, die Annenkirche, das Zeughaus, den Jägerhof nebst vielen anderen öffentlichen Gebäuden erbauen und wurde der Gründer der Bibliothek und der mehresten, Dresden so sehr zur Zierde gereichenden wissenschaftlichen und Kunstsammlungen. Unter Johann Georg's I. Regierung

hatte Dresden die Schrecken des dreißigjährigen Kriegs zu bestehen. In dieser Zeit des Elends wurde auch die Neustadt befestigt. Nach zurückgekehrtem Frieden während der Regierungen Johann Georg's II., dessen Sohnes und Enkels, Johann Georg's III. u. IV., erholte sich allmälig Dresden wieder. Mit der Regierung Friedrich August's I., welcher 1697 die Krone Polens erhielt, erschien für die Stadt eine Periode des höchsten Glanzes. Das 1685 durch eine Feuersbrunst zerstörte Altdresden wurde nach einem großartigeren Plane aufgebaut und von da an Neustadt genannt. Es erhoben sich das Blockhaus, die Ritterakademie, die Caserne, das japanische Palais, die Zwingergebäude, die Neustädter Kirche, die Frauenkirche und andere denkwürdige Bauwerke, die Dresdner Brücke wurde erweitert und verschönert; auch die Kunstsammlungen nebst der Bibliothek erhielten die werthvollsten Bereicherungen. Die Stadt wurde ein Abglanz des Hofes, der durch seine Prunkfeste Europa in Erstaunen setzte und dadurch von allen Seiten Fremde herbeizog. August's Sohn, Friedrich August II., ebenfalls prachtliebend, vollendete mehre vom Vater angefangene Gebäude und ließ von 1739—1756 die prächtige katholische Kirche erbauen. Ein beklagenswerthes Geschick traf Dresden im J. 1756 durch den siebenjährigen Krieg. Friedrich II. erschien plötzlich vor den Thoren und nahm die sächsische Armee gefangen. Zweimal, 1758 u. 1759, wurde die Pirnaische und Wilsdruffer Vorstadt niedergebrannt. Die schrecklichsten Leiden mußte aber die Stadt bei der Belagerung von 1760 erdulden. Fünf Kirchen und gegen 500 Häuser wurden ein Raub der Flammen, durch Hungersnoth und ansteckende Krankheiten fielen Tausende als Opfer. Nach Kurfürst Friedrich Christian's frühem Tode erhoben sich unter der vormundschaftlichen Regierung des

Prinzen Xaver neue Kirchen und Paläste, die Stadt wurde wieder verschönert und (1764) die Akademie der Künste gegründet. Unter der weisen Regierung Friedrich August's III. (1768—1827), der, was der Vormund rühmlichst begonnen, zur Vollendung brachte, unter Anderm das Landhaus errichtete, das im siebenjährigen Kriege beschädigte japanische Palais wieder herstellte und seinem jetzigen Zwecke widmete, waren die Spuren der Zerstörung und Drangsale verschwunden, Vieles zur Verschönerung der Stadt begonnen, die Kunstschätze bereichert und geordnet worden. Da erschien, den langen Frieden unterbrechend, das verhängnißvolle Jahr 1813. Am 17. Novb. wurde Dresden der Sitz der russischen Landesverwaltung und am 8. Novb. 1814 dem preuß. Gouverneur v. d. Recke übergeben. Erst am 7. Juni 1815 kehrte der ersehnte König zurück. Von da an bis an seinen Tod (1827) trat so manches wohlthätige Institut ins Leben, auch gewann durch Abtragung sämmtlicher Festungswerke die Stadt nicht wenig an Schönheit. Unter der Regierung seines Nachfolgers und Bruders, des Königs Anton (1827—1836), wurde die Gasbeleuchtung eingeführt, die Stadtpost errichtet, der neue Anbau vor Neustadt mit Stadtgerechtigkeit versehen und Antonstadt genannt, die Cavalleriecasernen in Neustadt, die Hauptwache, das neue Posthaus in Altstadt, die Weiseritzbrücke in Friedrichstadt erbaut, der Garten des japanischen Palais vergrößert und von dem königl. Greise, den Prinzen Friedrich als Mitregenten zur Seite, dem Lande am 4. Septbr. 1831 das Staatsgrundgesetz (die Constitution) gegeben. Ihm folgte am 6. Juni 1836 König Friedrich August.

Auch jetzt sehen wir rühmlich Begonnenes vollenden, Rühmliches beginnen und Allem, was segenbringend ist und löblich, die Gunst des Fürsten zugewendet. Nie wird man bei preis-

würdigen Unternehmungen die hohe Protektion vermissen, die auch den beharrlichen Gründern jenes Riesenbaues zu Theil ward, auf welchem es möglich ist, schnell wie der Vogel in der Luft, der schönen Hauptstadt, dem Elbflorenz, zuzueilen.

Königliches Haus, Hof- und Civilstaat.

a) Königliches Haus.

Seine Majestät der König.

Friedrich August Albert, geb. den 18. Mai 1797, folgte den 6. Juni 1836 seinem Onkel, dem Könige Anton; vermählt 1) den 7. Octb. 1819 mit Caroline Ferdinande Theresie Josephe Demetria, Erzherzogin von Oesterreich, Tochter Kaiser Franz I., geb. den 8. April 1801, gest. den 22. Mai 1832; 2) den 24. April 1833 mit Marie Anna Leopoldine, Prinzessin von Baiern, Tochter des Königs Maximilian, geb. den 27. Jan. 1805.

Stiefmutter des Königs:

Marie Louise Charlotte, Prinzessin von Lucca, Infantin von Spanien, Wittwe des am 3. Januar 1838 gestorb. Königl. Prinzen Maximilian, Herzogs zu Sachsen, geb. d. 1. Octb. 1802, verm. d. 7. Novbr. 1825.

Geschwister des Königs:

1) Marie Amalie Friederike Auguste, geb. d. 10. Octbr. 1794.
2) Marie Ferdinande Amalie, geb. d. 27. April 1796, verm. d. 6. Mai 1821 mit Ferdinand III., Großherzog v. Toscana, Wittwe seit d. 18. Juni 1824.
3) Johann Nepomuk Maria Joseph, Königl. Prinz und Herzog zu Sachsen, geb. d. 12. Decbr. 1801, verm. d. 21. Novbr. 1822 mit Amalie Auguste, Prinzessin von Baiern, Tochter König Maximilian's, geb. d. 13. Novbr. 1801.

Dessen Kinder:

a) Maria Augusta Friederike, geb. d. 22. Jan. 1827.
b) Friedrich August Albert, geb. d. 23. April 1828.
c) Maria Elisabeth Maximiliana, geb. d. 4. Febr. 1830.
d) Friedrich August Ernst, geb. d. 5. April 1831.
e) Friedrich August Georg, geb. d. 8. Aug. 1832.
f) Maria Sidonia, geb. d. 16. Aug. 1834.
g) Anna Maria, geb. d. 4. Jan. 1836.

Des Königs Friedrich August (gest. d. 5. Mai 1827) hinterlassene Prinzessin Tochter:

Maria Augusta, geb. d. 21. Juni 1782.

---

b) Hofstaat.

Das Ministerium des Königl. Hauses

befindet sich nebst dem Hofzahlamte im Königl. Schlosse.

Hofdepartements.

Das Oberhofmarschall= und Hofwirthschafts=Amt im Königl. Schlosse.

Das Ober=Kammerherrn=Departement. Die Expeditionsgeschäfte werden bei der Oberhofmarschallamts=Expedition mit besorgt.

Das Kämmerer=Departement.

Das Oberstallamts=Departement.

Das Hof=Jagd=Departement.

Das Hausmarschall=Amt.

Die musikalische Kapelle und das Hoftheater.

Die Cabinets-Canzlei.

Bei selbiger sind die auf Staats- und Regierungsangelegenheiten bezüglichen, an den König unmittelbar gerichteten Vorstellungen und Gesuche einzureichen, insofern sie nicht Sr. Majestät persönlich behändigt werden.

---

c) Civilstaat.

Der Staatsgerichtshof

besteht aus einem vom Könige aus den ersten Vorständen der höheren Gerichte ernannten Präsidenten und 12 Richtern, wovon der König 6 aus den Mitgliedern jener Gerichte und jede Kammer 3 nebst 2 Stellvertretern außerhalb der Mitte der Ständeversammlung wählt. Die Ernennung der Mitglieder erfolgt für die Periode von einem ordentlichen Landtag zum andern und zwar am Schlusse desselben. Das Gericht versammelt sich auf Einberufung durch den Präsidenten.

Der Staatsrath

besteht theils aus ordentlichen, theils aus außerordentlichen Mitgliedern, letztere für eine bestimmte Classe von Angelegenheiten (Militairangelegenheiten, die des Cultus und öffentlichen Unterrichts ꝛc.) und versammelt sich nur auf besondere Einberufung. Die Protocoll- und Canzleigeschäftsführung ist mit der Canzlei des Gesammtministeriums vereinigt.

Das Gesammtministerium,

gebildet aus den Vorständen sämmtlicher Ministerien, befindet sich auf der Schloßgasse im Canzleihause und hält am Dienstage jeder Woche Sitzung.

Die Oberrechnungsdeputation,

auf der Pirnaischen Gasse im Amthause 1. Abth., für Prüfung und Berichtigung sämmtlicher Hauptrechnungen über Staatscassen ꝛc., hat die Angelegenheiten, worüber allerh. Resolution einzuholen ist, an das Gesammtministerium gelangen zu lassen.

Das Hauptstaatsarchiv,

auf dem Taschenberge, umfaßt das ehemalige Geheime Archiv und Geheime Cabinetsarchiv, die Canzlei= und Actenrepposituren des Geh. Raths und Geh. Consiliums, der Landesregierung (mit Ausschluß des Lehnsarchivs), der Landesdirection, des Landesjustizcollegiums, des Oberhofgerichts und anderer aufgelöster Behörden.

Die in Evangelicis beauftragten Staatsminister,

gegenwärtig sämmtliche, das Gesammtministerium bildende Staatsminister, haben über die evangelischen Glaubensgenossen die landesherrliche Kirchengewalt (jus episcopale) auszuüben.

Die Ministerial=Departements.

1) Das Ministerium der Justiz,

auf der innern Rammschen Gasse im Kuffenhause, hält täglich Session. Unter dem Vorsitze des Justizministers werden von einer aus Mitgliedern des Oberappellations= und Appellationsgerichts zu Dresden zusammengesetzten Prüfungs=

commission die zum Eintritt in die Juristenfacultät, zur Anstellung als königl. Justizbeamter und Justiziar und von Rechtscandidaten wegen Zulassung zur juristischen Praxis auszuarbeitenden Probeschriften geprüft. Die Verwaltungsangelegenheiten und das Rechnungswesen für das Justizministerium besorgt das Sportelfiscalat. Dem Justizministerium sind noch folgende höhere Behörden untergeordnet:

a) Das Oberappellationsgericht,

in Neustadt auf der großen Meißner Gasse, die höchste richterliche Instanz in Civil- und Criminalsachen für das ganze Land. Die Geschäfte werden theils in Senaten, theils in voller Sitzung verhandelt. Dem ersten Senate sind Criminalsachen (Montags und Freitags), dem zweiten Civilsachen (Dienstags, Freitags und aller 14 Tage auch Sonnabends) zugetheilt; für den dritten gehören Verhandlungen über Verfassungssachen, Entscheidung über Appellationen gegen das Verfahren in Civilsachen, Cognition über Annahme der Läuterungen und Appellationen gegen Erkenntnisse des Appellationsgerichts rc. Die Sitzungen des letzteren finden Mittwochs und Sonnabends Statt.

b) Das Appellationsgericht,

in Neustadt auf der großen Meißner Gasse, ist in zwei Senate getheilt, wovon der erste (Criminalsachen, Lehns-, Hypotheken- und Fideicommißangelegenheiten) Montags, Mittwochs und Freitags, der zweite (Civil-, Ehe- und Vormundschaftssachen) Dienstags, Donnerstags und Sonnabends seine Sitzungen hält.

c) Das Oberkriegsgericht

siehe unter Kriegsministerium.

Unter das Justizministerium gehören ferner, und zwar als Gerichte erster Instanz,

Das Justizamt Dresden.

Es zerfällt in zwei Abtheilungen. Zur ersten gehören alle Civil= und Concursprozesse, Kauf=, Lehns=, Vormundschafts= und Erbtheilungssachen; zur zweiten Criminal=, Cameral=, Polizei=, Jagd=, Forst= und Rügensachen.

Das Stabskriegsgericht zu Dresden

bildet zugleich das Gouvernementsgericht für die weder unter dem Kriegsgerichte einzelner Truppenabtheilungen, noch unter dem Kriegsgerichte auf der Festung Königstein stehenden Militairpersonen.

Des ebenfalls unter das Justizministerium gehörigen Stadtgerichts soll weiter unten Erwähnung geschehen.

2) Das Finanzministerium,

im Finanzhause an der Terrasse, besteht aus zwei Abtheilungen und hält täglich Sessionen mit Ausnahme des Freitags in der ersten und ebenso excl. Donnerstags in der zweiten Abtheilung. Die 1. Abth. beschäftigt sich mit den, den Staatshaushalt und das Staatscassen= und Rechnungswerk betreffenden Angelegenheiten, mit den Verfassungssachen und Personalbesetzungen beim Finanzministerium, dessen Canzlei und Cassen, dem Abgaben= und Steuerwesen, den Straßen= und Uferbau=, den Post=, Salz= und Lotteriesachen; zur 2. Abth. gehört die Verwaltung des Staatsgrundeigenthums, der Berg= und Hütten= und Königl. Steinkohlenwerke, der für Rechnung des Staats betriebenen Unternehmungen, die Besorgung der Münz=, Floß= und Jagdsachen, die Aufsicht über die Berg= und Forstakademie und die landwirthschaftliche Lehranstalt.

Hierbei sind zu nennen:

die Finanzbuchhalterei

zu Ausarbeitung der jährlichen Etats über die Einnahmen und Ausgaben der dem Finanzministerium untergeordneten oberen Cassen und Zahlämter, zur Führung des Hauptbuches und Ausmittelung des jährlichen Reinertrages der Einkünfte, auch zum Sammeln und Zusammenstellen der für das Staatsbudget erforderlichen Unterlagen.

Die Finanzrechnungsexpeditionen,

von welchen die 1. das Rechnungswesen in den Verwaltungszweigen der 1. Abth. des Finanzministeriums, die 2. das in den Verwaltungszweigen der 2. Abth. zu beaufsichtigen hat.

Das Finanzarchiv

zur Aufbewahrung der Urkunden und älteren Acten.

Die Kammeralvermessung

mit einer lithographischen Anstalt, zur Anfertigung und Prüfung der vom Finanzministerium anzuordnenden geometrischen und geodätischen Arbeiten und der darauf bezüglichen Risse und Karten.

Die Haupt=Staats=Depositen= und Cautions=Casse

hat die Fonds des Staatsschatzes aufzubewahren, deren Nutzungen zu beziehen und besondere Ausgaben zu bestreiten.

Die Hauptauswechselungscasse

ist mit den die Auswechselung des Papiergeldes betreffenden Geschäften beauftragt.

Die Finanzcentralcasse

bezieht die Einkünfte aus sämmtlichen Verwaltungszweigen des Ministeriums und hat die Zahlämter mit den nöthigen Geldmitteln zu versehen.

Das Landeszahlamt

besorgt die Auszahlung der Civilliste, der Appanagen, der Landesbehörden ꝛc., auch die Unterhaltungskosten für öffentl. Anstalten und Sammlungen und die außerordentlichen Ausgaben im Finanzhaushalte.

Das Pensionszahlamt

zur Verwaltung des Staatspensionsfonds, Auszahlung der Pensionen und Wartegelder der Staatsbeamten, der Wittwenunterstützungen ꝛc. auch Auszahlung der Militärpensionen, Wittwenunterstützungen und Erziehungsbeihilfen, mit Ausnahme der den Militärs bewilligten Wartegelder.

Das Bauzahlamt.

bestreitet die Bau= und Unterhaltungskosten für öffentl Gebäude, Straßen, Brücken, Chausseen ꝛc.

Die Steuerhauptcasse

ist die besondere Centralcasse für die Grundsteuern, die Gewerbe= und Personalsteuer und den Stempelimpost.

Die Staatsschuldencasse

im Landhause.

Die Stadt=Impostgelder=Einnahme.

befindet sich auf der Scheffelgasse 190b.

Die Kreissteuerräthliche Expedition

befindet sich auf der Pirnaischen Gasse 689[b].

Die Bezirkssteuereinnahme

auf der Schreibergasse 30.

Die Zoll- und Steuerdirection,

deren Geschäftslocal sich im Hofpostamtsgebäude befindet, bildet für den Grenzzoll, die Branntwein-, Bier-, Wein-, Tabak- und Schlachtsteuer in allen dahin einschlagenden Verwaltungs- und Strafsachen die einzige collegialische Mittelbehörde. Für das Rechnungswerk der ihr überwiesenen Abgabezweige hat sie eine besondere Rechnungsexpedition.

Das Zoll- und Steuerwirthschaftsdepot

besorgt die Bekleidung und Bewaffnung der Grenz- und Steueraufsicht, so wie die Cassenangelegenheiten des Zoll- und Steuerstraffonds.

Das Hauptsteueramt

bildet hinsichtlich der Angelegenheiten des Grenzzolls, der Branntwein-, Bier-, Wein-, Tabak- und Schlachtsteuer und für alle dahin einschlagende Verwaltungs- und Strafsachen innerhalb seines Bezirks die erste Instanz und hat für die bei ihm zu verhandelnden Strafsachen eine collegialische Verfassung. Dem Hauptsteueramte sind untergeben

Die Schlachtsteuer-Einnahmen

in Altstadt-Dresden (Scheffelgasse im ehemal. Accis-Einnahmelocale),

in Neustadt-Dresden mit Antonstadt und den Scheunenhöfen und in Friedrichstadt-Dresden (im Löbtauer Thorhause).

Die Centralcommission zur Vorbereitung eines neuen Grundsteuersystems.

Rampische Gasse 667, 2 Treppen hoch, leitet das Vermessungs- und Bonitirungsgeschäft; dabei

das Bureau zur Aufstellung der Steuerkataster,
das Zeichenbureau.

Die Commission wegen Ausmittelung des steuerfreien Grundeigenthums,

Rampische Gasse 667, 2 Treppen hoch.

Das Hofpostamt

am Antonsplatze, mit der Hofpostamts-Expedition, der Stadtpost-Expedition und der Staffetten- und Zeitungsexpedition. Die Expedition der Extraposten befindet sich in der Königl. Posthalterei in der Annengasse. (S. Anhang.)

Die Königliche Münze,

hinter der Frauenkirche in einem besondern Gebäude.

Noch sind hier zu erwähnen das Rentamt, die Amtsbauverwalterei, die Hauptkellerei, die Straßenbaucommission, die Wasserbaudirection, das Hofbauamt und

die Landesrentenbankverwaltung,

welche gegenwärtig durch 3 vom Landesherrn ernannte Commissarien gebildet wird. Sie befindet sich im Finanz-Minist.-Gebäude.

Das Ministerium des Innern

befindet sich im Landhause. Zum Ressort desselben gehören alle das innere Staatsrecht betreffende Angelegenheiten, als: Aufnahme in das Unterthanenverhältniß, Grenz- und Hoheitssachen, letztere sofern sie nicht einem andern Ministerium zugetheilt sind, Land- und Kreistagsangelegenheiten, Communalangelegenheiten der Stadt- und Landgemeinden, die gesammte Polizeiverwaltung, Gewerb- und Innungssachen, die Communalgardenangelegenheiten, die allgemeinen Straf- und Versorgungsanstalten, die Königl. Sammlungen in Dresden ꝛc. Die Geschäfte desselben sind unter 2 verantwortliche Vorstände vertheilt. Die Sessionen sind unbestimmt.

Unter der Direction des 1. stehen die Commission für Straf- und Versorgungsanstalten, die Inspection der Königl. Sammlungen und der akademische Rath.

Die Commission für Straf- und Versorgungsanstalten

im Landhause. Ihr steht die ökonomische und Disciplinarverwaltung über die mehreren, an verschiedenen Orten befindlichen Anstalten ausschließlich zu. Bei Aufnahme- und Entlassungsverordnungen dagegen concurriren zum Theil die Appellationsgerichte und Kreisdirectionen.

Die Geschäftszweige des anderen, unter der besonderen Benennung des Ministeriums des Innern, werden in 3 Abtheilungen bearbeitet. Von den diesem Ministerium unmittelbar untergeordneten Behörden und Anstalten in Dresden (mehrere kommen später unter besonderen Rubriken vor) sind zu nennen

die Kreisdirection

auf der großen Meißner Gasse in Neustadt. und I. Amtshauptmannschaft im Meißner Kreise (letztere Ostra-allee 895). Sie bilden die Mittelbehörden für Verwaltungsangelegenheiten in dem ihnen angewiesenen Bezirke, erstere auch für alle übrigen Ministerien. Der Amtshauptmann steht zur Kreisdirection in dem Verhältnisse eines delegirten Mitgliedes. In Unterordnung unter das Ministerium des Innern beschäftigt sich die Kreisdirection mit Grenz- und Hoheitssachen, Land- und Kreistagssachen, der gesammten Polizeiverwaltung, Gewerbs- und Innungssachen 2c. Sitzungen finden alle Tage Statt.

Das Generalcommando der Communalgarden,

mit dem Oberbefehle über sämmtliche Communalgarden Sachsens, verfügt in den eigentlichen Commandosachen an die Ortscommandanten, in anderen Angelegenheiten an die Communalgarden-Ausschüsse.

Die Brandversicherungscommission

im Landhause, leitet die auf die Immobiliarbrandversicherungs-Anstalt der vier alterbländischen Kreise Bezug habenden Angelegenheiten und hat daselbst auch die Cognition in den übrigen Feuerversicherungsangelegenheiten.

Die Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen

auf der Schloßgasse im Kriegs-Min.-Canzl.-Geb., wählt die für die Auseinandersetzungsgeschäfte zu ernennenden Specialcommissionen und ist bei Berufungen und Beschwerden gegen jene die zweite Instanz.

3) Das Ministerium des Kriegs

hält Mittwochs und Sonnabends Sitzungen. Das Ein= und Ausgangsbureau befindet sich auf der Schloßgasse im Locale der vormal. Kriegsverwaltungskammer. Zum Ressort dieses Ministeriums gehören die dasselbe betreffenden Verfassungs= und Gesetzgebungssachen, die die Formirung der Armee betreffenden Angelegenheiten, Recrutirungs= und Entlassungsangelegenheiten, die Militärwirthschaft, Marsch= und Einquartierungssachen, die obere Leitung der Militärbildungsanstalt, Militär=, Pensions=, Versorgungs= und Unterstützungsangelegenheiten, Aufbringung und Vertheilung der Militärleistungen, in gewisser Hinsicht Desertionsangelegenheiten, Militärjustizsachen, Beschwerden in allen Militär= und Commandoangelegenheiten in oberster Instanz ꝛc.

Das Oberkriegsgericht

in Neustadt an der Brücke im Gouv.=Hause besteht aus dem Generalauditeur und mehreren Appellationsräthen. Es bildet in den vor den Kriegsgerichten anhängigen Criminalsachen, in welchen diese Gerichte selbst entscheiden dürfen, die zweite und letzte Instanz. Das O. K. Ger. ressortirt in Ansehung dessen, was Militärverbrechen betrifft, von dem Kriegsministerium, sonst aber von dem Justizministerium.

Das Stabs= und Gouvernementskriegsgericht,

ist die Gerichtsbehörde für Generale, Stabs= und Oberofficiere, welche einer Truppe nicht speciell angehören, für Commandeurs, welche selbst Gerichtschefs sind, für das Gouvernement zu Dresden, die Militärbildungsanstalt, das Hauptzeughaus, das Ingenieurs= und Artilleriecorps, die Militärstrafanstalt.

Das Gouvernement von Dresden

befindet sich in Neustadt an der Brücke im Commandantenhause:

Die Besatzung der Stadt besteht gegenwärtig in dem Generalstabe, in 3 Escadrons des Gardereiterregiments, in dem Ingenieurscorps mit Sappeurs- und Pontonniers-Compagnie, der Gardedivision, dem Fußartillerieregiment, dem Train, dem Leibinfanterieregiment und dem 2ten Linieninfanterieregiment von vac. Prinz Maximilian.

4) Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts

befindet sich auf der Schloßgasse Nro. 322, hält, mit Ausnahme des Dienstags, täglich Sessionen. Sein Geschäftskreis umfaßt die äußeren Angelegenheiten aller in Sachsen aufgenommenen christl. Confessionen und Kirchen, die inneren Angelegenheiten der evangelischen Kirche, Cultus und Schulwesen der Israeliten, Beaufsichtigung milder Stiftungen (nicht Armen- und Krankenversorgung), das Universitäts- und Schulwesen. Für die, die katholischen Confessionsverwandten betreffenden Angelegenheiten ist den Ministerialräthen ein Beisitzer des katholischen Consistoriums beigeordnet.

Das evangelische Landesconsistorium

bilden ein Präsident und Vicepräsident, vier ordentliche geistliche Räthe (nämlich der Kirchen- und Schulrath bei der Dresdner Kreisdirection und drei Mitglieder der Hof- oder Stadtgeistlichkeit zu Dresden) und zwei außerordentlichen Beisitzer (ein Mitglied der theologischen Facultät zu Leipzig und ein anderer Geistlicher aus einem andern Landestheile). Letztere beiden werden, da nöthig, besonders einberufen oder auch schriftlich mit ihren Ansichten gehört.

Das apostolische Vicariat,

das Vicariatsgericht,

welches der Bischof Mauermann, drei Vicariatsräthe und zwei dazu deputirte evangelische Räthe bilden und

das katholisch geistliche Consistorium

mit einem Präses und vier Assessoren befinden sich auf der Schloßgasse im geistlichen Hause.

5) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten

befindet sich im Locale des vormaligen Geh. Kabinets und hat keine Sessionstage. Zu seinem Ressort gehören die politische und Ceremonialcorrespondenz des Königs, Instruirung des ihm untergebenen diplomat. Personals, Betreibung der Bundestagssachen, Leitung der Verhandlungen mit fremden Staaten, Correspondenz mit fremden Regierungen, Annahme fremder Gesandten rc., Legalisation der für das Ausland bestimmten gerichtlichen Urkunden, Ausstellung von Ministerialpässen nach dem Auslande rc.

Auswärtige Gesandtschaften am Königl. Sächs. Hofe.

Baiern.

Hr. Graf von Luxburg, wirkl. Geh.-Rath, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister rc.

— Baron v. Freiberg, k. Kammerherr, Leg.-Rath und Charge d'Affaires, Commandeur mehrer Orden, Wilsdr. Gasse 228.

Frankreich.

Hr. Baron de Bussière, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister ꝛc., Moritzstr. 763.
— F. v. Sonntag, Legationssecretär, ebendas.

Großbritannien.

Hr. Franz Forbes, k. Großbrit. bevollm. Minister, S. Vorst. Seegasse 417.
— Charles Towshend Barnard, Leg.-Rath, v. Nstdt, Schanzenweg 12 c.

Hannover.

Hr. August v. Berger, Generallieutenant, außerordentl. Gesandter u. bevollm. Minister.
— Bodo Albert v. Stockhausen, Legationssecretär.

Oesterreich.

Hr. Franz Freih. v. Binder-Kriegelstein, wirkl. Geh.-Rath, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister, an d. Frauenk. 5 a.
— Matth. Emmerich, Legationsrath, ebendas.

Preußen.

Hr. Joh. Ludw. v. Jordan, k. wirkl. Geh.-Rath, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister ꝛc. Gewandhausweg 8 a.
— Carl Wilh. Freih. v. Canitz-Dallwitz, Legationssecr.

Rußland.

Hr. Andreas v. Schröder, Geh.-Rath, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister ꝛc. Halbe G. 388.

Hr. v. Richter, Leg.-Secretär, Hofrath u. Kammerjunker, ebendas.
— Georg Freih. v. Haaren, Collegiensecretär, Moritzstr. 765.

Sachsen-Altenburg und S. Coburg-Gotha.

Hr. Fr. Paul Emil v. Carlowitz, Leg.-Rath u. Kammerherr, Charge d'Affaires, gr. Frauengasse 415.

Sardinien.

Hr. Marquis Fabio Pallavicini, Kammerherr, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister.
— Graf Albert Lupi v. Monalto, Legat.-Secretär.

Schweden.

Hr. Constantin Freiherr d'Ohson, außerordentl. Gesandter u. bevollm. Minister.
— Freih. Friedrich v. Wedel-Jarlsberg, Kammerherr ꝛc., Legationssecretär.

Würtemberg.

Hr. Friedr. Wilh. Graf v. Bismark, Generallieutenant, außerordentl. Gesandter u. bevollm. Minister.

Consuln in Dresden.

Baiern.

Hr. Abraham Gottw. Hesse, Seegasse 1a. Altst.

Nordamerika.

Hr. Ed. Florenz Rivinus.

Die Rechtspflege in der Stadt und deren Zubehörungen besorgt theils das früher erwähnte Justizamt, theils (und zwar im weitern Umfange)

der Stadtrath

durch die Stadtgerichte. Das Stadtrathscollegium, welches Mittwochs und Sonnabends Session hält, bilden ein Bürgermeister und 18 theils besoldete (auf Lebenszeit gewählte), theils unbesoldete Stadträthe; einer der ersteren ist zugleich Stellvertreter des Bürgermeisters und des Polizeidirectors. Der Stadtrath hat jedesmal Theil an der ersten, (durch die erste Magistratsperson) und durch zwei Deputirte an der zweiten ständischen Kammer; er besitzt 13$\frac{1}{2}$ Dörfer, welche unter die 4 Rathsämter: das Hospital-Materni-Amt (Montags Session), Leubnitzer Amt (Mittwochs Session), Geistliche Brückenamt (Freitags Session), Religionsamt (Dienstags Session) und Syndicat (Dienstags Session) vertheilt, aber zum Austausche gegen Amtsunterthanen in der Stadt bestimmt sind. Diese Aemter, (jedes mit einem deputirten Stadtgerichtsrathe) befinden sich in der Scheffelgasse 190. Die Vorstädte haben 14 Richter mit ihren Schöppen; ebenso Antonstadt und Friedrichstadt (als Amtsgem.) jedes einen Richter mit Schöppen.

Das Stadtgerichtscollegium

besteht aus zwei Stadtrichtern, einem Vicestadtrichter und vier Stadtgerichtsräthen. Die 1. Abtheilung (Stadtgericht zu Altstadt-Dresden) bilden der Stadtrichter, der Vicestadtrichter, ein Stadtgerichtsrath, vier Actuarien und drei Beisitzer aus der Bürgerschaft, die 2. Abth. (Vormundschafts- auch Kauf- und Lehnstube) zwei Stadtger.-Räthe und drei Actuarien; die 3. Abth. (Stadtgericht zu Neustadt-Dresden) ein

Stadtrichter, ein Stadtgerichtsrath, zwei Actuarien und drei Beisitzer aus der Bürgerschaft.

Die Stadtpolizeideputation

auf der Scheffelgasse 155, besteht aus einem Director, drei Deputirten des Stadtraths, vier Stadtverordneten, einem Polizeicommissär und vier Actuarien. Sie hat eine Hauptexpedition, Cassenexpedition, ein Paß=, ein Logis= und ein Dienstbotenbureau. Jeder der 8 Polizeibezirke hat 2 Vorsteher und 1 Wachtmeister.

Das Collegium der Stadtverordneten,

durch welches die Stadtgemeinde in ihrem Verhältnisse zum Stadtrathe vertreten wird, besteht aus 60 Mitgliedern und (gegenwärtig) 34 Ersatzmännern.

Die Communalgarde,

gebildet 1830, zu welcher Zeit die ehemalige Nationalgarde aufgelöst ward, besteht aus einer berittenen Abtheilung und 6 Bataillons, welche in 22 Compagnien getheilt sind. Den Ausschuß bilden der Commandant (in dessen Behinderung der Untercommandant), ein Deputirter des Stadtraths, ein Deputirter der Stadtverordneten und 8 Mitglieder der Communalgarde, für welche insgesammt Ersatzmänner ernannt sind.

Bemerkenswerthe Gebäude und Denkmale.

a. Kirchen und Kapellen.

Die Frauenkirche

am Neumarkte, früher auch die St. Marienkirche oder Kirche zu unserer lieben Frau genannt, war wahrscheinlich, obwohl nicht in jetziger Gestalt, schon im Jahr 1080 vorhanden. Sie wurde 1477 bedeutend erweitert. Nach Einführung der Reformation diente sie bis 1659 als Begräbnißkirche, hierauf wieder zum sonntägigen Gottesdienste. Diese alte Kirche, ohne hinlänglich tiefen Grund, war so baufällig geworden, daß sie 1727 abgetragen werden mußte. Schon 1722 hatte der Rathsbaumeister Georg Bähr einen Bauriß und Kostenanschlag zur Errichtung einer neuen Kirche, der jetzigen, eingereicht, zu welcher, noch vor Abtragung der alten, am 26. Aug. 1726 der Grundstein gelegt wurde. Ihre Einweihung fand am 28. Febr. 1734 Statt. Die Orgel, Silbermann's 39. und größtes Werk, wurde am 22. Novbr. 1736 vollendet. Sie enthält 3 Klaviere, 44 Register mit 43 klingenden Stimmen und 6000 Pfeifen. Der Bau der obern Kuppel wurde 1737 vollendet. Bald darauf am 16. März 1738 starb ihr genialer Baumeister. Durch die Aufstellung des Knopfes mit dem Kreuze war am 27. Mai 1743 der Bau beendigt. Die Kirche ist eines der schönsten und berühmtesten Bauwerke Deutschlands und würde einen noch imposanteren Anblick gewähren, wäre, wie Bähr es wollte, die Kuppel, anstatt der später aufgesetzten Laterne, mit einer Steinpyramide gekrönt worden. Letzteres hätte füglich geschehen können, da der ganz

aus Quadersteinen aufgeführte Bau 1760 den auf ihn geschleuderten, zahllosen Bomben widerstand. Das Aeußere der Kirche bildet ein Viereck mit abgestumpften Ecken und einer runden Ausbeugung; ihr Inneres ist kreisrund. Sie ist 68 Ellen lang, 62 Ellen breit, hat 8 große Arkadenfenster, 4 Vorsprünge zu den Treppen, 7 Portale, 4 Emporkirchen, 3350 Sitzplätze und 48 Betstuben. Die unter ihr befindlichen Begräbnisse, Katacomben genannt, bilden einen Kreuzgang, an dessen Enden 4 Gewölbe eine große Anzahl vermauerter Särge enthalten. Die mit fünffach eiserner Armatur befestigte, auf den inneren Kirchpfeilern ruhende Kuppel empfängt das Licht durch 4 Bogenfenster. Ihr Inneres, mit Gemälden von Baptista Grono (die 4 Evangelisten und 4 Haupttugenden), ist mit einer eisernen Gallerie versehen. Durch das doppelte Gewölbe der Kuppel führt eine Schneckentreppe nach dem über 160 Ellen hohen Observatorium, von wo aus man die Stadt und Umgegend übersieht. Die 4 die Kuppel umgebenden Thürmchen, von welchen das eine die 4 Glocken enthält, sind 88 Ellen hoch. Ausgezeichnet ist der vom Bildhauer Feige gefertigte Altar mit plastischen Figuren. In akustischer Beziehung bleibt diese Kirche ebenfalls ein Meisterwerk. Am 28. Febr. 1836 feierte man ihr 100jähriges Jubelfest. Wegen Besichtigung der Kirche ꝛc. hat man sich an deren Kirchner zu wenden.

Die Kreuzkirche

in der Nähe des Altmarkts, im 13. Jahrh. eine kleine, aber durch ein in ihr befindliches Stück vom Kreuze Christi und ein anderes auf der Elbe angeschwommenes Kreuz berühmte Kapelle. Nach ihrem Brande 1491 wurde sie im gothischen Geschmacke wieder aufgebaut, mit vielen Altären und 1582 mit einem Thurme versehen. Im Jahr 1669 wurde sie abermals

ein Raub der Flammen. Bei der Belagerung Dresdens 1760 stürzte der Thurm ein und ruinirte die Kirche. Sie wurde von 1764—1784 in ihrer jetzigen Gestalt aufgebaut, jedoch erst 1792 eingeweiht. Ihre Länge beträgt 112, ihre Breite 80 Ellen. Das fast ganz platte Dach ist mit Kupfer gedeckt. Der Thurm besteht aus 3 Säulenetagen, hat ein vortreffliches Geläute, bis zur Spitze Steintreppen, einen Gang mit Eisengeländer und eine Höhe von 305 Fuß. Das die Kreuzigung Christi darstellende Altarblatt ist ein Werk des Prof. Schenau. Die 1829 verbesserte Orgel wurde von den Gebrüdern Wagner erbaut. Die Kreuzkirche ist die evangelische Hauptkirche. Der erste evangelische Gottesdienst wurde in ihr 1539 gehalten.

Die Sophien- oder Hofkirche,

zwischen der großen und kleinen Brüdergasse, ursprünglich die Kirche des im 13. Jahrh. gestifteten Franziskanerklosters, wurde 1351—1357 erbaut, 1539 dem evangelischen Gottesdienste geweiht und 1602 von der Kurfürstin Sophia, Christian's I. Wittwe, erneuert und nach ihr benannt. Früher diente sie nur zu Begräbnissen. Im Jahr 1737 ward der protestantische Hofgottesdienst aus der vom Kurfürst August im Schlosse erbauten Kapelle hierher verlegt, das Geläute hergeschafft und das reich mit Bildwerk ausgestattete Portal am Haupteingange angebracht. Ueber dem von Nosseni gefertigten Altare mit der Kreuzigung in halberhabener Arbeit, befindet sich eine Grablegung von Alabaster. Die Beichtcapelle des Oberhofpredigers ziert ein Altar, dessen Säulchen aus einem Marmorblocke gearbeitet sind, den Herzog Albert von seiner Wallfahrt nach Palästina 1476 als einen Theil des Tempels von Jerusalem mitbrachte. Das dabei befindliche Cruzifix besteht, mit Ausnahme eines Armes, aus einem einzigen

Stück Elfenbein. — Bemerkenswerth ist die mit ihren beiden Kindern vor dem Cruzifix kniende erste Gemahlin Herzogs Moritz, Sophie Hedwig, besonders aber ein dem Bildhauer Nosseni errichtetes Ecce homo. Neben der Kanzel befinden sich die Bildnisse der Hofprediger, an der untersten Emporkirche 18 die Geschichte Jesu darstellende Gemälde. Die Orgel ist ein Werk Silbermann's.

Die katholische Hofkirche,

mit dem Schlosse durch einen bedeckten Gang verbunden, die größte und prachtvollste in Sachsen, erbaut unter August III. von 1737—1756 auf einem 28 Ellen tiefen Grunde nach dem Plane des ital. Baumeisters Gaetano Chiaveri. Nach dessen Rückkehr nach Rom wurde der Bau mit wenigen Abänderungen von Sebastiani, Knöfel und Schwarz fortgesetzt und vollendet. Die Kirche, ganz aus pirnaischen Sandsteinen erbaut, hat 5 Eingänge, ist 165 Ellen lang, 91 Ellen breit, außen etwa 70, innen 57 Ellen hoch und in 2 Absätzen mit platten Kupferdächern versehen, welche zwei Geländer umgeben. Auf beiden und zwischen den Eingängen stehen 64 von Mattielli nach Torellis Zeichnung aus Sandsteinen gearbeitete Statuen (Evangelisten und Heilige), von denen jede der größeren 900 Thlr., der kleineren 500 Thlr. und jede Zeichnung dazu 8 Dukaten kostete. Der in drei von Säulen getragenen Stockwerken, zwischen welchen sich eine steinerne Treppe befindet, 151 Fuß emporsteigende Thurm enthält 4 Glocken, von denen die größte 100 Ct. 13 Pfd. wiegt, und eine lat. Inschrift (D. O. M. hanc sacram aedem Augustus III. condidit MDCCLIV), welche den Stifter und die Zeit der Vollendung des Baues bezeichnet. An das ovale Schiff der Kirche lehnen sich außer den beiden Seitenkirchen, von denen die rechtsliegende dem heil.

Xaver, die links liegende dem heil. Benno geweiht ist, noch die Kreuz=, Sakrament=, Benno= und Nepomuk=Kapelle, so wie die Sakristei und 5 Vorhallen. Das Innere der Kirche ist mit Marmor und herrlichen Gemälden geziert. Ueber dem von den Brüdern Aglio von Marmor aus den Brüchen bei Maxen gefertigten Hochaltare befindet sich das die Himmelfahrt des Erlösers vorstellende Altarblatt, welches von Raphael Mengs theils in Rom, theils in Madrid gemalt und 1766 aufgestellt wurde. Die beiden Seitenaltäre schmücken ebenfalls Gemälde jenes Meisters. Eins derselben stellt die Mutter mit dem Christuskinde, das andere den Traum des heil. Josephs dar. Die Altarblätter der beiden Seitenkirchen von Rotari enthalten den Tod des heil. Xaverius und die Erscheinung der heil. Jungfrau, welche dem Stifter des Jesuiterordens die Ordensregeln erklärt. In der ganz mit Marmor bekleideten Sakramentkapelle befindet sich ein Deckengemälde von Torelli und ein Altarblatt von Silvestre, die Einsetzung des Abendmahls. Die Kapelle des heiligen Kreuzes gegenüber schmückt ein Altarblatt von Hütin, den Tod Jesu darstellend; der Plafond enthält Frescogemälde vom Prof. Thiele. Die Kapelle des heil. Nepomuk wurde von Palko, die des heil. Benno von Torelli mit Begebenheiten aus dem Leben jener Heiligen geziert. Die marmorne Statue Johannes des Täufers in der Xaveriuskapelle und die der Magdalene in der gegenüberliegenden Kapelle sind Werke des Bernini. Die Kanzel, mit hölzernem Schnitzwerke, welche in der früheren kathol. Kirche am Taschenberge stand, fertigte Balthasar Permoser. Die Orgel, das letzte und schönste Meisterwerk Silbermann's, kostete ohne Gehäuse, Staffirung und Vergoldung 20,000 Thlr. Unter der Sakristei befindet sich die Gruft des Königl. Hauses — die Kosten des Ganzen mögen gegen 2 Mill. Thlr. betragen haben.

Die Kirche der Reformirten,

am Ende der Kreuzgasse, einfach und ohne Thurm, wurde 1763 erbaut. Es sind an derselben zwei Prediger angestellt. Pastor ist der gefeierte Kanzelredner Girardet. Am ersten Sonntage jedes Monats wird der Gottesdienst in französischer Sprache gehalten.

Die Johanniskirche,

früher auch böhmische Kirche genannt, auf dem böhmischen Kirchhofe, erbaut 1559 und damals nur zu Begräbnißfeierlichkeiten bestimmt, seit 1649 den aus Böhmen vertriebenen Protestanten zum Gottesdienste überwiesen und in den Jahren 1788—1795 neu erbaut. Früher wurde abwechselnd in deutscher und böhmischer Sprache gepredigt. Ihr letzter Prediger war der berüchtigte Stephan. Gegenwärtig wird der Gottesdienst vom Pfarrer des Waisenhauses mitbesorgt.

Die Anennkirche,

die Pfarrkirche in der Wilsdruffer Vorstadt, gestiftet 1578 von der Kurfürstin Anna, erneut 1713, zerstört im siebenj. Kriege 1760, neu aufgebaut 1763, mit einem Thurme versehen 1823. Bemerkenswerth sind die plastischen Arbeiten am Altare. Das Deckengemälde, die Verklärung Christi, ist von Müller. Angestellt sind an dieser Kirche ein Pastor und ein Diakonus.

Die Waisenhauskirche,

in der Pirnaischen Vorstadt, neben dem Rathswaisenhause, ohne Thurm, erbaut 1772—1780; die frühere auf demselben Platze befindliche war im siebenjähr. Kriege zerstört worden.

Die Kapelle des kathol. Josephinenstifts,

in der Seevorstadt auf der großen Plauenschen Gasse, mit einem K. Kapellan. Das Altargemälde ist von Dietrich.

Die Kapelle des St. Jacobshospitals,

in der Wilsdruffer Vorstadt, erbaut 1539, erweitert 1715.

Die Kapelle des Bartholomäispitals,

auch Heilige=Geist=Kirche genannt, in der Wilsdruffer Vorstadt an der Freiberger Straße, vor Erbauung der Annenkirche die Pfarrkirche der genannten Vorstadt, die älteste und alterthümlichste von Dresdens Kirchen, in welcher kein Gottesdienst mehr gehalten wird.

Die Stadtkrankenhauskirche,

zu dem in der Wilsdruffer Vorstadt befindlichen Krankenhause gehörig, wurde erbaut 1586, erneuert 1738. Gottesdienst findet hier nur Sonn= und Feiertags Statt.

Die Kapelle der katholischen Freischule,

in der Wilsdruffer Vorstadt am Queckbrunnen, erbaut 1828, hat ein Altargemälde vom Professor Vogel.

Die Kapelle der katholischen Sträflinge

befindet sich in der kleinen Schießgasse (Altst.).

Die Kapelle der Gefangenen

in der Amtsfrohnveste auf der innern Pirnaischen Gasse.

Die Pfarrkirche in Friedrichstadt,

gebaut in den Jahren 1728—1730. Den Gottesdienst versehen ein Pfarrer und ein Diakonus.

Die Kapelle des katholischen Krankenstifts,

in Friedrichstadt, 1824 zur kathol. Pfarrkirche erhoben, hat einen Pfarrer, welcher zugleich Administrator des Stifts ist.

Die Pfarrkirche in Neustadt,

auch Dreifaltigkeitskirche genannt, gegründet unter August II., vollendet 1739, jedoch nur mit den Grundmauern eines Thurmes, 112 Ellen lang, 56 Ellen breit, hell und freundlich, akustisch gebaut. Der steinerne Altar stellt die Geschichte der klugen und thörichten Jungfrauen in erhabener Arbeit dar. Die Kanzel mit Bildwerk stammt aus der alten Kirche, welche mitten in der Hauptstraße lag und 1685 abbrannte. Die Orgel gehört zu den vortrefflichsten Werken Hildebrand's. In der Sakristei befindet sich eine bedeutende Sammlung von Schriften über die Jubelfeier der Augsburg'schen Confession. Angestellt sind an dieser Kirche ein Pastor und ein Diakonus.

Die katholische Kapelle

im Casernengebäude, gestiftet von Josepha, August's III. Gemahlin, später für die kaiserliche Gesandtschaft bestimmt, nachher der kathol. Gemeinde in Neustadt überwiesen, wurde 1826 zur Pfarrkirche erhoben.

Der Tempel der israelitischen Gemeinde,

zwischen dem Elbberge und der Brühlschen Terrasse, nach Semper's Plane im byzantinischen Styl erbaut und 1839 vollendet, ein bemerkenswerthes Gebäude, was an die Stelle der bis jetzt in Privathäusern befindlichen Synagogen getreten ist.

Noch gibt es mehrere Betsäle und Kapellen in Stiftungen, Instituten 2c., die, ohne besondere Denkwürdigkeiten, hier füglich übergangen werden, zum Theil aber bei den Gebäuden, in welchen sie sich befinden, zu nennen sind.

b) Andere bemerkenswerthe Gebäude. Denkmale.

Das Königliche Schloß,

erbaut 1534 von Georg dem Bärtigen, daher Georgenschloß, erweitert und verschönert von August II., mit zwei Höfen und einem Umfange von 1300 Schritten, bewohnt von dem Königl. Paare und der Prinzessin Auguste. Der über dem grünen Thore stehende Schloßthurm von 177¾ Ellen Höhe erhielt seine jetzige Gestalt unter Georg II. Unter dem nördlichen Flügel befindet sich das 1828 erweiterte Georgenthor: ein Durchgang für Wagen und Fußgänger aus der Schloßgasse nach dem Schloßplatze und der Brücke. Neben den vielen Königl. Sälen und Gemächern enthält das Schloß die Wohnungen für den Hofstaat, die Räume für vier Ministerien, für die Oberhof- und Marschalämter, für das Staatsarchiv, das grüne Gewölbe, die Wachträume für die Grenadier- und Reitergarden, das Landes- und mehre andere Zahlämter, die Hofapotheke, Hofconditorei und Hofbäckerei ꝛc. Es hängt unmittelbar mit der Gewehrgalerie und durch diese mit Stallgebäude zusammen, in dessen obern Stockwerke seit 1745 die Bildergalerie, im Parterre seit 1792 die Mengs'schen Gypsabgüsse sich befinden. Bedeckte Gänge verbinden es mit der kathol. Kirche und dem Prinzenpalais. An letzteres grenzt das große Opernhaus. Die Schloßgebäude sind 3 und 4 Etagen hoch; die erste hat 69, die zweite 65 Stuben, 6 Säle mitgerechnet. Im Parterre befindet sich u. a. die Kellerei, die Hofwirthschaft, die Küchen, die Silberkammer, die Kassen und Archive. Als ausgezeichnet sind zu nennen die Paradesäle und Paradezimmer, der Speisesaal, das Porzellankabinet,

der Tanz- oder Propositionssaal mit Hautelissetapeten, auf welchen Alexanders des Großen Thaten gewirkt sind. Der von August II. errichtete, 100 Ellen lange, 23 Ellen breite und sehr hohe Riesensaal, wo man die glänzendsten Hoffeste, sogar Scheibenschießen hielt, ist seit 1782 in mehrere Gemächer und Durchgänge getheilt worden. Mehrere Zimmer enthalten Gemälde von Silvestre. Der Thron- oder Audienzsaal wird mit Gemälden des berühmten Bendemann geschmückt. Die Hauskapelle enthält Meisterwerke von Mengs und Rubens. Fremde, welche das Schloß zu sehen wünschen, haben sich an den daselbst wohnenden Königl. Bettmeister oder Bettschreiber zu wenden.

Das Prinzenpalais,

ein im neueren Style aufgeführtes, 200 Ellen langes, 100 Ellen breites Gebäude am Taschenberge, bestehend aus einem Hauptgebäude und zwei Flügeln, 4 Etagen hoch, gegenwärtig vom Prinz Johann (früher auch vom Könige Anton) bewohnt, zeigt im Familiensaale alle sächsische und baierische Ahnen des Hauses und enthält das Local des Königl. Alterthumsvereins. Bemerkenswerth sind noch: eine große Sammlung älterer Compositionen, die Bibliothek und die Kupferstich- und Porzellanzimmer. Dieser Palast wurde 1715 für die Cosel angelegt, 1719 aber dem Kurprinzen überlassen und 1756 von Exner mit einer Kapelle versehen. Letztere, im 19 Fenster breiten Hauptgebäude, hat drei Altäre; der mittelste enthält ein Altarblatt von gewirktem Sammet, die beiden andern zieren Oelgemälde. Mit diesem Palais verbindet ein bedeckter Gang

das große Opernhaus,

erbaut 1718 von August II., erweitert von August III., 118 Ellen lang, 74 Ellen breit, mit einer Bühne von 76 Ellen Tiefe und 40 Ellen Breite, wurde 1768 als Opernhaus geschlossen, 1782 aber in einen doppelten Tanz- und Redoutensaal umgewandelt, dessen Inneres seitdem zwei durch das Orchester geschiedene Säle enthält. Eingeweiht wurde er 1791 bei der Anwesenheit des Kaisers Leopold II. und des Königs Friedrich Wilhelm II. Die zweite Redoute fand 1807 bei Napoleons Besuche Statt. Im Jahr 1812 wurde hier der großen Fürstenversammlung ein glänzendes Concert gegeben. Man benutzte seitdem die Säle bei festlichen Gelegenheiten auf ähnliche Weise. Regelmäßig wird hier an jedem Palmsonntage von der Kapelle ein geistliches Concert für ihre Wittwen- und Waisencasse aufgeführt. Die Draperie unter den Logen und die Plafonds sind von Thiele gemalt.

Der Zwinger,

an das große Opernhaus stoßend, erbaut 1711 von August II. als Vorhof für sein beabsichtigtes Schloß, ist im Mittel 400 Ellen lang, 230 Ellen breit. Eine Galerie von einem Gestock, erhellt durch hohe Bogenfenster, mit sechs Pavillons, umschließt von drei Seiten einen weiten Raum (den von August II. bezweckten Hesperidengarten), welchen die während des Sommers hier aufgestellten Orangeriebäume und mehrere Fontainen zu einem anmuthigen Spaziergange machen. Die größten jener Bäume wurden 1730 von den Naturforschern Hebenstreit und Ludwig aus Nordafrika mitgebracht und zwar als Material für die Drechselbank. Man war jedoch so glücklich, sie im heimischen Boden zum Treiben zu bringen. Der

vordere Pavillon enthält mehrere Expeditionen und ein dem Prof. Reichenbach überlassenes Auditorium mit mehreren naturhistorischen Sammlungen. In den anderen Pavillons und Sälen der Galerie befinden sich das Naturalienkabinet, das Kupferstichkabinet, die Sammlung phys. u. mathem. Instrumente, die Modellkammer, das histor. Museum. Der Cedernsaal im südlichen Pavillon, von einigen Statuen und Schnitzwerk aus Cedernholz so benannt, dient als Vorsaal des Opernhauses. In einigen Pavillons finden sich treffliche Plafonds von Pellegrini, Torelli, Sylvestre und Fehling. Für das ruinirte Nymphenbad auf dem Zwingerwall lieferte Permoser die Statue des Apollo, der Minerva und der Venus.

Das Brühlische Palais

in der Augustusstraße wurde von Knöffel 1737 für den Minister Gr. v. Brühl auf der Stelle von 13 Bürgerhäusern erbaut. Den Eingang des vier Etagen hohen, 130 Ellen langen Hauptgebäudes zieren zwei Bildsäulen von Mattielli, die Wachsamkeit und die Wissenschaft vorstellend; zwei andere von demselben Meister, Flora und Meleacher, stehen am Eingange der Haupttreppe. Die verschiedenen Flügel umgrenzen 6 Höfe. Seit des Erbauers Tode wurde es landesherrl. Eigenthum. Im siebenjährigen Kriege bewohnte es Friedrich II., 1778 Prinz Heinrich von Preußen, 1813 Kaiser Alexander, 1814 Repnin und seit 1826 Prinz Maximilian. Die in den Garten führende Haupttreppe von 41 Stufen wurde 1814 neu angelegt. Das westliche, 107 Ellen lange, auf der sogen. Brühlschen Terasse stehende Gebäude, ehmals das Bibliotheklocal des Ministers, dient für die Akademie der Künste, das andere von 142 Ellen Front mit 19 hohen Bogenfenstern,

enthielt die Brühlsche Bildergalerie und Kupferstichsammlung, später jedoch, neben andern, die Doubletten der Königl. Galerie, daher sein Name Doublettensaal. Seit 1830 wird dieses Gebäude zu den Ausstellungen von Kunstwerken und Gegenständen des Gewerbfleißes benutzt. An der großen Treppe, welche von der Terrasse auf den Schloßplatz führt, steht

das Finanzhaus,

ein großes, weitläuftiges, 4 Etagen hohes Gebäude, in welchem sich außer dem Finanzministerium mit seinen Expeditionen die Königl. Steindruckerei, das cameralistische Büreau und die Landrentenbank befinden.

Die Münze,

hinter der Frauenkirche, nahe bei einem Eingange des Zeughaushofes, erneuert 1738, ein schmales Vordergebäude, das seine Höfe aber bis zur Klepperstallgasse ausdehnt. Hier geschieht das Schmelzen und Prägen des im Erzgebirge gewonnenen Silbers. Um das Innere mit seinen bemerkenswerthen Maschinen (eine Justirmaschine, eine zum Reinigen der Prägstücke, eine Vorrichtung, vermittelst welcher die Portraits von den Zeichnungen auf den Stempel übergetragen werden ꝛc.) zu besichtigen, hat man sich an den daselbst wohnenden Münzmeister zu wenden.

Das Zeughaus

mit dem Haupteingange am Ende der Rampischen Gasse, erbaut 1559—1563, aber erst 1740 in seiner jetzigen Gestalt hergestellt, eines der größten und höchsten Häuser der Residenz, von 176 Ellen Länge und 96 Ellen Breite, früher

eines der berühmtesten Zeughäuser Europas, welches 1756 an 1500 Stück Geschütz und Bewaffnung für 100,000 Mann enthielt. Diese Vorräthe wurden im siebenjähr. Kriege und in neuerer Zeit bedeutend geschmälert, doch findet man immer noch Waffen aller Gattungen und darunter seltene Stücke: eine faßartig zusammengesetzte, von den Schweden bei Lützen zurückgelassene Kanone, Kettenkugel= und Orgelgeschütz, Fangeisen, Streitäxte, Kolben, Hellebarden ꝛc. Im Decorationssaale werden die Bildnisse aller Kurfürsten seit Moritz und die aller sächs. Oberfeldzeugmeister aufbewahrt. In der Hauptzeughauskellerei, in welcher früher oft gegen 20,000 Eimer inländischen Weines lagerte, zeigt man noch kunstreiche Böttticher=, Bildschnitzer= und Glasarbeiten. Um das Angeführte zu besichtigen, hat man sich an den Oberzeugwärter zu wenden.

Das Akademiegebäude,

dem Zeughause gegenüber, 100 Ellen lang, 1728 von Knöffel für den Feldmarschall Wackerbarth angelegt, später von dem Prinzen Carl von Curland bewohnt, wurde nebst den Seitengebäuden 1814 der chirurgisch=medizinischen Akademie und Hebammenschule angewiesen. Es hat noch mehrere Ueberreste seiner frühern Pracht, einen unterirdischen Saal, wo sonst glänzende Feste gegeben wurden und sich Gemälde von Franz Casanova befinden.

Das Landhaus

in der Pirnaischen Gasse, eins der ausgezeichnetsten Gebäude, erbaut 1775 von Krubsacius, 129 Ellen lang, 50 Ellen breit, 24 Fenster in der Front, wovon jedoch 5 nicht mit in die Hauptfaçade gezogen sind. Es besteht aus einem Erd=,

einem Zwischengeschoß und zwei Stockwerken. Das Portal wird von einem auf sechs Säulen ruhenden Vorsprunge gebildet, welcher einen Altan hat. Im Friese befindet sich eine lat. Inschrift mit vergoldeten Buchstaben. In der mit Säulen Halle gewahrt man die herrliche mit eisernem Gitterwerk versehene Doppeltreppe. Das eiserne Gitterthor des die Rückseite und die Seitenflügel umgebenden Hofes führt auf die Moritzstraße. Das Erd= und Zwischengeschoß enthält Sitzungszimmer, Kanzleien, Archive und Kassen mehrerer Behörden. Im ersten Stockwerke, wo die ehemaligen Landstände ihre Sitzungssäle und Berathungszimmer hatten, sind die Sitzungssäle für die Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer eingerichtet und mit Galerien für die Zuhörer versehen worden.

Das Rathhaus,

an der Westseite des 223 Ellen langen, 175 breiten Altmarkts, welcher in früheren Zeiten zu Turnieren und Thierhetzen gebraucht wurde, erbaut von Knöffel 1741—1745, mit einem Thurme, stellt mit dem anstoßenden Bürgerhause nur eine Façade von vier hohen Etagen mit 13 Fensterbreiten, 2 Altanen und 3 Portalen dar. Daselbst befindet sich auch die Sparkasse.

Die Hauptwache

im ital. Dörfchen, dem Prinzenpalais gegenüber, nach Schinkels Plane 1831—1833 unter der Leitung des Obristlieutenant Ullrich und des Prof. Thürmer erbaut, 70 Ellen breit, mit dem Standbilde der Saxonia im Giebelfelde von Herrmann, einem Schüler des berühmten Thorwaldsen, und dem des Mars im Frontispice der Rückseite, von Pettrich. Den vordern

Fronton tragen sechs jonische Säulen, von denen jede aus einem 260 Ct. schweren Sandsteinblocke gearbeitet wurde.

Das Schauspielhaus,

unansehnlich und von sehr beschränktem Raume, 1764 nur als Interimsgebäude errichtet, 1783 etwas erweitert, 1793 mit einer Vorhalle versehen und 1821 im Innern verschönert, 100 Ellen lang, 45 Ellen breit, mit einem Parquet, einem Parterre, drei Logenreihen, einigen Logen und zwei Gallerien im 4. Range, wird bald dem 1838 zu bauen angefangenen, neuen Schauspielhause weichen.

Das Schloß im großen Garten

vor dem Pirnaischen Schlage, angefangen 1679 unter Georg II., vollendet von Georg III., verschönert von August II. Den Bau des sandsteinernen, wie ein H gestalteten, 80 Ellen langen, 60 Ellen breiten Gebäudes leitete der Baumeister Karge. Es ist 3 Etagen hoch, mit Kupfer gedeckt und durch eine doppelte Freitreppe geziert. Das Schadhafte des Innern wurde 1828 wieder hergestellt und der botanischen Gesellschaft Flora ein Saal zu ihren Versammlungen und zu öffentlicher Ausstellung von Früchten und Blumen überlassen. Der die beiden oberen Etagen der Mitte einnehmende, akustisch gebaute Hauptsaal hat polirte Säulen von röthlichem Gypsmarmor, reiche Verzierung, drei treffliche von Botschild gemalte Plafonds und wird jährlich einmal zu einem Concerte der Kapelle für den Schauspielerfond benutzt. Auch die übrigen Zimmerdecken zieren Gemälde des genannten Meisters.

Das Gartenschloß

des Prinzen Johann auf der langen Gasse in der Pirnaischen Vorstadt (vorher dem Prinzen Maximilian) wurde 1764 nach

Angabe Krubsacius's von Exner angelegt. Es enthält Wandmalereien von Müller, eine Kapelle und ein Observatorium.

Das Postgebäude

auf dem Wilsdruffer Platze, erbaut 1831, eine Hauptfront mit zwei Flügeln, 3 Etagen hoch, enthält auch das Local und Wirthschaftsdepot der Zoll= und Steuerdirection.

Die Freimaurerloge

an der Ostraallee, eines der schönsten Bauwerke Dresdens, zu bauen begonnen 1837 von Hörnig dem Jüngern, eingeweiht am 27. Novbr. 1838. Die trefflichen Statuen des großen Speisesaals und die Büsten, welche die Attika der Hauptansicht des Gebäudes zieren, sind vom Prof. Rietschel, die schönen Malereien in den Sälen und Zimmern vom Decorationsmaler Bellmann. Es ist das gemeinschaftliche Local der hiesigen Logen.

Das Maternihospital,

auf der Freiberger Straße in der Wilsdruffer Vorstadt, erbaut 1838 unter Leitung des Prof. Semper, die Front 32, jeder der beiden Flügel 18 Fenster breit, 3 Etagen hoch. Zweck, Einrichtung ꝛc. s. u. wohlth. Anstalt.

Noch sind hier zu nennen

Die Gebäude des Packhofs, die Zuckersiederei, das Blinden= und das Taubstummeninstitut.

In Neustadt zeichnen sich unter andern aus

Das Block= oder Commandantenhaus,

jetzt Gouvernementshaus, an der Brücke, begründet 1732 vom Feldmarschall Grafen Wackerbarth, enthält die Artillerie=

hauptwache, die Wohnung und Canzlei des Gouverneurs, das Oberkriegsgericht, die Militärplankammer und das Militäroberbauamt.

Das Kasernengebäude

in der Hauptstraße, 1732 nach dem Plane von Bott erbaut, 3 Etagen hoch, besteht aus 4 Flügeln, welche einen so großen Hof einschließen, daß mehrere Compagnien bequem aufmarschiren können.

Das Cadettenhaus

zwischen beiden Hauptkasernen, erbaut 1723—1725 durch Knöffel, 227 Ellen lang, mit mehr als 60 Wohnungen, 8 Auditorien, 2 Sälen, Wohnung der Commandanten, Lehrer ꝛc., auch einer von Weinlig eingebauten, schönen Reitbahn.

Der (ehemal.) Jägerhof,

erbaut seit 1568, ein altes, weitläuftiges Gebäude, in welchem sonst wilde Thiere aufbewahrt wurden, mit einem 42 Ellen langen Hauptsaale, ehemals von einem großen Theile des Jagdpersonals bewohnt, seit 1831 in eine Reitercaserne umgeschaffen und mit mehreren neuen Flügeln und einer Reitbahn versehen, 2 Etagen hoch, zusammen 1630 Ellen lang. Der eine von den 3 Höfen kommt an Größe dem Altmarkte gleich. Oestlich davon befinden sich die Provianthäuser und nach der Elbe hin

das Militairhospital,

erbaut 1837, 3 Etagen hoch, 17 Fenster breit.

Das japanische Palais,

das vorzüglichste Gebäude der Neustadt, wurde 1715 und 1716 vom Feldmarschall Grafen Flemming als Privatpalast

erbaut, aber nur mit einem Erdgeschoß, einer Etage und einem Austritte über dem Eingange, von Friedrich August I. 1717 angekauft, durch zwei mit dem Hauptgebäude nicht zusammenhängende Flügel erweitert, zur Sommerwohnung bestimmt und mit Gemälden, Tapeten und prachtvollem Porzellan ausgeschmückt. Erst 1729 wurden die Seitenflügel mit dem Hauptgebäude verbunden, die vordere Fronte erbaut und das Ganze um eine Etage erhöht. Die damit beauftragten Architecten waren Pöpelmann, Knöfler und v. Bott. Seit 1733 vollendete August II. den Ausbau. Es besteht aus 6 Pavillons und ebensoviel dieselben verbindenden Zwischengebäuden. Die längeren nach dem Palaisplatze und der Elbe gerichteten Seiten des ein Viereck bildenden, mit Kupfer gedeckten Gebäudes haben 17, die kürzeren 15 Fenster Front. Den Haupteingang bildet eine Arkade mit drei Bogen. Ueber dem darauf ruhenden Altane erhebt sich auf 4 Säulenpaaren ein Frontispiz mit einem Basrelief; unter diesem steht: **Museum usui publico patens.** Das rechte Feld zwischen den Säulen enthält die Inschrift: **Condiderunt Augusti primi tres,** das linke: **Fr. August. El. instauravit auxit ornavit.** Die Façade nach der Elbe hat ein Portal, über dem Altane befindet sich das Brustbild. Fr. August's I., über den Säulen das Wappen desselben. Die Mittelpavillons haben ebenfalls Altane. Zwei Seiten des Hofes sind mit einer Säulenhalle geschmückt; um 3 Seiten desselben läuft im 1. Stock ein Altan, den 24 Säulen tragen. Friedrich August III. gab dem Gebäude seine jetzige Bestimmung. Es enthält in den Gemächern des Souterrains die Porzellansammlung, in den 1837 neugemalten Sälen des Parterre die Antiken und das Münzkabinet und in 24 Sälen des 1. und 2. Stockes die große öffentl. Bibliothek.

Der Bahnhof

der am 7. April 1839 vollständig eröffneten Eisenbahn vor dem Leipziger Thore, bemerkenswerth durch die große, gewölbte Doppelhalle und die geschmackvoll aufgeführten, Expeditionen ꝛc. enthaltenden zwei Seitengebäude.

Die Elbbrücke,

in ihrer ersten Anlage aus Holz wahrscheinlich von den Burggrafen von Dohna erbaut, deren Wappen sich daran befand und die im 13. Jahrh. den Brückenzoll besaßen, wurde unter Heinrich dem Erlauchten durch Matthäus Fotius aus Stein erbaut. Gewiß ist es, daß sie bereits 1284 stand. Diese älteste steinerne Brücke von 24 Pfeilern erhielt 1344 eine größere Festigkeit. Sie stand mit dem Schlosse durch eine Zugbrücke in Verbindung. Kurfürst Moritz ließ 1547 beim Festungsbaue 5, König August 1737, um Platz für die kathol. Kirche zu gewinnen, noch 2 Pfeiler derselben verschütten. Von 1727—1731 erhielt sie durch den Landesbaumeister Pöpelmann ihre jetzige Gestalt. Sie hat 17 vorn runde, hinten scharfe Pfeiler, ist 690 Ellen lang, ohne die Ausladungen der Pfeiler 21 Ellen, mit den Ausladungen 36 Ellen, beim 5. Pfeiler (v. d. Altstadt her) aber 45 Ellen breit. Auf letzterem steht das unter Georg II. gegossene, 33 Ct. schwere Crucifix, was früher auf dem 3. Pfeiler angebracht war. Der 8 Ellen hohe künstl. Felsen, auf welchem das Kreuz ruht, hat eine, den Hersteller und den Erneuerer desselben nennende lateinische Inschrift. Ueber dieser befindet sich noch eine: Galli Dejecerunt Die XIX Mart. MDCCCXIII. Alexander I. Restituit Die Natali XXIV Dec. MDCCCXIII. Der französ. Marschall Davoust nämlich

hatte am 19. März 1813 den 4. Pfeiler nach dem linken Elbufer zu mit den beiden anliegenden Bögen sprengen lassen, das Kreuz war aber Tags vorher aus Vorsicht weggenommen, also nicht heruntergestürzt worden; die ersten Worte jener Inschrift sind mithin unwahr. An demselben Pfeiler befindet sich auch seit 1776 der Elbmesser.

Das Denkmal König August II.,

auf dem Neustädter Marktplatze, 1735 von Ludwig Wiedemann, einem Kupferschmied aus Augsburg, der von Aug. II. zum Hauptmanne befördert worden war, aus Kupfer getrieben und vergoldet. Es wurde 1736 auf einem durch einige Stufen erhöhten Piedestale von Sandstein errichtet und besteht aus der kolossalen Statue jenes Königs, welcher in römischer Kleidung (leider aber mit einer Stutzperrücke), den Feldherrnstab in der Hand, auf einem bäumenden Rosse sitzt, dessen Schweif, auf dem es vorzüglich ruht, durch eine eiserne Stange mit dem Fußgestell verbunden ist. Das bei der Vergoldung des im Ganzen meisterhaft gearbeiteten Werkes angewandte Quecksilber bewirkte den baldigen Tod des Verfertigers.

Das Denkmal des Kurfürsten Moritz,

an der Ecke des botanischen Gartens in der Pirnaischen Vorstadt, errichtet vom Kurfürst August an der sogen. Bastion Mars, zur Bezeichnung des Punktes, den der Festungsbau unter Moritz erreicht hatte. Letzterer, hinter welchem der Tod steht, um dessen frühes Ende in der Schlacht bei Sievershausen (1553) zu bezeichnen, übergibt seinem Bruder August das Kurschwert. Neben ihm steht seine Gemahlin Agnes in Trauerkleidern; August hat ebenfalls seine Gemahlin

Anna zur Seite. Den 4 erklärenden Inschriften ist noch eine 1591, als Christian das Denkmal restaurirte, und eine andere 1818, zu welcher Zeit es wieder aufgefrischt wurde, beigefügt. Sämmtliche, aus Stein gehauene Figuren deckt ein auf Säulen ruhender Baldachin. Dieses Denkmal lag gegen 200 Jahre fast verschüttet und kam erst 1811 bei Abtragung der Festungswerke wieder zum Vorschein.

Der Todtentanz,

an der Mauer des Neustädter Kirchhofs bei den Scheunenhöfen, verfertigt 1534, damals am 3. Stocke des Georgenschlosses, später an der Mauer des ehemal. Neustädter Kirchhofs, eine Reihe von 27 in halberhabener Arbeit aus Sandstein gebildeter, alle Stände vorstellender Figuren, welche dem Tode folgen.

Dresdens Begräbnißplätze, deren es 5 evangelische, 1 katholischen und 1 israelitischen gibt, enthalten so manches schöne, sehenswerthe Denkmal, namentlich der k a t h o l. K i r c h h o f in Friedrichstadt; hier steht unter andern das des berühmten Bildhauers Balthasar Permoser, welches er sich selbst verfertigte: eine die Abnahme des Erlösers vom Kreuze darstellende Marmorgruppe.

Gärten, Spaziergänge.

Der große Garten,

vor dem Pirnaischen Schlage, wurde 1678 zu einer Fasanerie angelegt, 1721 von August I. erweitert und später von August II. bedeutend verschönert. Der Flächeninhalt dieses sehr besuchten Vergnügungsortes beträgt, die in den vier Ecken liegenden Privatbesitzungen an Feldern und Wiesen ungerechnet, gegen 230 Acker. Im siebenjährigen Kriege wurden hier gegen 1500 Marmorgebilde theils zerstört, theils nach Potsdam und Sanssouci entführt. Außer mehreren Fahrwegen durchschneiden angenehme Lustgänge die lieblichsten Partien des Gartens, der freundliche Ruheplätze und herrliche Fernsichten bietet und große Baum- und Rebenschulen in sich schließt. Den westlichen Haupteingang zieren auf hohem Postamente 2 prächtige, von Corradini gefertigte Marmorvasen mit allegorischen Darstellungen der 4 Jahreszeiten und Welttheile in halberhabener Arbeit. Linkshin am westlichen Ende einer Hauptallee stehen zwei kolossale Statuen; am Eingange in den, das (früher beschriebene) Schloß umgebenden Freiplatz 2 Marmorgruppen von Corradini: der Centaur Nessus die Dejanira raubend; auf dem Rasenplatze vor der Westseite des Schlosses eine allegorische Marmorgruppe von Balestra: die Zeit, welche die Schönheit entführt; an der westlichen Schloßtreppe Herkules und Silen; am östlichen Ende des im Winter zu Schlittschuhfahrten benutzten Teiches eine Marmorvase von Corradini mit Scenen aus Alexanders des Großen Leben. Die Pickartische Schankwirthschaft (die sogen. Picardie) empfiehlt sich durch ihre treffliche Aussicht. Die große Wirthschaft, wo im

Sommer und Winter Concerte gehalten werden (s. Anh.), ist der besuchteste Sammelplatz. Außer den beiden genannten gibt es hier noch 4 ebenfalls besuchte Wirthschaften. In der Nähe des Teiches ist das zu Augusts des Starken Zeiten benutzte Theater im Freien zu bemerken, in welchem die Logenreihen durch halbrunde Rasensitze gebildet wurden.

Der Brühlsche Garten

wurde mit ungeheuren Kosten auf der Stelle ehemaliger Festungswerke angelegt. Jetzt ist er einer der besuchtesten Lustörter, berühmt wegen seiner herrlichen Aussichten auf die Elbufer und nach den fernen Weinbergen. Einen der schönsten Punkte bildet das vom Inhaber der Restauration in den Sommermonaten geöffnete Belvedere mit plattem Dache, von wo aus die reizende Landschaft bequem übersehen werden kann. Während des Sommers finden hier allwöchentlich 3 Concerte Statt. In der Nähe des Ausstellungssaales befindet sich die Baldinische Restauration.

Der Palaisgarten

hinter dem japanischen Palais, mit einer herrlichen Florastatue von Pettrich, ebenfalls viel besucht wegen trefflicher Aussichtspunkte, zumal von der erhöhten Terrasse, welche eine der schönsten Ansichten der Stadt und der Brücke bietet. Auch dem Botaniker und Blumenfreunde ist dieser Ort von Interesse durch den reichhaltigen Vorrath seltener Pflanzen, welche hier gepflegt werden.

Der früher dem Prinzen Maximilian gehörige Garten in der Pirnaischen Vorstadt und der des Prinzen Johann an der Ostraallee und Weißeritz ergötzen ebenfalls durch ihre geschmackvolle Anlage, Gebäude und Statuen.

Der Orange= oder Herzoginnengarten

an der Ostraallee, angelegt 1678, mit schönen Gewächshäusern, welche einen großen Reichthum an ausländischen Pflanzen enthalten. Neben den Aloen und Palmen sind besonders mehrere Feigenbäume von hohem Alter bemerkenswerth, die, wie man sagt, aus dem Garten des 1539 aufgehobenen Klosters der grauen Brüder stammen und durch Wallfahrer aus Palästina mitgebracht worden sein sollen.]

Der botanische Garten

der chirurgisch=medizinischen Akademie links vom Pirnaischen Thore bis zur Augustusallee sich erstreckend, 2¼ Acker groß, angelegt 1819 durch Hofrath Reichenbach und den Hofgärtner Terscheck d. J. Er wird durch den Akademieweg in 2 Hälften getheilt, enthält ein 48 Ellen langes Gewächshaus nebst Auditorium, viele Treibbeete, einen Hügel für Gebirg= und Felsenpflanzen, ein Bassin für Wassergewächse und überhaupt an 15000 gleichzeitig vorhandene Gewächsgattungen. Das zum Garten gehörige Arboretum, eine Sammlung von Bäumen und Sträuchern, befindet sich auf dem Brühlschen Garten.

Der Marcolini'sche Garten

(jetzt dem Buchdrucker Werner gehörig) auf der Brückenstraße in Friedrichstadt, angelegt vom Fürsten von Teschen, hinter dem vom Grafen Brühl erbauten, 1776 an Marcolini verkauften Schlosse von 340 Ellen Länge und mit einem Haupteingange, den 4 von Demler aus Stein gehauene Löwen zieren. Die Größe des Gartens beträgt gegen 16 Acker. Außer den schönen Anlagen verdient besondere Aufmerksamkeit die herrliche, jetzt nicht mehr gangbare Kaskade

von Mattielli, welche, aus feinem Sandstein gearbeitet, den Neptun darstellt, wie er, umgeben von Flußgöttern, Tritonen und Seepferden, die Amphitrite bekränzt. Dieses Werk allein soll dem Grafen Brühl über 80,000 Thlr. gekostet haben.

Als ausgezeichnete Gärten sind noch zu nennen:
der Gräfl. Hofmannsegg'sche Garten am Elbwiesenthore in Neustadt; der Garten des verstorbenen Hofr. Dr. Kreysig auf der großen Schießgasse und Moritzstraße; Wäber's Garten vor dem Ziegelschlage; ganz besonders die sehr berühmte Handelsgärtnerei von Jacob Seidel auf der äußern Rampischen Gasse, endlich der Garten von Glob. Fr. Seidel auf der Grünen Gasse.

Neben den schönen Alleen und anderen, auf Stellen der ehemaligen Festungswerke angelegten Spaziergängen erwähnen wir von Dresdens Umgebungen:

das große Gehege

oder die Ostrawiese, eine große zwischen der Elbe, der Friedrichstadt und den Ostra'schen Fluren gelegene, zum Theil von Lindenalleen beschattete Fläche, welche, durch die Weißeritz vom kleinen Gehege geschieden, sich längs der Friedrichstadt, an dem vielbesuchten, zu Ostra gehörigen Milchgarten vorbei, bis Uebigau erstreckt, wo die bekannte Maschinenbauanstalt errichtet ist.

Das Lincke'sche Bad

an der Bautzner Straße, nahe bei der Elbe, in welche sich hier die Prießnitz ergießt, ein wegen seiner Concerte, des während des Sommers hier befindlichen Theaters und der

herrlichen Aussicht auf die Elbe und die südlichen Umgebungen Dresdens vielbesuchter Vergnügungsort. Weiterhin steht

Das Waldschlößchen,

eine auf Actien gegründete, 1837 und 1838 erbaute große Bierbrauerei, die Quelle des bekannten Dresdner Societätsbieres. Zur Aufnahme der Gäste sind mehrere Parterrezimmer und die vor dem Gebäude befindliche, mit einem Geländer umfaßte Terrasse bestimmt.

Die Saloppe

etwas weiter hinaus rechts auf den hohen Weinbergsufern der Elbe gelegen, eine vielbesuchte Wirthschaft mit vortrefflicher Aussicht nach der Elbe und Stadt.

Findlater's Weinberg,

ebenfalls an der Bauzner Straße, angelegt vom Lord Findlater, anziehend durch Lage und Aussicht. Während des Sommers wird hier Mittags table d'hôte gespeist. An mehreren Tagen finden musikalische Aufführungen Statt.

Anstalten

für geistige und gesellige Unterhaltung.

Das Theater,

hinsichtlich seines mehr als 40 Individuen zählenden Schauspieler= und Sängerpersonals eines der ausgezeichnetsten Institute. Seit 1814 wurde für dasselbe eine eigene Behörde ernannt; später kam es nebst der musikalischen Kapelle unter eine besondere Oberaufsicht. Seit 1817 spielt die Gesellschaft während des Sommers wöchentlich mehrere Male auf dem Theater am Linckeschen Bade. Die italienische Oper wurde 1833 aufgehoben, es werden aber von Zeit zu Zeit noch italienische Opern, jedoch vom Personale der deutschen Oper aufgeführt. Mit dem literarischen und artistischen Fache ist Dr. Tieck, mit dem Sekretariate Hofr. Winkler (Th. Hell) beauftragt. Das mit der königl. Kapelle besetzte Orchester dirigiren die Kapellmeister Morlacchi und Reißiger und der Musikdirector Rastrelli. Vorstellungen werden, die Charwoche, hohe Feste und einzelne Trauertage ausgenommen, alltäglich gegeben.

Das freundschaftliche Theater

in Neustadt, Hauptstraße 139, die vorzüglichste der Privatbühnen, feierte bereits 1826 ihr 50jähriges Jubiläum.

Die Königliche Kapelle,

begründet von August II., gegenwärtig unter Leitung der beim Theater genannten Kapellmeister, höchst ausgezeichnet durch ihre Kunstleistungen, besorgt die Kirchenmusik in der

katholischen Hofkirche, die Oper, die Hofconcerte, gibt während des Winters mehrere musikalische Akademien und zu wohlthätigen Zwecken alljährlich einige öffentliche Concerte.

Die Singacademie,

die vorzüglichste der musikalischen Privatgesellschaften, begründet von Dreissig, neu organisirt 1832, jetzt unter Leitung des Hoforganisten Schneider. Sie versammelt sich von Zeit zu Zeit im Calberla'schen Hause an der Elbe.

Concerte.

Das ganze Jahr hindurch werden in mehreren Kaffeehäusern und öffentlichen Gärten Concerte gegeben. Die vorzüglichsten Musikchöre sind: das des Regiments vac. Prinz Max. (Lincke's Bad); das der Communalgarde (im Sommer auf der Brühlschen Terrasse, übrigens auf Findlaters und in der Bahnhofrestauration); das des Stadtmusikus Zillmann (im Bade und großen Garten, während des Winters auch im italienischen Dörfchen); das des Leibregiments (im Gr. Garten).

Bälle

Für hoffähige Personen gibt es während des Winters mehrere Hofbälle im königl. Schlosse. Oeffentliche Redouten werden im Hôtel de Pologne gehalten. Auch die Communalgarde veranstaltet oft Bälle, ebenso mehrere Privatgesellschaften, welche zu diesem Zwecke blos für den Winter zusammentreten.

Geschlossene Gesellschaften

(für Concerte, Vorlesungen, Deklamation, Tanz, wohlthätige Zwecke und sonstige geistige Unterhaltung) gibt es nicht wenig; wir nennen

die Albina in der Schössergasse 367.

Die Harmonie in ihrem eigenen Hause an der innern Pirn. Gasse 960.
Die Ressourçe am Seethore 1a
Das adelige Casino im Hôtel de Pologne, Schloßg. 292.
Das bürgerl. Casino ebendas. und in der Stadt Wien.
Die Conversation am See 555.
Die Concordia im Linckeschen Bade.
Der Kaufmannsverein an der Moritzstraße 760.
Die Societät in der Stadt Leipzig in Neustadt.

Die Schützengesellschaft

zerfällt in die Gesellschaft der Scheiben- und der Bogenschützen. Erstere hält ihre Uebungen und das Jahresschießen (im Juli) am Schießhause; letztere veranstaltet zu Anfang Augusts das bekannte 6tägige Schießfest auf der Vogelwiese.

Die Freimaurerlogen,

deren es 2 gibt, die vereinigten Logen: „zu den 3 Schwertern" und „Asträa zur grünenden Raute" und die Loge „zum goldenen Apfel," haben jetzt ein gemeinschaftliches Local, das schon erwähnte, schöne Gebäude an der Ostraallee.

Lehranstalten,

literarische und gemeinnützige Vereine.

a) Schulen.

Die Kreuzschule,

ursprünglich zur Bildung guter Kirchensänger, jetzt eine Gelehrtenschule mit 4 Klassen, (die ersten drei mit zwei, die vierte mit 3 Unterabtheilungen) und einer Elementarklasse. Es werden hier gegen 400 Schüler im Griechischen, Lateinischen, Hebräischen ꝛc. unterrichtet, von denen 30, die Alumnen, freie Kost und Wohnung genießen. Von letzteren sind die Currendaner zu unterscheiden, welche auch den Kirchen-, Straßen- und Leichengesang besorgen. Angestellt sind hier, einschließlich des Rectors Gröbel, 12 Lehrer, außerdem noch ein Lehrer der franz. Sprache, ein Zeichnen- und ein Schreibmeister.

Die Annenschule

bei der Annenkirche, früher ebenfalls eine Gelehrtenschule, seit 1824 eine Bürgerschule, welche ihr besonderes Singchor unterhält.

Die Neustädter Bürgerschule

neben dem Rathhause, früher auch eine sogenannte lateinische Schule, seit 1803 eine höhere Bürgerschule; nur die oberste ihrer 4 starkbesuchten Klassen kann noch als Progymnasium gelten. Sie besitzt eine Bibliothek, ein Leseinstitut und mehrere Sammlungen.

Die Raths-Töchterschule

wurde 1806 eröffnet, befindet sich seit 1818 auf der großen Brüdergasse und ist zum Unterrichte für Töchter des mittlern und höhern Bürgerstandes bestimmt.

Außer den 4 Districtsschulen (Altst.) Breite Gasse 49, Johannisgasse 340, (Antonst.) Badergasse 30b und (Friedrichst.) Prießnitzstraße 92, bestehen seit 1839 noch

drei Bezirksschulen

am See, in der Friedrichstädter Schule und in Antonstadt.

Das Friedrichstädter Schullehrerseminar,

eröffnet 1785, hat 52 Zöglinge, darunter 14 Alumnen, von denen 12 der Staat, 2 die Ritterschaft des Meißner Kreises unterhält. Mehrere der Seminaristen ertheilen zur Uebung Unterricht in der hier befindlichen Bezirksschule; der größere Theil hat freie Wohnung. Die hier ehemals befindliche Realschule wurde 1838 in eine Districtsschule umgewandelt. Director dieser Anstalten ist der berühmte Schulmann Otto. Seit 1829 wurden hier auch Taubstumme unterrichtet.

Von den Schulen, in welche die Kinder unentgeltlich aufgenommen werden, erwähnen wir nur noch

die Armenschulen

a) im Waisenhause vor dem Seethore, b) im Ehrlichschen Gestifte auf der Stiftsstraße Nr. 803, c) in Neustadt am Kohlenmarkte Nr. 10, d) in Antonstadt auf der Badegasse im Waisenhause; ferner die Kinderbesserungsanstalt Antonstadt Badegasse Nr. 65, die Garnisonschule in Antonstadt.

Das evangelische Kapellknabeninstitut,

eine landesherrliche Freischule, bezweckt hauptsächlich die Bildung guter Vorsänger beim Hofgottesdienste in der Sophienkirche.

Als Freischulen, die von Privatgesellschaften unterhalten werden, sind zu nennen:

die Schule des Vereins zu Rath und That

an der Hundsgasse, mit einem Director, 5 Lehrern, einem Zeichnenmeister und einer Lehrerin;

die allgem. evangelische Freischule,

1831 in ihrem Gebäude auf der Reitbahngasse feierlich eröffnet. Den Unterricht besorgen 4 Lehrer;

das Freimaurer-Schulinstitut

in Friedrichstadt, anfangs eine interimistische Wohlthätigkeitsanstalt der Loge zu den 3 Schwertern, seit 1773 für permanent erklärt und 1792 unter die öffentl. Stiftungen aufgenommen, ertheilt 30 Zöglingen unentgeltlich Kost und Unterricht, die übrigen zahlen dafür eine Pension von 60 Thlrn. Alle Logen Dresdens tragen einen Theil der Unterhaltungskosten dieses Instituts;

die Freischule des Fletcherschen Schullehrerseminars

an der Freiberger Straße in der Wilsdruffer Vorstadt. Seit 1827 wurden hier auch Taubstumme unterrichtet. Das Seminar, welches 1825 eröffnet ward, verdankt seine Errichtung einem Vermächtniß der Freifrau von Fletcher.

Von den zahlreichen Privatlehrinstituten nennen wir nur die der Herren Günther, Volgmann, Böttcher,

Langguth, Döring, Herrmann ꝛc., ferner die Erziehungsanstalten für Töchter aus höheren Ständen unter Direction der Frauen Carry und Classen, endlich

die Blochmannsche Gymnasial-Erziehungsanstalt

und das seit 1828 damit verbundene

Vitzthumsche Geschlechtsgymnasium

auf der großen Plauenschen Gasse. Beide Institute stehen unter Leitung und Aufsicht desselben Lehrervereins. Es wird hier Unterricht ertheilt in den alten Sprachen, im Deutschen und Französischen, in Geschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte ꝛc. Die Zöglinge können von hier aus die Universität beziehen.

Die katholische Gemeinde hat eine, 1787 von Friedrich August gestiftete

Hauptschule

im ital. Dörfchen. Angestellt sind dabei ein Director, ein Catechet, vier Classenlehrer, zwei Sprach-, ein Zeichnenlehrer und eine Lehrerin für weibliche Arbeiten. Es sind mit derselben zwei Gymnasialklassen verbunden, deren Lehrer aus der Mitte der katholischen Geistlichkeit genommen werden.

Die kathol. Freischule am Queckbrunnen

wurde 1828 eröffnet. Sie hat 3 Klassen, in welchen die dort wohnenden Waisenknaben und, wie in vorhergenannter Anstalt, Knaben und Mädchen unterrichtet werden. Letztere erhalten daselbst auch Anweisung in weiblichen Arbeiten.

Die kathol. Pfarrschule zu Neustadt

befindet sich in der Infanteriecaserne und ertheilt wie

die kathol. Pfarrschule zu Friedrichstadt,

welche sich im dasigen Krankenstifte befindet, Knaben und Mädchen ebenfalls unentgeltlichen Unterricht.

Als Lehranstalten sind hier auch zu erwähnen:

das Josephinenstift

auf der großen Plauenschen Gasse, gestiftet von der Königin Josepha, Gemahlin Augusts III., in welchem dürftige kathol. Mädchen vom 8. bis zum 18. Jahre unentgeltlich Kost, Wohnung, Kleidung und Unterricht genießen. Damit verbunden ist das in einem andern Flügel des Gebäudes befindliche

Fräuleinstift,

gegründet 1766 von Frau von Barckersrode für 10 adelige Fräulein, die, wie im Josephinenstifte, bis zum 18. Jahre erhalten und unterrichtet werden.

Die Erziehungs- und Arbeitsanstalt für Blinde,

gewöhnlich Blindeninstitut genannt, ward zuerst als Privatanstalt 1809 vom Augenarzte Dr. Flemming errichtet, an welcher dessen Gattin, die nachmalige Räthin Steckling, den Unterricht der blinden Mädchen übernahm. Diese Anstalt wurde mit einer ähnlichen, von dem zur Unterstützung bedürftiger Blinden und Augenkranken 1818 zusammengetretenen Vereine gegründeten Anstalt, welche zu ihrem Zwecke ein Grundstück mit Garten in Fischersdorf erworben hatte, 1825 vereinigt und 1830 von der Regierung übernommen. Seit 1836 befindet sich die Anstalt in einem zweckmäßigen Gebäude mit Garten vor dem Falkenschlage. Es werden Kinder und Erwachsene behufs geistlicher und sittlicher Bildung und Erlernung technischer Arbeiten für gewisse Zeit oder auch für immer theils

unentgeltlich, theils gegen billige Vergütung aufgenommen. Die Hauptbeschäftigungen der Blinden bestehen in Musik, Korbflechten, Beziehen der Rohrstühle 2c. Director und erster Lehrer ist M. Georgi, erste Lehrerin die erwähnte Räthin Steckling.

Das Taubstummeninstitut

vor dem Falkenschlage, begründet von seinem jetzigen Director und ersten Lehrer, dem würdigen Jencke, welcher als Lehrer am Fletcherschen Schullehrerseminar Taubstummen Unterricht zu ertheilen begann. Eingekommene Beiträge und ein Vermächtniß machten es möglich, das schöne Gebäude mit einem großen Garten für das Institut herzustellen. Außer dem Director wird noch von zwei Lehrern Unterricht ertheilt.

---

b) Höhere, öffentliche Lehranstalten.

Die chirurgisch-medizinische Akademie,

theilt sich in folgende fünf Institute:

1) die chirurgisch-medicinische Lehranstalt, am Zeughause, 1748 nach einem vom Casernenmedicus Pitschel und dem Hofchirurgus Günther entworfenen Plane unter dem Namen Collegium medico-chirurgicum gegründet, hat den Zweck, geschickte Aerzte und Wundärzte für die Armee, übrigens auch für das platte Land zu bilden. Außerdem nehmen eine große Zahl Pharmaceuten und andere Individuen, denen die hier stattfindenden Lehrvorträge wegen ihres Berufs von Interesse sind, gegen einen Geldbeitrag an den Vorlesungen Theil, welche alle Zweige der Heilkunde und ihre Vorbereitungswissenschaften: Mathematik, Logik,

Psychologie, Physik, Chemie, die Naturwissenschaften, Anatomie, Physiologie, medizinisch-chirurgische Encyklopädie, allgem. und spec. Pathologie, Therapie, Kriegs- und gerichtl. Arzneikunde ꝛc. umfassen. Bei den Aerzten sind in den klinischen Anstalten, in welche arme Kranke ohne Unterschied der Geburtsart und der Religion aufgenommen und unentgeltlich geheilt werden, praktische Uebungen damit verbunden. Dieselben finden auch Statt in der Entbindungs- und in der Thierarzneischule. Außer den Patienten in den hierbei befindlichen Anstalten für Therapie und Chirurgie erhalten auch viele Kranke außerhalb der Gebäude Rath und Arznei unentgeltlich.

2) Die Entbindungsschule für Geburtshelfer und Hebammen, mit einem Gebärhause für arme Schwangere. Den Grund dazu legte 1654 das Collegium charitativum, ein Wohlthätigkeitsverein, der 1774 eine Hebammenanstalt errichtete, die bis 1781, von wo an sie auch für Geburtshelfer bestimmt und mit dem Collegium medico-chirurgicum vereint wurde, als Privatanstalt bestand. Im Jahr 1784 wurde sie als Landes-Entbindungsanstalt eröffnet. Sie befindet sich in einem Seitengebäude der Anstalt.

Außer der nicht unbedeutenden Bibliothek beider Institute und der ausgezeichneten Sammlung anatomischer Präparate, verdient besondere Aufmerksamkeit ein für Versuche zur Wiederbelebung von Scheintodten seit 1820 daselbst aufgestellter Rettungsapparat.

3) Die Thierarzneischule in der äuß. Rampischen Gasse Nr. 154, wurde 1774 vom Chirurg Weber als Privatanstalt gegründet, 1780 zu einer öffentl. Anstalt erhoben, seit 1817 neu organisirt und in ihr jetziges Local verlegt. Sie ist bestimmt, geschickte Thierärzte und Hufbeschlagschmiede zu bilden, hat eine Apotheke, eine Thierheil-

anstalt, in welcher alle Arten kranker Hausthiere behandelt werden, und eine Lehrschmiede für das Hufbeschlagen. Bemerkenswerth ist die Bibliothek, die Sammlung thierärztlicher Instrumente und Modellhufeisen und ihr zootomisches Kabinet.

4) Die Prüfungs= und Berathungsbehörde, welche an die Stelle des von 1768 bis 1824 bestandenen Sanitätscollegium getreten ist, ertheilt Gutachten, beaufsichtigt und prüft das ärztliche Personal und die in den Anstalten unterrichteten und sonst sich meldenden Individuen.

5) Der botanische Garten wird gemeinschaftlich von den genannten Anstalten benutzt. Das Nähere über ihn ist unter den „Gärten" bereits angeführt worden.

Die Akademie der bildenden Künste.

Die von August II. 1697 gestiftete Malerakademie wurde 1763 vom Kurfürst Friedrich Christian in eine Akademie der zeichnenden und bildenden Künste umgewandelt und später (1791) aus dem jetzigen Finanzgebäude in einen Theil des ehemaligen Brühlschen Bibliothekgebäudes verlegt. Als Künstlerverein hat sie drei Abtheilungen, wovon sich die eine in Dresden, die anderen in Leipzig und Meißen befinden. Die Dresdner Akademie, mit welcher seit 1819 eine Bauschule verbunden ist, theilt sich in die Lehranstalt der unteren und oberen Klassen ab. Es sind hier 8 Professoren und mehrere Zeichnenmeister angestellt. Die Zöglinge können während des Sommers in der königl. Antikensammlung nach Antiken, im Winter aber nach lebenden Personen arbeiten, auch, dazu befähigt, die Werke in der Gemäldegalerie copiren. An der Bauschule sind 3 Professoren und ein Hilfslehrer für die architektonische Zeichnenkunst angestellt. Jährlich wird im Juli und August eine Kunstausstellung veranstaltet.

Die technische Bildungsanstalt,

am Neumarkte neben der Bildergalerie, trat 1818 an die Stelle der 1814 errichteten Industrie- und Sonntagsschule und wurde 1832 nach einem umfassenderen Plane erweitert. Ihr Vorsteher ist der verdienstvolle Oberinspector Lohrmann. Die Zöglinge erhalten Unterricht in Physik, technischer Mineralogie, Chemie, Technologie, Buchstabenrechnung, Trigonometrie, Statik, Dynamik, Hydrostatik, Maschinenkunde, Mechanik, Architektonik, in der Buchhaltung, im Graviren, Kupferstechen, Modelliren, Bossiren, Vermessen, Zeichnen, in der deutschen, englischen und französischen Sprache, überhaupt in Allem, was nach dem jetzigen Stande der Künste und der darauf bezüglichen Wissenschaften von einem Techniker und gebildeten Handwerker verlangt werden kann. Auch in praktisch-mechanischen Arbeiten wird Unterricht ertheilt. Die neben dieser Anstalt bestehende Sonntagsschule unterrichtet junge Handwerker in der deutschen Sprache, im Zeichnen, Rechnen 2c. In der 1837 ebenfalls unter Lohrmann's Vorstande eröffneten Baugewerkschule werden die eigentlichen Bauwissenschaften, auch Mathematik und deutsche Sprache gelehrt.

Die Militärbildungsanstalt,

auf der Ritterstraße in Neustadt, früher Cadettencorps genannt, welches seit 1725 als eine Erziehungs- und Bildungsanstalt für junge Militärs bestand, in den Jahren 1798, 1811, 1813 und besonders 1822 eine neue, zweckmäßigere Einrichtung erhielt und 1831 mit der zu jener Zeit aufgelösten Militärakademie vereinigt und somit auch Jünglingen bürgerlicher Abkunft eröffnet ward, ist eine Vorbereitungsanstalt für künftige Officiere der Armee, in welcher auch Unterofficiere unterrichtet

werden. Die Anstalt hat einen Commandanten, einen Stabsofficier, welcher zugleich erster Militärlehrer ist und über die militärischen Uebungen der Zöglinge und die Verwaltung der Anstalt besondere Aufsicht führt, einen Wirthschaftschef, zwei Subalternofficiere, drei Militärlehrer, zwei dgl. und einen Professor, welche bei der Unterofficierabtheilung angestellt sind, drei Civillehrer, einen Ober- und einen Bataillonsarzt, einen Sekretär, sechs Gouverneure und mehrere Priv tlehrer der neueren Sprachen, der Kalligraphie, des Tanz.s, oes Fechtens und der Gymnastik.

c) Wissenschaftliche und gemeinnützige Vereine.

Die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde,

im Akademiegebäude am Zeughause, 1818 ursprünglich von den Professoren der chirurgisch-medizinischen Akademie gegründet, gab bis 1830 eine Zeitschrift für Natur- und Heilkunde heraus, an deren Stelle die seit 1832 veröffentlichten Protocollauszüge ihrer Verhandlungen traten. Vorsitzender Deputirter ist gegenwärtig Hofrath Choulant. Außerdem hat die zahlreiche Gesellschaft drei Deputirte und zwei Sekretäre. Mit ihr ist vereinigt

die mineralogische Gesellschaft,

welche 1816 von Werner und Blöde errichtet wurde und seit 1818 die Resultate ihrer Wirksamkeit durch mehrere Schriften veröffentlichte.

Die ökonomische Gesellschaft

für das Königreich Sachsen, im ehemaligen Rüstkammergebäude, bestätigt 1817, hat eine aus vier Mitgliedern bestehende

Hauptdeputation, welche mit Leitung der Geschäfte beauftragt ist, mit den Zweigvereinen und auswärtigen Gesellschaften die Correspondenz unterhält, von Zeit zu Zeit Deputations- und jährlich zwei Hauptversammlungen veranstaltet und die „Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen'' herausgibt. Die Gesellschaft, welche sich mit allen Zweigen der Oekonomie und den dahin einschlagenden Gewerben ꝛc. beschäftigt, besitzt eine ansehnliche Bibliothek und Modellsammlung.

Die Gesellschaft für Gartenbau und Botanik,

gegründet 1828, bestätigt 1833, hält monatliche Versammlungen (während des Sommers im Palais des großen Gartens) und veranstaltet jährlich (März und October) zwei Ausstellungen von Blumen und Früchten.

Der statistische Verein

für das Königreich Sachsen, auf der Schloßgasse im Kriegsministerialgebäude, bestätigt 1831, befördert die Landeskunde durch Sammlung und Veröffentlichung zuverlässiger Nachrichten über den Zustand des Landes und seiner Bewohner. Die Leitung der Geschäfte besorgt ein Centralcomité, an welches die Zweigvereine ihre Mittheilungen einzusenden haben.

Der Königl. Sächs. Alterthumsverein

zur Erhaltung und Bewahrung vaterländischer Alterthümer befindet sich im Prinzenpalais. Demselben trat seit 1837 ein zu gleichem Zwecke gebildeter Privatverein bei. Das Directorium führt S. Königl. Hoheit Prinz Johann.

Der Gewerbeverein,

im Saale der technischen Bildungsanstalt, wurde 1834 von Gewerbtreibenden und Gewerbfreunden gegründet. Sein Zweck geht dahin, die Fortschritte der Gewerbe durch Mittheilung der Leistungen in den verschiedenen Gewerbfächern des In- und Auslandes, auch durch praktische Versuche und deren Bekanntmachung in einem Gewerbeblatte mehr und mehr zu fördern. Der Verein, mit einer aus sechs Mitgliedern und deren Stellvertretern bestehenden Geschäftsdeputation, ist für die verschiedenen Zweige in vier Abtheilungen getheilt, deren jede einen besonderen Sekretär hat.

Der Kunstverein,

ein auf Actien gegründetes, am Gedächtnißfeste Albrecht Dürers 1828 gestiftetes Institut zur Beförderung und Unterstützung vaterländischer Kunst. Es werden von ihm zu diesem Zwecke mehrere zur Kunstausstellung gelieferte Gemälde angekauft und durch das Loos unter die Mitglieder vertheilt. Fremden ist der Besuch der wöchentlich Statt findenden Versammlungen erlaubt, wenn sie durch ein Mitglied eingeführt werden.

Der pädagogische Verein,

welcher fast alle Dresdner Schullehrer zu seinen Mitgliedern zählt, hat zwei Vorstände, den Seminardirector Steglich und den Director an der Schule des Vereins zu Rath und That, Baumfelder. Der Verein hat eine Beschäftigungs- und Besserungsanstalt für sittlich verwahrloste Knaben ins Leben gerufen.

Der Missionsverein

wurde 1819 gestiftet und steht mit der Baseler Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums in Verbindung. Seinen Zweck erfüllt er durch Einsammlung wohlthätiger Beiträge.

Die Sächs. Bibelgesellschaft

wurde 1814 auf Anregung des schottischen Geistlichen Pinkerton gestiftet, welcher zu jener Zeit im Auftrage der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in Dresden verweilte. Die höchst zahlreiche Gesellschaft hat 13 Directoren und, wie der vorhergenannte Verein, den Cabinetsminister Gr. v. Einsiedel zum Präsidenten.

Wohlthätige Anstalten

und Vereine.

Die Verwaltung des gesammten städtischen Armenwesens ist seit 1831 einer besonderen Armenversorgungsbehörde übergeben, welche zu jener Zeit an die Stelle der 1818 errichteten Armencommission trat. Die Stadt nebst Zubehörungen ist hinsichtlich der Armenpflege in 30 Districte getheilt, deren jeder einen Armenvorsteher, mehrere Armenpfleger, einen Armenarzt, Armenchirurgen und Geburtshelfer hat; die ärztliche und wundärztliche Armenkrankenpflege wird jedoch in den Districten 1—12 von den policlinischen Anstalten besorgt.

Von den einzelnen Anstalten sind zu nennen:

Das Stadtarmenhaus

in der Wilsdruffer Vorstadt wurde 1718 gegründet und 1833 erweitert, so daß jetzt über 300 Arme beiderlei Geschlechts Wohnung und Verpflegung auf Kosten der Stadt erhalten können.

Das Maternihospital,

auch Frauenspital, am Freiberger Schlage in dem seit 1838 vollendeten palaisähnlichen Gebäude, dessen bereits früher gedacht wurde. Das ursprüngliche Maternihospital, das wahrscheinlich schon im 13. Jahrh. von Heinrich dem Erlauchten gegründet wurde, stand zuerst hinter der Frauenkirche, kam 1746 in den bisherigen Marstallhof hinter die Kreuzkirche und verpflegte 23 betagte Bürgerwittwen gegen ein Eintrittsgeld von 43 Rthlr. 18 gl. Die gegenwärtige Anstalt hat zugleich

die Bewohnerinnen des Bartholomäihospitals, welches bisher 8, und die des Brückenhofspitales, welches 9 betagte Frauenspersonen unterhielt, aufgenommen und verpflegt jetzt 60 Frauen, von denen jede, außer Wohnung und Lebensunterhalt, ein kleines Wochentaschengeld erhält.

Das Jacobhospital,

1453 vom Pfarrer Terrenbach auf der Stelle des jetzigen Trompeterschlößchens erbaut, kam, nachdem es 1532 abgebrannt war, auf seine jetzige Stätte (Annengasse und am See), indem Herzog Georg ihm den sogenannten kleinen Spittel einverleibte. In den Gebäuden wurde auch eine Zwangarbeitsanstalt für vagabundirende und arbeitsscheue Bettler errichtet, die Hospitaliten aber, Männer über 50 Jahre alt, welche gegen ein Eintrittsgeld von 150 Rthlr. Wohnung, Kleidung und Verpflegung erhalten, brachte man 1839 nach Hubertusburg in die neubegründete Versorgungsanstalt.

Das Findelhaus,

zunächst der Bartholomäikirche, wurde im 16. Jahrh. vom Stadtrathe zur Aufnahme von Findlingen gestiftet, diente auch bis 1800 zugleich als Waisenhaus, was es in der That auch jetzt noch für ganz kleine verwaiste, verlassene oder aufgefundene Kinder unter Rathsjurisdiction ist, die nach erreichtem 6. Jahre in das Rathswaisenhaus gebracht werden. Kinder unter anderer Gerichtsbarkeit werden, wenn es der Raum gestattet, gegen eine Entschädigung aufgenommen. Dr. Ermel legirte 1834 der Anstalt eine Summe von 14000 Rthlr. mit der Bedingung, selbige bis 50000 Rthlr. anwachsen zu lassen, damit ein allgemeines Gebär- und Findelhaus erbaut werden könne.

Das Rathswaisenhaus,

an der Johannisgasse, wurde 1685 vom Rathe gestiftet, nimmt verwaiste Bürgerkinder und gegen Kostgeld auch andere Waisen auf. Das Gebäude enthielt bis 1817 zugleich ein städtisches Zuchthaus und eine Wollenzeugfabrik.

Hier sind ebenfalls zu erwähnen die 1821 von der Armencommission gestifteten beiden Waiseninstitute in Antonstadt, die Armenarbeitsanstalt zu Friedrichstadt, die Arbeitsanstalt bei der 1. Bezirkschule am See, die Armenarbeitsanstalt in Neustadt und eine dergl. im Waiseninstitute in Antonstadt.

Das Leihhaus,

im Neustädter Rathhause, wurde nach einem Plane der Leipz. ökonom. Societät und unterstützt durch ein Darlehn derselben von 4800 Rthlr. am 2. Januar 1769 eröffnet. Diese Anstalt, welche wöchentlich dreimal offen steht, leiht auf Unterpfänder gegen Zinsen nach 6 Procent. Werden die Pfänder innerhalb ³/₄ Jahr nicht eingelöst oder prolongirt, so erfolgt deren Versteigerung.

Die Sparkasse,

im Rathhause der Altstadt, wurde 1821 von einem Vereine patriotischer Männer errichtet und 1828 der Verwaltung des Stadtraths übergeben. Sie ist Mittwochs geöffnet, nimmt Einlagen von 8 Gr. bis 30 Rthlr. an und verzinset jeden Thaler jährlich mit 9 Pfennigen.

Der Verein zu Rath und That,

welcher sein eignes Haus an der Hundsgasse 767 und die Expedition an der Viehweide 957 hat, trat 1793 zusammen und

erhielt 1827 die Rechte einer öffentlichen Stiftung. Er unterstützt herabgekommene Familien durch unverzinsliche Darlehne, sorgt für Erziehung, Unterricht, Kleidung armer Kinder, nimmt sich auch armer Lehrlinge an, sucht überhaupt der Verarmung entgegen zu arbeiten. Der von ihm 1823 errichteten Freischule geschah früher Erwähnung. Zum Andenken Reinhard's hat der Verein mit 1000 Rthlr. ein Alumnat im Freimaurerstifte begründet.

Der Frauenverein,

an dessen Spitze die Prinzessin Amalie Auguste K. H. steht, trat 1814 zusammen, um an Arme Rumfordsche Suppe zu vertheilen. Sein Wirkungskreis hat sich längst erweitert, indem er nicht blos Arme speist, sondern auch bedürftige Wöchnerinnen unterstützt und zwei Kleinkinderbewahranstalten in Altstadt und einer dergl. in Antonstadt vorsteht.

Die Schmalzische Schulstiftung,

benannt nach ihrem ehemaligen Vorsteher, dem Pastor Schmalz (Hauptpastor und Scholarch in Hamburg), jetzt unter Administration dessen Nachfolgers, des Pastors Zscheile, begründet 1824 von einem Vereine, um Kindern armer Aeltern vom Ertrage milder Beiträge unentgeltlichen Unterricht ertheilen zu lassen.

Die Ammonsstiftung.

Aus dieser werden jährlich für junge Prediger und Schullehrer aus dem Königreiche Sachsen Stipendien verabreicht.

Der Feuerlösch- und Rettverein

in Friedrichstadt, eingerichtet nach dem Muster der ausgezeichneten Hamburger Anstalten dieser Art.

Unter den wohlthätigen Anstalten sind füglich hier noch zu nennen: der Bezirksausschuß des Vereins zur Fürsorge für die aus den inländischen Straf- und Versorgungs-Anstalten Entlassenen, unter dem Vorstande des Geh. Finanzraths Behr; die 1836 bestätigte Wittwen- und Waisencasse für Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Thierärzte im Königreich Sachsen; der Krankenhilfsverein unterm Vorsitze des Dr. Klose; endlich die Gustav-Adolph-Stiftung.

Des Josephinenstifts, des Fräuleinstifts, des Blinden- und des Taubstummeninstituts wurde unter den Schulen gedacht.

Gesundheits- und Heil-Anstalten.

Apotheken

gibt es 9 für das Publikum und in Neustadt eine Militärapotheke. Davon befindet sich die Hofapotheke am königl. Schlosse, die Salomonisapotheke am Neumarkte, die Marienapotheke am Altmarkte, die Löwenapotheke in der Wilsdruffer Gasse und am Altmarkte, die Mohrenapotheke in der äußeren Pirnaischen Gasse, die Engelapotheke auf der Annengasse (Wilsdruffer Vorstadt), die Adlerapotheke auf der Weiseritzstraße, die Schwanenapotheke in Neustadt am Markte, die Kronenapotheke in Antonstadt auf der Bautzner Straße.

Bäder.

Die Stadtbaderei in der Badergasse am Altmarkte 501,
das Junghanns'sche Albertsbad mit Dampfbädern, Ostra-allee 37 A,
das Brunnenbad (Hadensche Mineralbad) im Lämmchen, Annengasse 578 (Wilsdr. Vorst.),
das Josephinenbad in der Pirn. Vorst., Neuegasse 175,
das Marienbad, ebendas. äuß. Ramp. Gasse 128,
Aderhold's Bassinbad vor dem Leipz. Thore am Schanzenwege,
das russische Dampfbad nebst Regen-, Staub- und Sturzbädern des Dr. Ruschpler auf der Königstraße in Neustadt,
die Badeanstalt auf der Bautzner Straße, wo Bäder von artesischem Brunnenwasser zu haben sind,
das Linckesche Bad vor der Antonstadt,
die Struvesche Repouchen-, Bade- und damit verbundene Trinkanstalt künstlich bereiteter Mineralwasser auf der gr. Oberseergasse, wo auch, nach vorheriger Bestellung, Moorschlammbäder gebraucht werden können,
die Wasser- und Sandbäder an der Prießnitz, 1/4 Stunde von Antonstadt am Walde.

Flußbäder können auf der Elbe in einer großen Anzahl schwimmender für Männer wie für Frauen bestimmter Badehäuschen gegen Entrichtung von 2 Gr. genommen werden. In den von Gasse und Krüger errichteten Bade- und Schwimmanstalten auf der Elbe sind große, eingeschlossene Räume abgesteckt. Des Schwimmens Kundige können hier in der freien Elbe baden und erhalten daselbst auch die dazu nöthigen Schwimmhosen.

In Potschappel ist ein Schlackenbad eingerichtet.

Außer der mit der chirurgisch=medizinischen Akademie verbundenen, früher erwähnten Heilanstalt (Klinik) ist unter den Krankenhäusern zu nennen:

Das Stadtkrankenhaus

zwischen den südlichen Ausgängen der Grünen= und Schießgasse in der Wilsdr. Vorstadt. Es wurde 1560 für arme, verlassene Kranke ohne Unterschied des Standes, der Religion, des Orts und der Krankheit gegründet, besteht aus vier Flügeln und ist für 144 Personen eingerichtet. Jährlich werden über 800 Kranke daselbst behandelt. In ihm befindet sich eine Hausapotheke, ein Bad und verschiedene Heilapparate. Der Fond dieses Instituts, für welches künftig ein neues, zweckmäßigeres Gebäude aufgeführt werden wird, ist durch ein Vermächtniß des Appellationsgerichtspräsidenten von Hünerbein bedeutend vermehrt worden.

Das Amtskrankenhaus,

in Friedrichstadt auf der Vorwerkstraße, wurde 1797 vom nachm. Minister Grafen von Hohenthal für 24 Personen gestiftet, 1799 aber von der Regierung übernommen. Es nimmt eine gewisse Anzahl heilbarer Kranker aus dem Amtsbezirke (mit Einschluß von 6 einheimischen oder fremden, aber nicht adeligen Personen nach der Stiftung des Dr. Sartorius) unentgeltlich, andere Personen jedoch nur gegen Bezahlung auf. Bemerkenswerth ist ein Bild von Casanova, welches den 1803 hier verstorbenen 107jährigen Rentzsch darstellt.

Das Krankenstift

in Friedrichstadt, gegründet von der Königin Maria Josepha, Gemahlin Augusts III., welche 1744 die Gebäude nebst dem

Garten vom Minister Brühl erkaufte. Es ward zur unentgeltlichen Verpflegung und ärztlichen Behandlung von 12 männlichen und weiblichen heilbaren Kranken ohne Unterschied ihres Religionsbekenntnisses bestimmt. Die Medicamente werden unentgeltlich aus der Hofapotheke verabreicht. Angestellt ist dabei ein besonderer Stiftsarzt und Stiftschirurg; die Administration führt der Friedrichstädter Pfarrer.

Die Hofpatientenburg,

früher am Klepperstalle, seit 1750 in der Ostraallee, wurde 1696 von August I. für erkrankte, unvereheliche Hofdienerschaft gegründet.

Das Militärhospital,

bestimmt für die hiesige Garnison, wurde 1838 aus dem Moszynskischen Garten nach Neustadt verlegt, wo sich auch die Militärapotheke befindet.

Noch gibt es mehrere Krankenhäuser, welche von unterschiedenen Innungen für ihre Mitglieder erhalten werden.

Schließlich sind unter der Hauptrubrik auch noch zu nennen:
die concessionirte Ammenanstalt des Dr. Klose am Altm. 343, die Kinderheilanstalt unter den DD. Kohlschütter, Küttner und Zeis, das Centralimpfinstitut, die von Dr. Dietsch errichtete Heilanstalt für chronische Unterleibsleidende, die ärztliche und wundärztliche Besuchsanstalt für Arme der DD. Hofmann d. J., Hirschel und Gerson.

Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.

Dresden verdankt die ersten Grundlagen fast aller jetzt vorhandenen Sammlungen dem Kurfürsten August, jenem Fürsten, an welchem alle Künste des Friedens einen thätigen Schirmer und Pfleger fanden. Seinem Beispiele folgten die mehresten der späteren Regenten. Die Sammlungen wurden mehr und mehr bereichert und durch zweckmäßige Anordnung und Zugänglichkeit die einflußreichsten Beförderungsmittel für Kunst und Wissenschaft. Besonders seit 1830 ist in jene Anstalten, die von da an unter die Obhut des Staatsministers v. Lindenau kamen und früher dem größeren Publikum nicht unentgeltlich zugänglich waren, an gewissen Tagen, mit Ausnahme des Grünen Gewölbes, der freie Eintritt gestattet. — Personen, welche nachbemerkte Sammlungen außer den der Oeffentlichkeit gewidmeten Tagen und Stunden zu besuchen wünschen, haben sich an die betreffenden Inspectoren zu wenden, welche besondere Einlaßkarten ausgeben. Eine solche Karte ist für höchstens 6 Personen gültig und mit 2 Thlr. zu lösen. Für die Modellkammer und die Canalettoschen Gemälde ist das Eintrittsgeld für 6 Personen auf 1 Thlr. festgesetzt.

1) Die Antikensammlung.

(Im Japanischen Palais.)

Sie ist vom 1. Mai bis Ende October Mittwochs und Sonnabends früh von 8—12 Uhr für das größere Publikum

geöffnet. Die gedruckte Beschreibung der Sammlung vom Ober-Inspector Hofr. Hase ist im Locale selbst und in der Waltherschen Hofbuchhandlung für 16 Gr. zu haben. Die Bildwerke können nach vorheriger Anmeldung auch bei Fackelbeleuchtung besehen werden.

Kurfürst August wird ebenfalls als erster Begründer dieser Sammlung genannt. Seine Ankäufe 1560 waren jedoch sehr unbedeutend. Unter Friedrich August I. wurden werthvolle Stücke aus der Brandenburgschen Sammlung käuflich erworben. Dazu kamen die Büsten des 1696 zu Rom verstorbenen Canonicus Bellori und die Marmor des Cardinals Albani. Früher schon als letztere war die kostbare Sammlung antiker Denkmäler des Fürsten Chigi erkauft worden; sie bildet die eigentliche Grundlage der Galerie. Die berühmten Statuen der aus des Prinzen Eugen von Savoyen Nachlaß stammenden herkulanischen Matronen kamen als neue Zierden hinzu; ferner wurde die Sammlung durch vom Gr. v. Brühl besessene Skulpturen und einzelne Erwerbungen bereichert. Die anfänglich an mehreren Orten zerstreuten Bildwerke waren später in den großen Garten gebracht, dadurch aber im siebenjährigen Kriege großen Gefahren ausgesetzt worden. Glücklicher Weise trafen die Verwüstungen mehr die im Garten freistehenden, modernen Marmorwerke. Als 1785 der Kurfürst und nachmalige König Friedrich August das Japanische Palais zu einem Museum usui publico patens bestimmte, wurden jene Bildwerke in 10, damals vom Hofmaler Theile, vor einigen Jahren jedoch nach Semper's Vorzeichnungen von Haach, Frey und Reusner neu und prächtig gemalten Sälen des Erdgeschosses aufgestellt und in neuerer und neuester Zeit von störenden Ergänzungen befreit und zweckmäßiger

gruppirt. Von den durch Kupferstiche illustrirten Werken über die Antikensammlung nennen wir W. G. Becker's Augusteum. Es können nur einige der bemerkenswerthesten Gegenstände in den verschiedenen Sälen hier angeführt werden.

Erster Saal. 1 u. 2, zwei, zu beiden Seiten des Eingangs liegende, antike, behaubte Löwen von Syenit. Büsten: 5 Marschal Moritz v. Sachsen, 6 Kurf. Friedrich d. Weise, 7 Kurf. Moritz, 9 Kurf. Christian I., 10 Kurf. Christian II., 13 König August II., 15 derselbe, 16 König August III., 20 König Friedr. August, 22 König Friedr. August II., 24 König Anton. 14, 21 Nachbild. des Borghesischen Fechters, 39, 40 Nachbild. von Michel Angelo's Tag und Nacht am Grabe Julian's v. Medicis.

Zweiter Saal. 100 eine dreiseitige Ara mit schönen Arabesken und Nischen für Bilder von Schutzgöttern. 52, 101 Nessus die Dejanira entführend. 64, 65 Raub der Proserpina. 70 Apollo und Daphne. 42, 73 Boreas die Orithyia raubend. 75 Herkules den Antäus erdrückend. 82 Paris die Helena entführend. 99, 102 Weihwassergefäße oder Kohlenbecken. 98 Merkur (Körper und Schenkel alt). 93 Modell v. Algerdi's Relief, Attila's Flucht genannt. Büsten: 43 Apostel Paulus, 83 Gustav Adolph, 87 Karl I. v. England, 90 Pabst Innocenz XII., 94 Cardinal Richelieu.

Dritter Saal. Von diesem Raume an beginnt der eigentliche Schatz der griechischen, römischen, ägyptischen rc. Alterthümer. 154 Fragment der Pallas Promachos, bekannt unter dem Namen des Sturzes der Dresdner Pallas. 152 Gypsabguß dieser Pallas mit den Ergänzungen des Prof. Rauch. 153 dreiseitige Basis eines Dreifußes im althieratischen Style, gleich dem ersten eines der herrlichsten

Monumente. 114 Statue einer Artemis mit Fackeln in den Händen. 118 Spes, eine weibliche Figur in altgriechischem Style. 122 eine auf des Priapus Bildsäule sich stützende, züchtig bekleidete Frau. 125 ein auf dem Weinschlauche ruhender Silen. 127 aus zwei Satyrenköpfen zusammenges. Doppelherme. 128 Kopf d. Niobe. 139 Statue Neptun's. 141 Statue des Jupiter. 146 eine dgl. mit ausgezeichnetem Kopfe. 149 ein junger Athlet, als Meleager ergänzt. 151 Diana in langem Gewande.

Vierter Saal. 187 die jungfräul. Athene. 190 ein junger Athlet. 155 Kopf des bärtigen Bacchus. 156 Kopf Herodot's. 157 Thetis, durch d. Ergänzer zur Venus umgewandelt. 165 Herkules mit gewundener Haarbinde. 176 Büste eines Kriegers, vielleicht Ajax. 186 Statue des Aesculap oder eines griechischen Philosophen.

Fünfter Saal. 224 ein hocheingießender Satyrisk, vorzüglich ausgeführt und trefflich erhalten, besser als die in diesem und dem vierten Saale befindlichen Wiederholungen. 221 Venus mit Amor und Psyche aus einem Stücke. 222 ein schöner, jedoch nicht gut ergänzter Amorkörper. 203 Fragment einer Statue des Antinous. Köpfe: 199 Domitien, 200 Kaiserin Plotina, 202 Trajan. Büsten: 217 d. Kaiserin Domitia, 219 Marciana, Schwester Trajan's, 212 ein schönes Herkulesfragment, übel ergänzt, 214 eine schöne, trefflich erhaltene Pallas.

Sechster Saal. 272 die herkulanische Matrone und 271, 273 herkulanische Mädchen, die größten Zierden der Sammlung. 253 Statue einer jugendlichen Frau, zur Venus ergänzt. 262 Amor und Psyche, sich umarmend. 269 Amor mit dem Löwen spielend. Büsten: 225 Antoninus Pius, 228 Lucilla, Tochter des Marcus Aurelius, 230 Commodus,

234 Marcus Aurelius, 240 Lucius Verus, 247 Büste und 249 Kopf der Julia Domna, Gemahlin d. Sept. Severus, 270 Sabina, Gemahlin Hadrian's; Köpfe: 244 Septimius Severus, 250 Marcus Aurelius, 241 Merkur als Vorsteher der Wettkämpfe. Als ein auszuzeichnendes Stück ist die der herkulanischen Matrone gegenüber befindliche große, mit herrlichen Darstellungen geschmückte Amphora zu erwähnen, welche 1837 in die Antikensammlung kam.

Siebenter Saal. 320 ein Satyr mit einem Hermaphroditen kämpfend, 318 der sterbende Sohn der Niobe, 315 Statue des Neptun, 300 ein tanzender Faun, 297 Torso eines verwundeten Kämpfers, 294 ein Cästuskämpfer, 286 kleine Statue des Bacchus, 283, 282 Statuen der hochgeschürzten Diana, 278 Venus, das Salbgefäß zur Seite, 274 Kopf des Kaisers Geta. Büsten: 276 Elegabal, 277 Jul. Corn. Paula, dessen erste Gemahlin, 281 Jul. Mammäa, Mutter Alex. Sever's, 288 Lucius Aurelius Verus.

Achter Saal. 363 Kaiser Hadrian mit dem Ballspiele beschäftigt, 366 eine mehr ergänzte Wiederholung der vorigen Statue, 364 der mitspielende Sphäristes (Ballspieler), 365 eine besser erhaltene Wiederholung der vorigen Statue. Diese Statuen wurden wahrscheinlich in Hadrian's Villa bei Tivoli gefunden. 326 Büste des Lucius Verus, 331 eine Sarkophagseite mit der Vorstellung einer Jagd, 333 Basrelief mit dem Triumphzuge des Lucius Verus, 334 Statuenfragment des Caracalla, 345 Portrait des Kaisers Marc. Aurel. Probus, 362 Büste des Marcus Aurelius.

Neunter Saal. 401 Ariadne auf dem Felsen von Naxos, 400 Antinous-Bacchus, 399 ein Athlet, der sich den Nacken salbt, 398 Venus, Kopf (mit Ausnahme des Hinterkopfs) und Torso in antiker Schönheit erhalten, das Uebrige

nicht gut ergänzt; 396 Antonin der Fromme in kriegerischer Bekleidung, 384 ein Sarkophag, sehr gut erhalten und künstlich ausgeführt, 380 Statue des Britannicus, 378 Kanephore mit schlecht ergänzten Armen und Kopfe, 370 ein Athletenkörper, durch Ergänzung zum Alexander von Macedonien umgestaltet, 368 Statue eines Epheben mit einem neuen, Marcus Aurelius ähnlichen Kopfe. Büsten: 367 Commodus, 376 Hannibal (moderne Arbeit), 395 Julia, August's Tochter. Köpfe: 369 Cajus Cäsar Augustus, mit dem Beinamen Caligula, 372 Faustina d. ält., Gemahlin Antonin's d. Fr., 390 Bacchische Nymphe.

Zehnter Saal. 447 eine weibliche Mumie, 1615 aus den Hypogäen von Saccarah gezogen, ziemlich gut erhalten, mit einem Gemälde auf der äußern Bissusdecke, 448 Kindermumie mit blosgelegtem Schädel, 449 eine männliche Mumie, 445 ein Mumienkasten von Sykomorholz, 405 eine ägyptische Leichenritualrolle auf Papyrus in hieretischer Schrift mit farbigen Bildern, 434 Fragment einer Papyrusrolle, ebenfalls mit Bildern, 436 vier antike Wandgemälde aus Antium, 444 drei antike Mosaiken, 452 ein Schaukasten mit einer Sammlung geschnittener Steine. Außerdem enthält dieser Saal eine Menge kleiner Bildwerke von Bronze, auch andere ägyptische, römische, griechische, deutsche, slavische ꝛc. Alterthümer.

2) Das Münzkabinet.

(Im Japanischen Palais.)

Fremde, welche die Münz- und Medaillensammlung zu sehen wünschen, haben sich an den Oberinspector Hrn. Hofr. Hase zu wenden. Es wird nicht mehr als zwei Personen auf einmal der Eintritt gestattet.

Den Grund zu dieser Sammlung legten die Kurfürsten Moritz und Christian I.; vermehrt wurde sie durch einzelne Ankäufe unter Johann Georg II. Einen bedeutenden Zuwachs erhielt diese Sammlung unter August II., welcher 1716 das Münzkabinet des Generals v. Birkholz erkaufte und 1718 nach dem Aussterben der Nebenlinie von Sachsen-Zeitz den größtentheils aus römischen und griechischen Münzen bestehenden Schatz des Herzogs v. S.-Zeitz erbte. Auch August III. und der Kurprinz Friedrich Christian sorgten eifrig für Bereicherung dieses Kabinets. Die Vermehrung geschah jedoch keinesweges nach einem geordneten Plane und ohne wissenschaftlichen Zweck; es war mehr eine Liebhaberei dieser Fürsten. Mehr geschah unter Friedrich August. Die im Zwinger befindliche Sammlung kam 1785 in einen saalartigen Raum und ein daranstoßendes Zimmer des Erdgeschosses des Japanischen Palais wurde theils durch Eintausch, theils durch größere Ankäufe vervollständigt, von Wacker zweckmäßig geordnet und auch in neuester Zeit vermehrt und vollständig verzeichnet.

Die Sammlung Sächsischer Münzen ist der vollständigste, reichhaltigste und wichtigste Theil des Kabinets. Die Münzen der albertinisch-sächsischen Linie wurden durch den Ankauf der Reinecke'schen und Birkhahn'schen Sammlungen bedeutend vermehrt. Durch das Madaische Groschen-Kabinet (9000 Stück), durch die Baumgarten'sche Sammlung sächs. Goldmünzen und das v. Teubernsche Kabinet erhielt dieser Zweig ebenfalls einen großen Zuwachs. Vor Allem aber trug ein der königl. Sammlung legirter Theil der Erbsteinschen Sammlung zur Vervollständigung der vaterländischen Münzen bei, unter denen sich allein 134 auf Luther geprägte Medaillen befinden.

Die Münzen des Mittelalters hat Becker, unter dessen Verwaltung dieser Zweig besonders bereichert wurde, zum Theil in der Schrift: „Zweihundert silberne Münzen des Mittelalters in genauen Abbildungen mit historischen Erläuterungen (Dresden 1813)" beschrieben.

Die morgenländischen Münzen fanden schon früher an Reiske einen Beschreiber. Ihre Zahl ist wie der der antiken verhältnißmäßig klein. Die Münzen auf Personen aller Länder bilden eine abgesonderte, alphabetisch geordnete Klasse.

3) Die Porzellansammlung.

(Im Japanischen Palais.)

Die Porzellansammlung ist vom 1. Mai bis Ende October Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 2—6 Uhr für 12 Personen in 2 Abtheilungen gegen Eintrittskarten offen. Billets dazu werden an diesen Tagen von früh halb 7—8 Uhr in der Expedition der Sammlung ausgegeben. Der Katalog (vom Insp. Dr. Klemm) ist daselbst und in der Waltherschen Hofbuchhandlung für 16 Gr. zu haben.

Diese in ihrer Art einzige, in 19 Souterrain-Gewölben des Japanischen Palais aufgestellte, kostbare Sammlung von chinesischem, japanischem, ostindischem, meißner Porzellane verdankt ihren Ursprung August II., welcher jenes Palais mit solchen Schätzen auszuschmücken beabsichtigte und viele Räume, die jetzt eine andere Bestimmung haben, wirklich damit zierte. Zu den vorhandenen Porzellangefäßen kamen 1737 die auf 17000 Thlr. taxirte Bassetouchesche Sammlung, ferner 22 große Vasen, ein Geschenk Friedrich Wilhelm's I., die Majolicagefäße, von denen die beiden Vasen 1300 Dukaten kosteten,

die Thierfiguren aus Meißen ꝛc. Unter König Friedrich August's III. Regierung wurden die meißner Porzellansuiten ergänzt und die kostbaren Vasen und Service nebst den Biscuitarbeiten der Manufactur in Sèvres, sämmtlich Geschenke Napoleon's, der Sammlung einverleibt. Von dem in den einzelnen Räumen Befindlichen heben wir Folgendes heraus:

1) Der Treppenraum mit meistens plastischen Gegenständen von Kändler. Zwei Leoparden in natürlicher Größe, über der Glasur mit Oelfarbe bemalt, den Eingang bewachend; die kolossale Büste Königs August des Starken, wahrscheinlich die größte, aus Porzellan je gefertigte Büste; zwei, durch Größe ausgezeichnete, Rhinozerosstatuen; ein Strauß von Lilien, Astern, Hollunder, Cyanen und anderen Feldblumen; ein Affenconcert, eine Rohrdommel, ein krähender Hahn, ein sitzender Bär.

2) Die bunte chinesische Vasengalerie. Vasen aus unglasirtem, röthlichem Porzellan mit einzelnen, weißglasirten Feldern; das Nichtglasirte ist mit einer pappartigen Masse überzogen, welcher Zierrathen eingepreßt sind.

3) Die blaue chinesische Vasengalerie. 47 auf weißem Grunde blaugemalte, 2 Ellen hohe Vasen. Den Eingang zu beiden Seiten zieren 13 besonders durch die Deckel verschiedene Vasen. Das Blau von schönster Reinheit und in allen Nüançen.

4) Das blaue chinesische Geschirrgewölbe. Die größeren Gefäße meist urnen= und vasenförmig; flache Geschirre, Schüsseln, Teller, Büchsen mit (theils entzifferten, theils unentzifferten) chinesischen Charakteren. Die Farbe der Gefäße wie bei Nr. 3.

5ter Raum mit hohen Gefäßen, kleinen Schaalen, blauen mit Gold staffirten, ingleichen erbsfarbenen und

braunen Tassen, einige davon von der Dünne des feinsten Papiers; 5 in China gefertigte Obertassen mit französischer Randschrift (das Reich der Tugend besteht bis ans Ende der Welt); weiße, blaustaffirte Tassen mit zierlich durchbrochenen Rändern oder doppelten Wänden.

6ter Raum, ebenfalls mit weißem, blaugemaltem Geschirre (Teller, Schüsseln), Vasen bis zu $1\frac{1}{2}$ Elle Höhe, große japanische Orangeriekübel (früher im Hofraume des japanischen Palais), mehrere chinesische, blau und weiß staffirte Statuen, chinesische Fläschchen, Döschen, Näpfchen aus feinster Masse.

7ter Raum: buntes und blaues chinesisches Geschirr, ersteres von dem feinsten Porzellan; muschelartig geriffte, am Rande gezackte Tassen und Obstschaalen; besonders merkwürdig 6 Teller mit österreichisch-spanischem Kaiserwappen, am Rande und auf dem Rücken mit Blumen und Fruchtranken, welche Karl V. für Kurfürst Moritz in China fertigen ließ; einige plastische Versuche chinesischer Künstler; blaue Gefäße (Vasen, Becher, Theebüchsen, Teller, Schaalen) inwendig mit weißer Glasur.

8) Der Böttchersche Saal enthält die ältesten, vor 1763 gefertigten Meißener Porzellane: Das erste Böttchersche Porzellan, aus einem rothen, bei Meißen gefundenen Thone, sehr hart, mit mattem, glanzlosem Bruche und ohne Glasur: Becher, Vasen mit Deckel, Flaschen, Schaalen, Näpfe, Kannen, kleine Statuen, Vögel 2c. Bemerkenswerth sind noch 6 kleine Krüge aus milchglasartiger Masse (Vorläufer des eigentlichen Porzellans) von Tschirnhaus. Rothes geschliffenes Porzellan: mehrere Terrinen, 3 blankgeschliffene Löffel. Rothglasirtes Böttchersches Porzellan: Tassen, Kännchen, Teller. Ei-

senfarbenes Porzellan ohne Schliff und Glasur: ein Frauenbild in chinesischer Tracht. Schwarzglasirtes Böttchersches Porzellan: Flaschen mit Arabesken, Blumen und Figuren. Das hier befindliche weiß und blau gemalte Porzellan ist Nachahmung des chinesischen wie im 4., 5. und 6. Raume. Ein achteckiges buntes Service zeigt die Fortschritte der Manufactur; Blumenvasen; ein Rosenstock mit knospenden, blühenden und welkenden weißen Rosen, das non plus ultra feiner Blumenbildnerei in Porzellan; ein Seekrebs als Gewürzdose; ein Gärtner und eine Gärtnerin von Kändler; von demselben ein Denkmal für August III. mit Inschrift; plastische Kunstwerke, als: der zerbrochene Spiegel, das Vater- und Mutterglück, die Weinlese und Weinpresse, das Ehepaar à la mode ꝛc.

9) Das Biscuitzimmer: Büste des Hoftaschenspielers Fröhlich, Büste des Postmeisters Schmiedel, ein über 2 Ellen hoher Casuar, Biscuitfiguren von Künstlern aus Dietrich's Schule gearbeitet: Gruppe des Castor und Pollux von St. Ildefonso, Amor und Psyche nach dem Originale im Dresdner Antikenkabinet; Diana und Endimion, Hero und Leander, Zephyr und Flora, die drei Grazien; 2 nach herkulanischen Wandgemälden gearbeitete Gruppen: den Handel mit den Amoretten und den Unterricht und die Bestrafung des Amor darstellend; Opferknaben und viele Götterstatuen; 4 Insektenstücke à la Wedgewood, d. i. weiße Figuren auf blauen Piedestalen; Apollo und Daphne; Monumente auf Gellert; Göttergruppen; die Büsten der 12 Götter erster Ordnung; Socrates und eine Nachbildung des florentinischen Homer; Nachbildungen antiker berühmter Statuen ꝛc.; Proben der Malerei und Färbekunst auf Porzellan, ein alter Aufsatz von 3 hochrothen Vasen; in

plastischer und malerischer Hinsicht vortreffliche Thierstatuen; die $1\frac{1}{2}$ Elle hohe Statue des Apostel Petrus; eine allegorische Gruppe auf die Eroberung der Krimm durch Katharina II.; meergrünes Geschirr und andere Service, von denen das perlenmutterartige Theeservice u. a. auszuzeichnen; eine Menge Schalen, gleichsam eine Farbensuite der frühern Meißner Fabrik darstellend, endlich zwei sitzende Chinesen mit beweglichen Köpfen und Händen.

10tes Zimmer: gelbes Tafelgeschirr August's des Starken (das Gelb ist Nachahmung des chinesischen Kaiserporzellans); Vogelbauervasen, Terrinen, Teller 2c., Prachtgeschirre späterer Zeit, Vasen mit feiner Malerei und Gold; das vorzüglichste Stück: der lichtbraune Lieblingshund der Kaiserin Katharina, auf einem blauen Kissen liegend; mehrere Thierstatuen aus sächsischem Porzellan.

11) Das japanische Zimmer: bedeutende Sammlung bunten asiatischen Porzellans (früher als japanisches bezeichnet) in 4 Räumen: Urnen, Töpfe mit Deckeln; Becher, den chinesischen Vasen des 2ten Raumes in Form und Färbung ähnlich; ein Aufsatz von 3 Vasen und 2 Bechern, weißgrundig, mit blauen und rothen Grotesken und Pflanzengebilden gemalt, auch vergoldet; ein Aufsatz achteckiger Stücke mit blauen und rothen Blätterreihen auf grünweißem Grunde; Theetassen, Desertteller, Thee- und Kaffeekannen.

12) Der japanische Vasensaal mit den kostbarsten japanischen Geschirren: 82 größtentheils $1\frac{1}{2}$ Elle hohe, 18—21 Zoll im Durchmesser haltende Vasen mit bunten und goldenen Zierrathen auf milchweißem Grunde; besonders auszuzeichnen ist ein Aufsatz von 3 achteckigen 1 Elle $11\frac{1}{2}$ Zoll hohen, reich und prächtig vergoldten Vasen nebst

2 Bechern; 2 vierzig Zoll hohe Urnen; milchweiße Flaschen mit dreifach übereinanderliegenden Bäuchen, blau und roth bemalt; Terrinen auf 18—24 Zoll im Durchmesser haltenden Prachtschüsseln; schöngemalte Fruchtschalen mit durchbrochenen Rändern.

13) Das japanische Vasenzimmer enthält im Ganzen dieselben Gegenstände wie der vorhergehende Saal, nur in kleinerm Maßstabe; auszuzeichnen ist der Aufsatz mit 3 Vasen von 27 Zoll Höhe und zwei 19 Zoll hohen Bechern.

14) Das japanische Theegeschirrkabinet mit kleinen, derartigen Gefäßen, unter anderen Näpfe mit einzusetzendem Deckel, in welchen von den Japanern und Chinesen mit hineingegossenem heißen Wasser Thee bereitet wird.

15) Zimmer des bunten, chinesischen Geschirres: zahlreiche Suiten kleiner, auf weißem Grunde buntgemalter Geschirre; Vasen mit Darstellungen aus dem häuslichen Leben der Chinesen; auf indianische Art gemalte Tassen und Näpfe, erstere mit chinesischen Schriftzeichen; 2 Wandleuchter; kostbare japanische Fruchtteller; ein porzellanenes Schiff; erbsfarbene glasirte Schalen, Näpfe, Tassen rc.; grün-, braun- und gelbgefleckte Schalen; 2 schöne Vasen mit Viereckzierrathen (letztere befinden sich nur an den von Mandarinen gebrauchten Gefäßen); 2 Wasserbehälter mit bunten Figuren; 2 rothe goldglänzende Fische und 2 große, prächtiggemalte chinesische Schmetterlinge.

16) Der chinesische Kunstsaal: Alterthümer der chinesischen Porzellanmanufactur und durch plastische und malerische Versuche ausgezeichnete Gefäße; chinesische und japanische Specksteinarbeiten; kleine Porzellanfiguren; kostbares Krackporzellan, so genannt von dem rissigen Aussehn

(es hat eine vollkommen glatte Oberfläche," die zahllosen Sprünge sind unter der Glasur); meergrünes Porzellan mit eingepreßten Zierrathen (einige solcher Gefäße mit der Inschrift: Tching-yu, d. i. kostbares Kleinod); bemaltes Geschirr, meist Schüsseln mit Darstellungen aus dem häuslichen Leben der Chinesen; verschiedene Vasen; 2 Felsen mit Tempeln, Priestern, Gesträuch (plastisch); ein von August dem Starken in China bestellter Aufsatz von 5 Vasen mit dem sächsisch-polnischen Wappen und dem Namenszug AR; 2 große Schalen mit Abbildung eines Damenturniers; 2 dgl. mit militärischen Darstellungen; Flaschen, Vasen, Becher von schwarzem Porzellan, die ganz kleinen derartigen Vasen im Innern und am Boden weißglasirt und mit Linienarabesken vergoldet; 3 Flaschen aus weißem, damascirtem Porzellan von trefflichem Farbenspiel; violette Schalen mit Glasglanz; sechseckige blaßblaue Vasen und Flaschen, an Farbe dem ägyptischen Steingut ähnlich, aus welchem die Isisbilder der Mumiensärge gefertigt wurden; 3 Schalen aus dem seltenen (gelben) Kaiserporzellan; Specksteinfiguren in großer Menge (Menschen- und Thiergestalten, Altäre, Dosen, Riechfläschchen ꝛc.), eine kostbare, durchbrochene Arbeit von Speckstein in Rahmen, eine Scene aus Brahma's Leben enthaltend; plastische Arbeiten der Chinesen in Porzellan und Thon: durch Malerei und Inschriften ausgezeichnete Teller, eine Schildkröte mit beweglichen Füßen, schöne Tassen, porzellane Gärtchen mit Bäumen und Figuren; Statue eines lachenden Chinesen; 2 große hölzerne Pagoden mit beweglichen Köpfen und Armen; chinesische Karrikaturen in französischen Trachten; 2 unten und oben offene Laternen aus 4 dünnen, aus dem Ganzen gearbeiteten Flächen mit ge-

malten Fischern; 2 Marmortafeln mit florentinischen Mosaiken, 1 dgl. mit einer Reihe chinesischer Figuren en relief.

17) Das weiße, chinesische Geschirrzimmer mit theils ganz weißen, theils rothbemalten Gefäßen. Von den Statuen sind auszuzeichnen: eine vielarmige, auf einer Lotusblume sitzende buddahische Gottheit; ein Berg mit 21 Figuren; ein sitzendes Frauenbild mit besonders gut gelungenem Faltenwurfe; ein schreitender Löwe, auf dessen Rücken eine Figur sitzt; Adlerstatuen; ein aufrechtstehender Strauß oder Ibis als Dose dienend; zur Decoration der Simse chinesischer Zimmer bestimmte Männer, Löwen, Kühe ꝛc. Von den flaschenartigen Gefäßen zeichnen sich aus: bläulichweiße Büchsen mit eingepreßten Zierrathen; eine sechsseitige Theekanne mit Basreliefs; kleine, rundbäuchige Flaschen von eleganter Form. Flache Gefäße: durch zierliche Henkel und Füße, sowie durch aufgelegte Blumen und Feinheit der Masse ausgezeichnete Tassen; Flaschen, Vasen, Schalen, Teller mit rothen Zierrathen auf weißem Grunde; Theekannen von besonderer Form, welche außer der Ausgußröhre nur am Boden eine kleine, zum Einfüllen des Thees bestimmte Oeffnung haben.

18) Der Majolica-Saal (Majolica ist ein Mittelding zwischen Porzellan und Töpferwaare): altes Delfter Geschirr, weder durch Form noch Masse ausgezeichnet; 180 Stück Majolicagefäße (meist Teller, Schüsseln, Schalen), welche zwischen 1532 und 1594 gefertigt sind, Darstellungen aus der biblischen Geschichte und Mythologie und auf der Rückseite gewöhnlich in blauer Schrift die Erklärung enthalten. Bemerkenswerth davon sind: eine Schale mit der Himmelfahrt Christi; 3 große, taufbeckenartige Schüsseln, 2 große Vasen von zierlicher Form, mit Dar-

stellungen aus der Mythologie. Eine Sammlung von Gefäßen aus terra sigillata (Vasen, becherartiges Geschirr, Flaschen mit eingedrückten Arabesken, Teller, Näpfchen, Büchsen ꝛc.) wahrscheinlich aus dem Oriente stammend. Germanische Grab- und Opfergefäße, namentlich ein Räuchergefäß, eine Doppelurne, Fragment einer von Wurzeln durchwachsenen Graburne, Opferschalen. Ein bei Altenzelle gefundener verzierter, glasirter Krug. Glasgeschirr (cylindrischer Becher), dünn und leicht, mit dem sächsischen Wappen und verschiedenen Thieren in lebhaften Farben; dreifarbige (schwarz, weiß, grau) Becher aus venetianischem Fadenglase; Teller, Näpfe, Kannen aus gewundenem, grasgrünem Glase. Vasen, Geschirre, Biscuitstatuen aus der Manufactur zu Sèvres: 2 gegen 2 Ellen hohe Vasen mit einem Triumphzuge und goldenen Zierrathen auf blauem Grunde; 2 Vasen mit Darstellungen aus dem Leben Napoleon's und den Profilen von Napoleon und Marie Louise; 2 Vasen mit mythologischen Bildern; 1 dgl. mit dem Portrait Napoleon's im Kaiserschmuck; ein Theeservice mit den Portraits der berühmtesten französischen Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts; Teller mit ländlichen und häuslichen Scenen; plastische Gegenstände in Biscuit: Napoleon's Büste, sitzende Statuen von Homer und Virgil, 12 Statuen ausgezeichneter Männer Frankreichs in der Tracht ihres Zeitalters.

19) Das Zimmer der christlichen Statuen mit weißglasirten Producten der Meißner Fabrik aus früherer Zeit: Vasen, Becher, Teller mit Blumen und Blättern belegt; Maria mit dem Christuskinde auf hohem Postamente stehend, zur Seite Vasen von höchst mühsamer Arbeit; Vasen mit Darstellungen aus der Natur; durch-

brochene Gefäße; 8 Apostelstatuen; Nachahmungen kleiner chinesischer Statuen; Statue des heil. Wenzeslaw's; eine Gruppe, den Tod des heil. Xaverius darstellend; Darstellung der Legende vom heil. Hubertus; kleine Jagdstücke mit Jägern in der zu Anfange des vorigen Jahrhunderts üblichen Tracht, endlich die berühmte Gruppe der Kreuzigung mit 11 Figuren, ein wegen mühsamster Ausführung des Einzelnen und Trefflichkeit mehrerer Figuren bewunderungswürdiges Kunstwerk.

Die königl. öffentliche Bibliothek.

(Im Japanischen Palais.)

Die Bibliothek ist täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, von 9—1 Uhr zu allgemeiner Benutzung offen. Dem Besucher werden die verlangten Bücher im Lesezimmer vorgelegt. Das Verleihen derselben außerhalb des Locals und das Herumführen Fremder (die eine Stunde vorher sich deshalb zu melden haben) findet nur von 11—1 Uhr statt.

Ein treffliches Werk vom Oberbibliothekar Hofrath Falkenstein: „Beschreibung der königl. öffentl. Bibl. zu Dresden. Dresd., 1839. Walthersche Hofbuchh.," enthält die Geschichte und das Merkwürdigste, was diese Sammlung in ihren 27, durch 2 Stockwerke vertheilten Räumen an Büchern, Manuscripten ꝛc. in sich faßt. Hier genüge Folgendes. Dieser große, literarische Schatz verdankt seinen Ursprung ebenfalls dem Kurfürst August, welcher eine Sammlung von Büchern, Kupferstichen, Holzschnitten, Landkarten ꝛc. zu seinem Privatgebrauche anlegte und auf dem Lustschlosse Annaburg aufstellte. Durch den größten

Theil der Bibliothek des Georg Fabricius vermehrt, kam sie 1586 auf das Schloß nach Dresden, erhielt einen werthvollen Zuwachs durch die Bibliothek Dietrich's v. Werthern und seiner 3 Söhne, dann durch Taubmann's Büchersammlung und wurde in Folge des Entsatzes von Wien 1683, so wie der Eroberung von Ofen und der Einnahme von Corona auf Morea (1687) auch mit orientalischer Literatur versehen. Später kamen ein Theil der Sammlung des Herzogs Moritz Wilhelm v. Sachsen-Zeitz, die Bibliothek des Kriegsraths v. Besser, des Hofraths Braun zu Elbingen, im Jahre 1764 die gräfl. Bünau'sche (42000 Bände) und 1768 die Brühlsche (62000 Bände) hinzu. Zur Ergänzung einzelner Fächer wurden fort und fort Ankäufe aus anderen berühmten Privatbibliotheken gemacht. Im J. 1827 erhielt die Bibliothek eine Bereicherung von ungefähr 11000 Bänden: die Privatbibliothek des verewigten Königs Friedrich August, jedoch mit Ausschluß des botanischen Theils. Durch Ankäufe aus Gebhardt's, Günther's und Böttiger's Bibliothek wurde das historische, politisch-diplomatische und archäologische Fach bereichert. Für allgemeine Sprachkunde, Mathematik und orientalische Literatur war der Gesammtkauf der Beigelschen Büchersammlung 1837 von besonderem Gewinn. Durch Tausch mit dem Geheimen Staatsarchive wurden werthvolle Manuscripte erworben. — Die Bibliothek, welche 1786 aus dem Zwinger in das Japanische Palais verlegt wurde, daselbst das 1. und 2. Stockwerk einnimmt und 3 große Säle und 23 Zimmer füllt (die Doubletten befinden sich in 2 Räumen des Erdgeschosses), kann jetzt auf 300,000 Bände gedruckter Werke geschätzt werden, enthält außerdem 182,000 Dissertationen

und kleinere Schriften, gegen 20,000 Landkarten und 2800 Manuscripte. — Die Geschichte nebst ihren Hilfswissenschaften ist von allen Fächern am reichsten ausgestattet und nimmt, mit Ausnahme der Manuscripte, der Philosophie, Naturkunde und classischen Literatur, das ganze 1. Stockwerk ein. Von Specialgeschichten sind hervorzuheben: die sächsische, die allgemeine deutsche, die spanische, französische, großbritannische, polnische und helvetische. Die Ausgaben der griechischen und römischen Classiker sind in vorzüglicher Vollständigkeit vorhanden.

Außer dem oben erwähnten neuesten Werke von Hofr. Falkenstein geben genaue Auskunft über die Bibliothek oder die Fächer derselben: Gesch. u. Beschr. der königl. öffentl. Bibl. zu Dresden v. Fr. Ad. Ebert (Leipz. 1822); Prof. H. L. Fleischer's (lat. geschriebener) Katalog aller oriental. Handschriften (Leipz. 1831). Die vollständigste Uebersicht aller Schätze der Dresdner Bibliothek gewährt der von Adelung begonnene, von Ebert und Hofr. Falkenstein fortgesetzte Realkatalog, wovon der der alten Classiker, der Linguistik und Glossologie, der dramatischen Kunst, der Diplomatik und Ars graphica, der Musik, der spanischen Literatur früher, und von 1835 an der der Literaturgeschichte, Philosophie, Politik, der Staatswissenschaften, Jurisprudenz, Medizin, Chirurgie, der deutschen schönen Literatur, der sächsischen Geschichte nebst dem sächsischen öffentlichen und Privatrechte, des deutschen Privatrechts, der Geschichte der Türkei und Neugriechenlands, der Mathematik und Naturgeschichte beendigt wurde.

Ohne die Merkwürdigkeiten speciell anzuführen, sei hier nur die Bestimmung und der Inhalt der einzelnen Säle und Zimmer in ihrer Reihenfolge angegeben:

a. Erstes Stockwerk.

1. Raum: Bureauzimmer zur bibliothekarischen Geschäftsführung (102 Foliobände biblioth. Nachschlageapparat, die Landtagsacten sämmtlicher deutscher constitutioneller Staaten rc.).

2. Zimmer: Allgemeine Literargeschichte, Geschichte der Facultätswissenschaften, Lebensbeschreibungen von Gelehrten, Geschichte der Universitäten und Gelehrtenschulen, Kataloge berühmter Bibliotheken.

3. Raum: Saal der sächsischen Geschichte (Königreich Sachsen, die herzoglichen Lande nebst dem Kurkreise, Thüringen, die beiden Lausitzen).

4. Raum: Saal der nordischen Geschichte (Holland, Belgien, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Rußland; auch Ungarn, Slavonien, Croatien, Dalmatien, Istrien, Krain, Montenegro rc., die Türkei und Griechenland).

5. Raum: Saal der deutschen und französischen Geschichte.

6. Zimmer: Geschichte des europäischen Südens (Spanien, Portugal, Italien, die Schweiz).

7. Zimmer: Philosophie und Naturwissenschaft (Gesammtgebiet der Philosophie, allgemeine Naturgeschichte, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Physik, Geologie und Geognosie, Chemie, Politik und Staatswissenschaft, reine Mathematik.

8. u. 9. Zimmer: Geographie, Reisebeschreibungen, Landkarten.

10. Zimmer: Geschichte der alten Welt und der außereuropäischen Länder.

11. Zimmer: Universalgeschichte, allgemeine Biographien, historische Lexika, die historischen Hilfswissenschaften: Genealogie, Heraldik, Chronologie, Numismatik; ferner Schriften über geheime Gesellschaften. Hier befindet sich auch der 19 Foliobände starke Atlas Royal, welchen August I. mit einem Aufwande von 19,000 Thlrn. 1707—1710 zu Amsterdam anfertigen ließ.

12. Zimmer: Handschriften, xylographische Denkmäler, Incunabeln, Aldinen, Pergamentdrucke, Cimelien ꝛc. (Gegen 2800 handschriftliche Codices; eine Papyrusrolle aus den Zeiten der Ptolomäer: das älteste der hier aufbewahrten Denkmäler; Albrecht Dürer's Manuscript seiner Bücher von menschlicher Proportion ꝛc.)

13. Raum: Saal der griechischen und römischen Classiker. (Neben dem sehr reichen Ausgabenschatze griechischer und römischer Classiker: Archäologie, allgemeine Philologie, Encyclopädie und Methodologie).

b. Zweites Stockwerk.

14. Raum: Saal der biblischen, patristischen und scholastischen Literatur (auch orientalische Literatur).

15. Zimmer: Katholische und reformirte Theologie.

16. Zimmer: Lutherische Theologie (die erste deutsche Ausgabe der Augsburgischen Confession; ein mit den Handschriften mehrer Reformatoren versehenes Exemplar von Phil. Melanthonis loci theologici, Lips. 1546).

17. Zimmer: Allgemeine Kirchengeschichte, christliche Alterthümer, jüdische Theologie (auch Lutherische polemische Literatur).

18. Zimmer: Geschichte der Heiligen, Märtyrer, Päpste, Mönchsorden und der Reformation nebst der Liturgik.

19. Zimmer: Rechtsquellen (röm. Recht), Sammlung juristischer Werke, Abhandlungen über verschiedene Rechtsgegenstände.

20. Zimmer: Kirchen-, Lehn-, Criminal-, Wechselrecht ꝛc.

21. Zimmer: Medizin und Chirurgie.

22. Zimmer: Sammlungen ganzer Werke, Schriften gelehrter Gesellschaften, vermischte Schriften und Epistolographen.

23. Zimmer: Gelehrte Zeitschriften und neuere lateinische Literatur.

24. Zimmer: Aesthetik und schöne Literatur des südlichen Europa.

25. Zimmer: Altfranzösische Romane, deutsche, englische und andere abendländische Literatur.

26. Zimmer: Astronomie, Mechanik, Hydraulik, Optik, Bergwesen, Kriegswissenschaften, Oekonomie, Gewerbs- und Handelskunde.

27. Zimmer: Künste und Pseudophilosophie (Magie, Alchemie, Chiromantie und Geomantie, Astrologie ꝛc.).

Das naturhistorische Museum.

(Im Zwinger.)

Vom 1. Mai bis Ende Octbr. ist Mittwochs Vormittags von 8—12 Uhr die Mineraliengalerie, Nachmittags von 3—6 Uhr die Animaliengalerie für 30 Personen zum unentgeltlichen Eintritt geöffnet. Die Einlaßkarten sind in den Frühstunden genannten Tages in der Expedition des Naturaliencabinets (rechts am Haupteingange des Zwingers) abzuholen. Ebendaselbst sind auch die Einlaßkarten beim Besuche zu anderer Zeit zu lösen.

Dieses höchst reichhaltige und ausgezeichnete Museum gründete August II. Die vorhandenen Gegenstände erhielten durch die 1728 aus Danzig erkaufte Akademie der Naturmerkwürdigkeiten einen sehr großartigen Zuwachs und wurden nun aus dem Japanischen Palais in den Zwinger gebracht. August III. sorgte ebenfalls eifrigst für ihre Bereicherung, ließ auch zu diesem Zwecke Hebenstreit und Ludwig nach Nordafrika reisen und einen genauen Katalog anfertigen. Die Sammlung wurde fortwährend vermehrt, namentlich durch die Racknitzischen Mineralien und 1816 durch die v. Blockischen Animalien. Von großem Einfluß war auch die Anstellung des Hofraths Reichenbach, welcher Ordnung in das Ganze brachte und das Kabinet zu einer wissenschaftlichen Lehranstalt erhob.

Das naturhistorische Museum, vom Erdgeschosse des Zwingers die vordere Hälfte und einige Räume der obern Etage erfüllend, zerfällt in 2 Hauptabtheilungen: 1) in das mineralogische und 2) in das zoologische Museum; ersteres ist wieder abgetheilt in das oryktognostische oder eigentliche Mineralienkabinet und in das geognostische Mineralienkabinet; das zoologische Museum begreift die Galerie der niederen und kaltblutigen Thiere, die ornithologische Galerie oder das Kabinet der Vögel, das anatomische Kabinet und die Galerie der Säugethiere. Im naturhistorischen Hörsaale (im Haupteingange des Zwingers 1 Treppe hoch) befindet sich die Vegetabiliensammlung: mehre Herbarien, eine Sammlung von Früchten und Samen und eine kostbare Sammlung von Wachspräparaten, welche die verschiedenen Arten der Pilze darstellen. Ebendaselbst befindet sich auch das Insektenkabinet und in den anstoßenden Zimmern die Zenkersche Kä=

fersammlung und die Kaiserſche Schmetterlings-ſammlung.

a) Das oryktognoſtiſche oder eigentliche Mineralienkabinet (Erdgeſchoß, rechts innerhalb des großen Zwingerthores) enthält, um nur Einiges hervorzuheben: Prachtſtücke von Aquamarin und edlem Opal, kryſtalliſirten Laſurſtein, ſibiriſche Turmaline (Aſchenzieher), Geſchiebe gediegenen peruaniſchen Goldes, herrliche Silberſtufen, geſtricktes gediegenes Silber, ein 13 Mark ſchweres Stück Hornerz aus Johanngeorgenſtadt, Stücke Malachit, Haarkies, Scheelerz, Meteorſteine ꝛc.

b) Das geognoſtiſche Mineralienkabinet (dem Eingange des vorigen gegenüber): Sammlung der Gebirgs- und Bodenarten aller Erdformationen, verſteinerte Ueberbleibſel einer untergegangenen Schöpfung: Schädel, Unterkinnlade, Hüftknochen und Zähne des Mammuth; 2 Schädel des Rieſenbüffels, verſteinerte Fiſche, Krabben, Muſcheln, Schnecken, Seelilien (Pentakriniten, Enkriniten), Ueberreſte eines krokodilartigen Thieres, eine in Eiſenkies verwandelte Meduſenpalme, Pflanzenabdrücke in Schieferthon, Kalkſtein und Steinkohle, verſteinertes Holz, namentlich ein 2 Ellen hohes, 8 Ellen im Umfange haltendes Stammſtück eines mit Wurzel und Aeſten verſteinerten Baumes, eine bei Dresden gefundene 8 Ellen lange Blitzröhre, Bernſteinſtücke mit eingeſchloſſenen Inſekten ꝛc.

f) Die Galerie der niederen und kaltblutigen Thiere (im obern Stockwerke) (Würmer, Weichthiere, Conchylien, Krebſe, Fiſche, Amphibien): eine ächte Wendeltreppe, mehre Admirale, orientaliſche und ſächſiſche Perlenmuſcheln, Seeigel, Seeſterne ꝛc.; Säge- und Haifiſche, ein Nilkrokodil, Eidechſen, Fröſche, Kröten, auch der merkwür-

dige Proteus; ausgezeichnete Exemplare von allerhand Korallen; allerhand Schlangen, eine Sammlung von Schildkröten, Eingeweidewürmer rc.

2) Das Kabinet der Vögel (im Ostrathore): ein afrikan. Strauß, der ostind. Kasuar, allerhand hühnerartige Vögel, Geier, Adler, Falken, Eulen, Paradiesvögel, Papageien, Pfefferfresser, die Singvögel, auch der weiße Sperling, die Spechtarten, eine Sammlung von Kolibris, Sumpfvögel: Flamingos, der brasil. Löffelreiher, der Silberreiher, der mannhohe neuholländische Jabiru rc., Schwimmvögel: Schwäne, Gänse, Enten, Sturmvögel; Pinguine, eine Sammlung von Eiern und Nestern, dabei die eßbaren Nester der ostind. Schwalbe.

3) Ein Zwischensaal, durch den man von hier in das folgende Kabinet gelangt, enthält einzelne Theile der Säugethiere: Skelette, Knochen, Zähne, Gehörne.

4) Das anatomische Kabinet (das eigentliche große anatomische Museum befindet sich im Hauptgebäude der chirurgisch-medicinischen Akademie): hier finden wir, außer beachtungswerthen Präparaten rc., die Entwickelungsfolge des Menschen vom Eibläschen an bis zur Geburt rc.

5) Die Galerie der Säugethiere: Raubthiere: Löwen, der Leopard, die Unze, Hyänen, Bären, Wölfe, Füchse, Dachse, die verschiedenen Beutel- und Nagethiere, Faulthiere, das merkwürdige neuholländische Schnabelthier, Hufthiere: der seltene Steinbock, die Gemse, Antilopen, die Gazelle, eine Rennthierfamilie, das merkwürdige sogenannte Pudelpferd August's II. mit Mähnen- und Schweifhaaren von 3—12 Ellen Länge, auch ein junges Nilpferd rc. Die hier befindlichen Thiere sind mit ihren Namen in lateinischer, deutscher und französischer Sprache versehen.

Das Museum wird von Jahr zu Jahr theils durch Ankauf, theils durch Umtausch vermehrt und vervollständigt.

Die Galerie der Kupferstiche und Handzeichnungen.

(Im Zwinger.)

Die Galerie kann das ganze Jahr hindurch jeden Dienstag, und zwar im Sommer von 8—12, im Winter von 10—12 Uhr, gegen vor den genannten Stunden beim Inspector Hrn. Frenzel (an der Frauenkirche Nr. 565) abzuholende Einlaßkarten unentgeltlich besucht werden. Der Zutritt ist jedoch nur 6 Personen auf einmal gestattet.

Diese ausgezeichnete Sammlung der merkwürdigsten Kupferstiche vom Beginn dieser Kunst bis auf die neueste Zeit und der bedeutenden Anzahl von Handzeichnungen der ausgezeichnetsten Maler verdankt zwar ihren Ursprung dem Kurfürst August und seinen Nachfolgern, allein als eigentlicher Gründer ist erst August II. anzusehen, welcher die Kupferstiche von den Merkwürdigkeiten der Raritätenkammer trennen und in ihr jetziges Local bringen ließ. Die Sammlung wurde unausgesetzt vermehrt und der königl. Leibarzt Dr. Heucher mit deren Anordnung und Aufsicht beauftragt. Der erste von demselben angefertigte Katalog umfaßt 10 Bände. Unter August III., dem Freunde der Künste und Kunstkenner, wurde die Aufsicht v. Heinecken anvertraut und durch vermehrte Ankäufe die Sammlung zu einer der ersten von ganz Europa erhoben. Nach einer durch den siebenjährigen Krieg und andere ungünstige Verhältnisse eingetretenen Pause, nahm sich ihrer mit großer Kunstliebe der verstorbene König Friedrich August

wieder an. Durch dessen Privatsammlung, die 1827 dazukam und ausgezeichnete Blätter aus dem 18. Jahrhundert enthält, wurden die vorhandenen Werke vervollständigt und die Gesammtzahl der Blätter auf mehr als 300,000 gebracht. Durch Vogel v. Vogelstein erhielt die Sammlung im Jahre 1831 200 von ihm selbst gefertigte und 54 fremde Portraits von Künstlern und Kunstfreunden zum Geschenk. Die Galerie zerfällt in 12 Abtheilungen: 1) Werke über Galerien oder ganze geschlossene Sammlungen, 2) die italienische Schule, nach den Malern und berühmtesten Kupferstechern geordnet, 3) die französische Schule, 4) die niederländische und holländische Schule, 5) die deutsche Schule (die altdeutsche, mit höchst merkwürdigen Blättern der ältesten Kunstperiode, bildet eine besondere Abtheilung), 6) die englische Schule, 7) die Portraitsammlung, mit Ausnahme der den besonderen Schulen zugeordneten Blätter, 8) Werke über Architektur, Sculptur und die Prospecte, 9) Werke über Antiquitäten, 10) Werke über Darstellungen von Festen, Ceremonien, Aufzüge, Trachten rc., 11) die Bibliothek der Sammlung, und 12) Handzeichnungen, Skizzen, bunte Kupferstiche und orientalische Malerei. Der jetzige Inspector Frenzel hat sich durch die neue Anordnung in der Klassification der Schulen, durch die vorgenommene chronologische Folgereihe der Meister und die Absonderung der altdeutschen Meister von den neueren ein bleibendes Verdienst erworben. — Von den nach den Gemälden der Dresdner Galerie gefertigten Kupferstichen wird im Kabinete zugleich ein Verkaufslager gehalten.

Die Galerie schmücken außerdem Bildnisse berühmter Maler, schöne Kupferstiche und Handzeichnungen: Le Blond's bunte Kupferabdrücke, Kurf. Friedrich Christian v. Mengs, Zeichnungen v. Carlo Maratti, Seydelmann, Albr. Dürer,

Holbein, Wehle, 2 ächt indische Gemälde, Abdrücke der vaticanschen Loggien 2c.

Von der 1. Abtheilung nennen wir nur die Tableaux du Cabinet du Roi de France, ein Prachtexemplar des Sacre de Louis XV, Zanetti's Holzschnitte, Museum Florentinum, Le Musée Royal v. Robillard, Peronville und Laurent, liber veritatis nach Claude Le Lorrain v. Earlom, Boisserée's Prachtwerk über den Kölner Dom, dessen Galerie altdeutscher Gemälde 2c.

Aus der italienischen Schule (Kupferstecher): die Tarokkarten, die Werke Pollajuolo's, Fagolino's, Nicoletto's da Modena, Giul. und Dom. Campagniola's, Robetta's, Mantegna's, Marc Anton's und seiner Schüler Agostino Venetiano, Marc de Ravenna, der Brüder Ghisi, die radirten und gestochenen Blätter der Moro's, Werke Agost. Carracci's, Wagner's, Bartalozzi's, Volpato's, Raph. Morghen's, Caravaglio's 2c. Unter den Malern (nämlich Blätter nach ihren Gemälden): Leon. da Vinci, Raphael in 10 Bd. nebst Supplementen, Giulio Romano, Andr. del Sarto, Polid. Caravaggio, Mich. Angelo, Correggio, Paul Veronese, Tintoretto, Tizian 5 Bde. mit mehren von ihm selbst radirten Blättern, Primaticcio, Francesco Rosso, Tempesta in vier Bänden, Lod. u. Annibale Carracci (dabei von ihnen selbst radirte Blätter), die Werke v. Guido Reni, Domenichino, Salv. Rosa, Spagnoletto's zahlr. rad. Blätter, Canaletto's rad. Ansichten von Dresden 2c.

Die französische Schule (Kupferstecher): Noël Gautier, Tortorel, Thom. de Leu, Werke v. Mellan, Masson, Pailly, Dorigny, Drevet, Nanteuil, Beauvarlet, Bervie, Desnoyers, Richomme, Lignon 2c. Maler: J. Cousin, Callot

(1600 von ihm selbst rad. Blätter), Lebrun, Mignard, Bourdon (viele von ihm selbst rad. Blätter), Claude Le Lorrain (ebenso), Nicol. u. Casp. Poussin, Baudet, Hyazinth Rigaud, J. Vernet, Greuze, van Loo, Boucher, Vien, David, Horace u. Charles Vernet, Boissieu.

Die deutsche Schule mit Seltenheiten der Kupferstecherkunst von der Mitte des 15. Jahrhunderts an: viele anonyme Blätter aus dieser Zeit, die Werke v. Bocholdt, M. Schöngauer, Is. v. Mecheln, Albrecht Dürer, Luc. Kranach (seltene Holzschnitte), Holbein, B. u. S. Beham, Aldegrever ꝛc., Lützelburger's u. J. de Neyker's Holzschnitte. Aus dem 17. und 18. Jahrh.: die Werke v. Hollar, Elzheimer, H. Roos, Willmann, Rugendas, Sandrart u. A.; ferner C. W. Dietrich's Werk und die Blätter v. Alex. Thiele, Klengel ꝛc.; die Werke v. W. Kobell, Sal. Geßner, Freudenberger, B. Rode, Chodowiecki (gegen 3000 Bl.), Schenau, Reichert, rad. Bl. v. Grimm und Klein u. A. Kupferstichwerke aus dem 18. und 19. Jahrh.: von G. F. Schmidt, J. G. Wille, Schmutzer, Bause, Zingg, Schulze, Müller, C. Heß, Gmelin, Heldenwang, Richter, Darnstedt.

Die niederländische und holländische Schule, aus ersterer Werke nach den Malern: van Eyk (mehre Blätter), die Werke v. Floris, Quintin Messis, Hermskerck, Mabuse, M. de Vos, Rubens, Van Dyk (eigenh. rad. Bildnisse), Jordaens, Mierevelt u. A. Holländische Schule: Werk des Lucas von Leyden, Blätter v. Nic. und Abr. de Bruyn, Bloemaart, Cornelis, Golzius, Vinkebooms, Bol, Bril, Wouvermann und sämmliche Blätter v. Breughel, radirte Blätter n. A. und J. Both, Berghem, van Everdingen, du Jardin, Potter, Rembrandt und seinen Schülern, Ruisdael, Ostade

und seinen Schülern, Adr. v. de Velde, Josias Ossenbek, Huchtenburgh, Backhuysen 2c. Kupferstecher: van Staaren, Bos, Golzius, J. de Gheyn, Matham, J. u. H. Müller, die Galles u. Sadelers, Corn. Visscher, G. u. Nic. Edelnik, Houbracken, Punt, Tanjé, Claessens, de Frey (Bl. n. Rembrandt). Bunte Kupferstichblätter von Zeeghers und nachgeahmte Zeichnungen von Ploos van Amstel und Spilmann.

Die englische Schule (vorzüglich schöne Grabstichelarbeiten). Meister der ältern Periode: Faithonne, Evelyn, White, Hall, Hogenbergk, dann Faber, Smith, Vertue, Hogarth, Jackson, Kirckhall, Vorlidge, Ardell, Frye, Revenet, Canot, Earlom, Houston, Ryland, Strange, Sharp, Byron, Hall, Midiman, Burnet, Holloway (berühmt durch die Kupferstiche nach den Raphaelschen Cartons); für die Werke der Maler: Kneller, Lely, Reynolds, West, Wilkie u. A.

Der Inhalt der Abth. 7—11 ist bereits früher im Allgemeinen angegeben worden. Die Sammlung von Original-Handzeichnungen ist ebenfalls nach Schulen abgetheilt und enthält eine große Anzahl der herrlichsten Kunstschätze. Aus der altdeutschen Schule nennen wir die Blätter von Schöngauer, J. v. Mecheln, Alb. Dürer, Burgkmair, Lucas Cranach, Schäuflein, Hofmann, Goeding; als Handzeichnungen späterer Meister die von H. Roos, Dietrich, Klengel, Zingg, Reinhart u. A.; aus der italienischen Schule, neben mehren von Meistern des 14. Jahrh.: Zeichnungen von Raphael, Massaccio, Leon. da Vinci, Andr. Mantegna, Mich. Angelo, Beccafumi, Lodov. u. Annibale Carracci, Guido Reni, Lanfranco u. A.; aus der niederländischen und holländischen Schule: Breughel, Floris, Rubens, Jordaens, Rembrandt und mehre seiner Schüler, Adr. Ostade und

seine Schüler, Anton Waterloo, van Everdingen, Teniers und van de Velde; aus der französischen Schule: Zeichnungen von N. und C. Poussin, Callot, Le Brun, Claude Le Lorrain u. Anderen.

Die Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente.

(Im Zwinger.)

Sie steht vom 1. Mai bis Ende October Freitags von 8—12 Uhr zum unentgeltlichen Eintritt offen. Es werden jedoch nur 12 Personen in 2 Abtheilungen gegen Billets, welche an genanntem Tage vor der Eintrittszeit in der Expedition des mathematischen Salons abzuholen sind, zugelassen. Eine Beschreibung der hier aufbewahrten Gegenstände und die der Modellkammer vom Ober-Inspector Lohrmann ist im Locale selbst, so wie in der Arnoldschen Buchhandlung für 9 Gr. zu haben.

Diese von dem Kurfürst August I. gegründete Sammlung wurde unter August II. im Jahre 1730 von der Kunstkammer getrennt und aus dem japanischen Palais in die Gebäude des Zwingers gebracht. Vermehrungen geschahen durch mehre aus des Inspector Wolf's Nachlasse erkaufte Instrumente 1747, durch Erwerbung dergleichen aus der gräfl. Brühlschen Bibliothek 1768, durch Ankauf aus der Sammlung des Reichsgrafen Löser 1777, ferner durch Geschenke des Grafen Brühl. Auch in neuerer Zeit kamen werthvolle englische und in München gefertigte Instrumente, und bei Auflösung der Kunstkammer 1832 die älteren Kunstuhren u. dgl. Gegenstände hinzu.

a) Instrumente des mathematischen Salons.

I. Nr. 1—303, 852, 914, 915 Permutationsmaschinen, Instrumente zum Zeichnen, allerhand Zirkel, Maaßstäbe, Lineale u. dgl. Darunter (144) die Handelle des Kurfürst August, (915) ein eiserner Normalmètre v. Le Noir aus Paris, zur Ermittelung der wahren Länge sächs. Maaße.

II. Nr. 304—450, 916, 917 Vermessungs- und Markscheideinstrumente, Niveau's, Schiffs- und andere Compasse. Darunter (428—431) vom Kurfürst August 1562 gefertigte Setzcompasse, (437) eine Kippregel mit achromatischem Fernrohr von Frauenhofer, (448) ein gutes Declinatorium.

III. Nr 451—566 Meßinstrumente, astronomische Scheiben, Compasse, Sonnen- und Sternenuhren, Schrittzähler, Storchschnäbel. Darunter (471) eine Stern- und astrologische Planetenuhr, um die Schicksale der Menschen aus der Geburtsstunde vorherzusagen, (551) ein Planetarium.

IV. Nr. 567—670 ältere Artillerieinstrumente u. dgl. Modelle, meistens aus den Zeiten des Kurfürsten August und Johann Georg. Darunter (670) Modell einer Wurfmaschine.

V. Nr. 671—791, 918 dioptrische, katoptrische Fernröhre oder Spiegelteleskope und dazu gehörige Apparate, verschiedene Meßinstrumente. Darunter (674) ein Galileisches Fernrohr, (696, 667 ist das auf der Galerie vor dem Salon aufgestellte Passageninstrument von Cary in London) Fernröhre von Dallond und Frauenhofer, (708) ein 2 Fuß im Durchmesser haltendes Tschirnhausensches Objectivglas von 34 Fuß Brennweite, (762—67) Gregoriansche und (772, 73) Herrschelsche Spiegelteleskope, (776) ein Reichenbach-Ertelscher repetirender Höhenkreis, (777) ein ganzer Spiegelkreis von Troughton, (778) ein Spiegelsextant von Cary.

VI. Nr. 792—851 Barometer, Thermometer, Hygrometer, Uhren, Erd= und Himmelsgloben 2c. Darunter (795 b) ein großer, vortrefflicher Normalheberbarometer, (824) eine große 1563—68 gefertigte astronomische Kunstuhr mit einer durch das Werk bewegten Himmelskugel und dem Laufe mehrer Planeten, astronomische Uhren von Seyffert, Köhler und Gutkäs, (831) eine englische Längenuhr, (836) eine arabische Himmelskugel mit Kufischer Schrift, 1289 von Muhamed, dem Sohne Muwajed Elardhi, gefertigt.

Nr. 853 — 913 sind ältere, 1832 aus der Kunstkammer hinzugekommene Uhr= und Kunstwerke, als Orgeln, viele durch Uhrwerk sich bewegende Figuren und Thiere, (860) eine große Thurmuhr mit beweglichen Figuren, (872) die Geburt Christi ebenso, ein Papagei, welcher die Stunden schreit und Zucker fallen läßt, (877) ein Hottentottentanz, (882) eine schlagende Tafeluhr mit einem Rade, (906) eine ovale Taschenuhr mit dreieckigem Steigrade, viereckigem Kronrade und sechseckigem Schneckenrade.

VII. Die Bibliothek, andere Bücher, Manuscripte und Karten.

VIII. Nr. 1—191 Werkzeuge u. dgl., größtentheils aus dem Nachlasse des Kurfürsten August.

b) Instrumente des physikalischen Salons.

I. Nr. 1—64 Elektrisirmaschinen und dazu gehörende Apparate: Elektrometer, Isolatorien, Batterien 2c.

II. Nr. 67—96 Galvanische Apparate und Magnetsysteme. Darunter (89 b) ein Sonnenmagnet.

III. Nr. 97—129 Mikroskope und dazu gehörige Apparate, (192) ein großes Mikroskop mit Frauenhoferschen Gläsern.

IV. Nr. 130—239 Dioptrische und katoptrische Instrumente und Apparate (Glasprismen, andere mathematische Körper aus Glas, Spiegel, Brenngläser, Brennspiegel: ein kupferner 5 Fuß $8\frac{1}{2}$ Zoll, ein messingener 5 Fuß 1 Zoll, ein hölzerner 11 Fuß im Durchmesser haltend).

V. Nr. 240—262 Hydraulische, hydrostatische Instrumente und Modelle (Spiritus-, Branntwein-, Bier-, Sol- und dgl. Waagen, Spritzen- und Pumpenmodelle).

VI. Nr. 263—310 Instrumente, Apparate und Modelle zur praktischen Mechanik.

VII. Nr. 311—394 Luftpumpen und dazu gehörige Apparate (8 Luftpumpen mit verschiedener Cylinderlage, auch ein älterer Apparat zur Bereitung künstlicher Mineralwässer).

VIII. Nr. 395—445 Windbüchsen, Dampfapparate, Sprachröhre, Metallthermometer, Telegraphen, chirurgische Instrumente.

Die Modellkammer.

(Im Zwinger.)

Zeit und Bedingungen des Eintritts in die Modellkammer sind dieselben wie beim Besuche der vorhergehenden Sammlung. Außer den der Oeffentlichkeit gewidmeten Tagen und im Winter ist der Besuch nur gegen eine für 1 Thlr. zu lösende, für 6 Personen giltige Karte gestattet.

Diese vom Kurfürsten Johann Georg angelegte Sammlung kam 1814 aus der Caserne zu Neustadt in einen der oberen Pavillons des Zwingers. Neben den älteren, von den Modellmeistern Andreas, Johann und Wilhelm Gärtner angefertigten Modellen sind auch mehre der neueren Zeit vorhanden. Die Sammlung besteht aus folgenden 6 Abtheilungen:

I. Nr. 1—6 Fortificationsmodelle: Neustadt Dresden im Jahre 1632, die Festung Dresden vor 1521 und so, wie sie 1546 angelegt worden, Projection einer Befestigung Düsseldorfs und zweimal die Festung Königstein.

II. Nr. 7—47 Modelle zu Wasserkünsten, Mühlen, Hebezeugen ꝛc. Darunter: 3 sogenannte (durch Uhrwerk getriebene) Perpetua mobilia von Andreas Gärtner, ein statt einer Treppe zu gebrauchender Fahrstuhl, eine Schneide- und Polirmühle, eine holländische Windmühle zum Mahlen und Bretschneiden, eine Marmorschneidemühle, Modell einer Pflugmaschine mit 7 Pflugschaaren, Modell der im Waagegebäude zu Leipzig befindlichen großen Brückenwaage, die Einfahrt auf dem neuen Wege der Festung Königstein mit einer Brücke, um Wagen und Pferde in die Höhe zu bringen, und einer verdeckten Wendeltreppe.

III. Nr. 48—80 Modelle von Civilgebäuden, Dachstühlen, Brücken, Oefen ꝛc. Darunter: das Schloß Moritzburg von 1542, das alte Schloß zu Dresden im J. 1267, das Residenzschloß zn Dresden, ein Malzhaus, wo keine Hitze ohne Nutzen verfliegen kann, Modell einer erhabenen Decke von Eisen, nach Friedrich August's I. Angabe gefertigt, die 1814 neuerbaute Elbbrücke zu Meißen, ein 300 Ellen weit gespanntes hölzernes Brückenjoch, ein Ofen, in welchem sich der Rauch verzehren soll, ein Salzsiedewerk.

IV. Nr. 81—88 Schiffsbaumodelle, darunter ein Schiffsmodell mit Kanonen und Flaggen, welches beim Campement bei Mühlberg 1730 gebraucht werden sollte, ein chinesisches Schiffsmodell, Modell des Bucintoro zu Venedig.

V. Nr. 89—94 Artilleriemodelle, darunter ein Wurfzeug auf eisernem Wagen, eins dgl., um 10 Pfeile zugleich

abschießen zu können, eine Flinte, mit welcher man hinter einem Walle verdeckt stehen und darüber schießen kann.

VI. Nr. 95 — 100 Miscellanea, darunter Statue des Königs Friedrich August I. in Neustadt, ein Scheibeninstrument, welches Ebbe und Fluth zeigt.

Das historische Museum (sonst Rüstkammer).

(Im Zwinger.)

Es steht vom 1. Mai bis Ende October Montags und Donnerstags von 8 — 12 und 2 — 6 Uhr für 36 Personen in 6 Abtheilungen gegen Einlaßkarten, welche genannten Tages von früh halb 7 — 8 Uhr im Museum ausgegeben werden, zum unentgeltlichen Eintritt offen. Belehrende Auskunft über die hier aufbewahrten Merkwürdigkeiten gibt eine im Museum so wie in der Waltherschen Hofbuchhandlung für 16 Gr. käufliche Schrift: Andeutungen für Beschauer des historischen Museums zu Dresden von v. Quandt (Dresden 1834).

Neben der vom Kurfürsten August I. gegründeten, von Georg I. u. II. sehr bereicherten Kunstkammer, durch deren Sichtung unter August d. St. mehre einzelne Sammlungen gebildet wurden, bestand noch eine Sammlung von Waffen und geschichtlichen Merkwürdigkeiten im alten Stallgebäude, welcher man alles in den übrigen Museen nicht Unterzubringende zuwies und wegen des Vorraths alter Waffen den Namen einer Rüstkammer beilegte. Bei Umgestaltung der übrigen Sammlungen wurde auch diese nebst der fast in Vergessenheit gerathenen Kunstkammer berücksichtigt, das Unwichtigere entfernt und die Merkwürdigkeiten beider als historisches Museum 1833 in einem Theile des Zwingers

zweckmäßig aufgestellt. Der Inhalt im Allgemeinen dieser so reichhaltigen, 5 Säle, 3 Galerien und 1 Zimmerraum einnehmenden Sammlung ist folgender.

1) Erster Saal: Gegenstände des häuslichen Bedarfs der Vorzeit und Bildnisse. Zu bemerken: Glasgemälde der halbrunden Fenster, dem Eingange gegenüber, dgl. an den Glasthüren der Hauptwand aufgehangene; die in künstlicher und geschichtlicher Hinsicht merkwürdigsten sind in 3 Schirme gefaßt. Der erste enthält den Märtyrertod des heil. Erasmus (einer der frühesten Versuche der Glasmalerei); der zweite: im Frenton Gott Vater, ferner 6 Medaillons: die Jagd, Weberei, das Kriegswesen, den Handel, die Schmelzerei und die Kochkunst; der dritte: eine Beschneidung, die Kraft, 2 Sibyllen, die Musik und die Mutterliebe; Nr. 103 Bildniß Albrecht's des Beherzten und seiner Gemahlin Sidonia, von Lucas Cranach; Georg d. Bärtige in Basrelief von Rietschel, 105 Heinrich der Fromme; Medaillon Kurfürst Ernst's, von Rietschel; 112, 108 Friedrich d. Weise (Copie nach Luc. Cranach); 96 Johann Friedrich d. Großmüthige (Copie nach Luc. Cranach); 97 Kurfürst Moritz; 94, 95 Kurfürst August (94 gemalt von Cyriacus 1586); 107 Kurfürst August's Gemahlin Anna (Mutter Anna), daneben 2 ihrer Kinder: Alexander und Elisabeth. — Hausrath: 2 den Parnassus und Helikon vorstellende Schenktische mit Trinkgeschirr (Willkommen, Bären) und Gläsern aus Fadenglas von Murano; 62, 64, 74 verzierte Büffelhörner (Trinkgefäße); ein silbernes Trinkgeschirr in Form eines Schubkarrens, auf welchem ein Hofnarr liegt; 89 eine sogenannte Greifenklaue (Trinkhorn mit 4 silbernen Vogelklauen); 26, 31 Pokale von Rhinoceroshorn; 46, 47 gefaßte Büffelhörner; 11 ein Tisch mit sogenanntem Trümmermarmor, einer Haus-

apotheke, einer Karte mit der Aufschrift: **ludus chartarum spiritualis**, Nähzeug ꝛc., angeblich von Mutter Anna; 12 Lehnstuhl der Kurfürstin Magdalena Sibilla, dessen Lehnen Schreib- und Meßmaterialien enthalten; 16, 17 zwei Tische von Cypressenholz, auf deren Platten Basreliefs; 3 zwei Dutzend Stühle mit Sitzen von Serpentin, Lehnen mit Jaspis und flachgeschnittenen Bildnissen römischer Kaiser; 5 ein Schrank, worin Dr. Luther's Ring, Mundbecher und Bildniß in Medaillon, auf demselben ein Säbel mit der Inschrift: Luthers Hauswehr; 7, 9 Schränke von Hanns Schifferstein mit trefflicher, ausgelegter Arbeit; 133, 134 fünf kleine eiserne Rüstungen; in einem Glaskasten (153) eine Kette aus Perlmutter mit geschnittenen Bildnissen; 154 ein emaillirtes Kästchen, worauf die Thaten des Herkules gemalt sind; 156 ein aus einer indianischen Nuß gefertigter, in Silber gefaßter und mit Perlen besetzter Löffel, ein großes Trinkhorn ohne Gestell, mit einem die Dreieinigkeit vorstellenden Gesicht, welches aus 3 Gesichtern besteht und einem Dreieck mit lateinischer Inschrift; 158 ein herrliches, in Form einer Blumenglocke geschnittenes Trinkhorn aus Rhinoceroshorn; 159 eine Sammlung von Sanduhren; 164 eine alte Taschenuhr in Krystallgehäuse; eine eiserne Kasse mit künstlichem, aus einem Stücke gearbeiteten Schlosse von Barthel Hoppert.

2) Zweiter Saal: Jagd- und Gärtnereigeräthschaften, auch Drechseleiwerkzeuge. Darunter zwei Ellen lange Röhre zum Säen (das Samenkorn gleitet im Rohre hinab in das Grübchen des Beetes), wodurch das beschwerliche Bücken vermieden wird; Fangeisen, mit welchen Bäre und Eber erlegt wurden; eine Armbrust mit bildlichen Darstellungen, welche Friedrich der Weise geführt haben soll (Geschenk des Freih. Max. v. Sternburg); eine

dgl. des Kurfürsten Moritz; von den Jagd= und Hüfthörnern sind besonders 3 unter Glas verwahrte bemerkenswerth: das eine aus einem Elephantenzahn geschnittene, mit Jägern und seltsamen Thieren in flacherhabener Arbeit und einem Bande umgeben, worauf steht: da pacem domyne yn dyeb nris (gib Frieden, Herr, in unsern Tagen) ist von hohem Alter; 198 Kurfürst August's I. Jagdhorn; 207 Jagdhorn Heinrich's IV.; von den Jagdtaschen zeichnet sich besonders aus ein Schwedler (kleinere Jagdtasche), welchen Joh. Georg I. von der verw. Kurfürstin Hedwig zum Geschenk erhielt; mehre prächtige Hirschfänger.

3) Erste lange Galerie: ritterliche Rüstungen und Waffen. Als Thürstück ein silberner Harnisch nebst Helm von trefflicher Arbeit; an den Pfeilern: ein alter französischer Degen, dessen eine Klingenseite die Worte Espoer en Diev 1243, die andere En toi moi fie 1243 enthält, ein alter Degen mit der Jahrszahl 1379, eine Klinge mit 1468, ein im Welfisholze aufgefundenes, großes Ritterschwerdt, was schon Graf Joh. Georg zu Mannsfeld dem Kurfürsten August I. schenkte, mit 2 altdeutschen Versen auf jeder Klingenseite; Degen mit eisernen Griffen von ausgezeichneter Arbeit; eine schwarze Rüstung mit gold. Einfassung, getragen von Stellanus v. Holzendorf beim Begräbnisse des Kurfürsten August I.; 316 eine meisterhaft gearbeitete Rüstung, welche 10,000 Thlr. gekostet haben und beim Begräbnisse Christian's II. gebraucht worden sein soll; 385 ein Helm und Schild mit Reitern und Masken verziert; 413 ein eiserner Schild mit geäzter Arbeit (Geschenk des Herzogs von Florenz an Kurfürst Christian I.); 420 ein rundes Schild mit halberhabenen Figuren und lateinischer Randschrift; 388 ein Helm in antiker Form mit Nereiden; ein höchst reich=

verziertes eisernes Schild, welches Kurfürst Christian I. 1589 zum Weihnachtsgeschenk von seiner Gemahlin erhielt; mehre Rüstungen und Waffen neuerer Zeit, endlich ein, einem Löwen mit flammender Mähne gleichendes Schildbeschläge von hohem Alter.

4) Zweite Galerie: kriegerische Waffen. Waffen der Soldaten im 15. und 16. Jahrhundert: Spieße, Schwerdter, kleine runde Schilder, Helme ohne Visir und Harnische; Waffen des Fußvolks: Panzerstecher, kurze Schwerdter (böhm. Zisacke); Streithämmer der Reiterei; am Eingange dieser Galerie ein Harnisch mit Darstellung der Schlachtordnung des Fußvolks und seiner Weise zu fechten; eine Reihe fürstlicher Rüstungen: (1) Georg's des Bärtigen — ihr gegenüber Thomas Müntzer's Schwerdt —, (2) Heinrich's des Frommen mit der Kette, an welcher ihn die Friesen aufhängen wollten, (3) Johann Friedrich's des Großmüthigen (soll sie getragen haben bei seiner Gefangennehmung nach der Schlacht bei Mühlberg), (4, 5, 6) des Kurf. Moritz — zwischen der 4ten und 5ten ein Schrank mit der von Moritz's Blut getränkten Feldbinde und der ihn tödtenden, bleiernen Kugel —, (7, 8) Kurfürst August's I., (9) Kurf. Christian's I., (10) Kurf. Christian's II. — in der Nähe Crell's Bildniß und das Schwerdt, womit derselbe hingerichtet wurde —, (11) Johann Georg's I., (12) Wolfgang's von Anhalt, (13) Johann Wilhelm's, Herzog von Weimar, (14) Friedrich Wilhelm's I., Herzog von Altenburg, (15) Gustav Adolph's — Schuppenpanzer und Helm Johann Sobiesky's (Johann III., König von Polen) und Bildniß desselben von La Croix; am mittlern Pfeiler: die bei Wien von den Sachsen eroberten türkischen Fahnen und Roßschweife, daneben Johann Georg's III. Panzer mit der Spur eines Schusses, den er

bei Erstürmung des türkischen Lagers auf den eisernen Gurt erhielt; eine 1683 im Lager der Türken bei Wien eroberte bulgarische Fahne mit Malerei; sensen- und beilförmige Waffen der Strelitzen; der 55 Pfund schwere Küraß August's des Starken.

5) Dritter Saal: Sammlung von Schießgewehren. Darunter: ein 18 Zoll langes Metallrohr mit einer Raspel statt des Schlosses, welche mittelst einer Kette über den darunter befindlichen Feuerstein hin- und hergezogen werden kann; eine Reihe von Flintenschlössern mit den nach und nach gemachten Verbesserungen; damascirte, mit edlen Metallen ausgelegte Läufe und die kunstreichsten Schäftungen, das Vorzüglichste in dem Glaskasten am Fenster: unter Anderem die Pistolen des Kurfürsten Moritz, zwei dgl., welche Karl XII. trug, als durch einen Schuß in den Laufgräben von Friedrichshall sein Leben endete.

6) Vierter Saal: Prachtgeräthe. Das hier und zum Theil in den folgenden Sälen Aufgestellte gibt Zeugniß von den prächtigen Festen und dem Prunke, welcher Sachsen unter August's des Starken Regierung vor allen europäischen Ländern auszeichnete: in den Nischen Trophäen von Kronen, Schilden und Commandostäben, welche bei den Hoffesten und Aufzügen gebraucht wurden; von Steinen strahlendes Pferdegeschirr; eine Reihe höchst prachtvoller Sattel; ein eiserner Sporn von bewunderungswürdiger Arbeit, ein dgl. Steigbügel, der aus Fäden geflochten zu sein scheint, einer dgl. mit trefflichen Reiterfiguren &c.

7) Fünfter Saal: Waffen aus anderen Erdtheilen (besonders aus dem Oriente). Diese von August I. unter dem Namen der Türkenkammer angelegte Sammlung erhielt einen reichen Zuwachs theils durch die Beute bei der

Entsetzung Wiens, theils durch eine Gesellschaft Gelehrter, welche August d. St. zur Verfolgung wissenschaftlicher Zwecke nach Afrika sendete. Die Wände dieses Saales sind mit ächten türkischen Teppichen bekleidet. Das hier Aufbewahrte besteht in Teppichen, Fahnen und verschiedenen Waffen, die theils mit griechischen, theils orientalischen Inschriften versehen sind. Eine deutsche Uebersetzung derselben vom Prof. Fleischer in Leipzig findet sich in der angeführten Schrift von v. Quandt.

8) Die Kleiderkammer enthält außer den fürstlichen Staats= und Brautkleidern u. dgl. unter Anderem einen Hut Peter's des Großen und einen von demselben gedrechselten hölzernen Becher.

9) Die letzte Galerie (wie Nr. 6): Prachtgeräthe. Die Wände sind mit prächtigen Waffen geschmückt. Bemerkenswerth: 2 Reihen Pferde mit köstlichem Geschirre; August's d. St. polnischer Krönungsornat; die Stücke des von August d. St. zerbrochenen Hufeisens; der Küraß, welchen August III. bei der Krönung zum Könige von Polen trug, darüber 2 bei dieser Feierlichkeit vorgetragene Ceremonienschwerdter; in der Mitte beider ein vom Pabst Benedikt VIII. geweihtes, August II. geschenktes Schwerdt; ein Denkmal aus sächs. Steinen, zum Regierungs=Jubiläum des Königs Friedrich August's, vom Steinschleifer Rotermund verfertigt; ein Eichenkranz mit Blättern aus Jaspis; ein von der sächsischen Armee dem Generallieutenant v. Le Coq verehrter Säbel; ein Sattel und ein Paar Stiefeln Napoleon's und 2 weiße Atlasschuhe, die derselbe bei seiner Krönung trug.

Die in geschichtlicher und künstlerischer Hinsicht ganz besonders merkwürdigen Waffen aus verschiedenen Zeiten sind

in Glaskasten aufbewahrt; hier sei erwähnt: 384, Dolch v. Rudolph v. Schwaben, XLV Degen Kaiser Karl's V, 45, Panzerstecher des Kurfürsten Moritz, 152, Degen des Herzogs Ernst v. Braunschweig, 352, Säbel Kaiser Rudolphs II, 380, Kurschwerdt des Kurfürsten Moritz, Degen Peter's d. Gr. und Karl's XII. Die übrigen hier befindlichen Degen, Dolche, Scheiden 2c. zeichnen sich durch augenfälligen großen Kunstwerth aus.

Das grüne Gewölbe.

(Im königl. Schlosse.)

Für den Einlaß in das grüne Gewölbe werden besondere Karten ausgegeben, welche für höchstens 6 Personeu (mehren ist der Eintritt zu gleicher Zeit nicht gestattet) giltig und mit 2 Thlrn. bei den Inspectoren zu lösen sind. Der Katalog ist im Locale selbst und in der Arnoldschen Buchhandlung für 9 Gr. zu haben.

Diese in ihrer Art einzige Sammlung prächtiger Kunstgegenstände und interessanter Kostbarkeiten verdankt ihre Entstehung dem Kurfürsten August, welcher 1560 im Schlosse eine Kunstkammer gründete, seinen Privatschatz an Kleinodien, Juwelen 2c. aber, der weniger für die Kunstkammer geeignet schien, in dem jetzigen Locale des grünen Gewölbes aufbewahren ließ. Seine Nachfolger, Christian I. u. II. und Johann Georg I., II. u. III., fuhren fort, die Sammlung zu bereichern. August der Starke erweiterte das grüne Gewölbe durch mehre anstoßende Zimmer, vermehrte es durch geeignete Gegenstände der Kunstkammer und Arbeiten einheimischer und fremder Künstler und gab ihm 1721

bis 1724 seine jetzige, glanzvolle Einrichtung. Acht prächtig decorirte, mit Spiegelwänden versehene und mit bunten Marmorarten getäfelte Säle, die nach den darin enthaltenen Gegenständen benannt werden, bergen die Schätze, von denen hier nur Einiges angeführt werden kann.

1. Kabinet: die Bronzesammlung. Nr. 110 Statuen und Gruppen verschiedener (nicht natürlicher) Größe (kleine Nachbildungen antiker Kunstwerke aus Italien, französische Arbeiten, moderne Gegenstände): von dem Fenster rechts Nr. 109 Crucifix von Jean de Bologne; 113 Reiterstatue König Karl's II. von England, aus einem Stück Eisen gemeiselt; 3 Nachbildung der Gruppe des farnesischen Stieres; 106 Marc Aurel nach der Reiterstatue auf dem Capitol; 21 Reiterstatue Ludwig's XIV.; 1 Modell der Reiterstatue August's des Starken; 19 Bacchus auf einem Ziegenbocke; fünf Portraits von getriebenem vergoldeten Kupfer: August der Starke, August III. nebst Gemahlin Marie Josephe, Friedrich Wilhelm I. nebst Gemahlin Dorothea.

2. Kabinet: Elfenbeinsammlung. 484 Stücke, einige vom Kurfürsten August, besonders aber von den niederländischen Kunstdrechslern Egidius Lobenigke und Georg Weckhard, von Melch. Barthel, Balthas. Permoser und anderen deutschen Künstlern, viele italienische Arbeiten, auch vorzügliche Stücke aus der Verlassenschaft des Grafen Brühl. — Links vom Eingange Nr. 319 Crucifix von Mich. Angelo oder wahrscheinlicher von Baldasari; 448 Christus und die Frauen nach der Auferstehung, eine merkwürdige byzantinische Bildschnitzerei. Unter die vorzüglichsten Stücke gehören die großen, aus einem Stück Elfenbein gefertigten, mit erhaben geschnittenen Figuren und Bildwerk verzierten Pokale, Krüge, Kannen u. dgl., wovon Nr. 124 besonders

auszuzeichnen: Hippodamia und Kampf der Lapithen und Centauren; 470 Herabstürzung Lucifer's (Gruppe von 85 aus einem Stück Elfenbein gebildeten Figürchen); 118 Opfer Isaak's. Ausgezeichnete Platten: 133 Ritter St. Georg, 483 ein Centaur, 259 Diana und Aktäon. 15 Modell einer holländischen Fregatte, Kanonen und Thauwerk von Gold, 2 Ellen hoch, gefertigt 1620 von Zeller; 36 ein kleines Menschenskelet von Angermann; 333 zwei Pferdeköpfe (Basrelief) von Mich. Angelo; 337 ein Becher mit einer Jagdscene, die verstorbenen Könige Friedrich August und Anton als Hauptfiguren, von Schulz in Meiningen.

3. Kabinet: Mosaiken, Muscheln, Schnecken, Korallen, Perlmutter, Bernstein, Emaillen. Rechts vom Eingange eine Sammlung theils glatter, theils verzierter Straußeneier; 51 Nummern fast aller Arten Mosaiken, darunter ältere römische und ausgezeichnete florentinische, von letzterer Art ein schöner Tisch mit erhabenen Fruchtstücken und weiter unten zwei Tafeln von dgl. Mosaik mit Thierstücken; 104 Stück Credenzgefäße (durchgängig in einer verzierten Muschel bestehend); Arbeiten von Korallen, Meerschnecken, Stachelschweinfedern und Perlmutter, darunter (111) ein prachtvolles Blumenstück von Perlmuttermosaik, ein mit Laubwerk aus Korallen und Medaillons aus Elfenbein verziertes Kleinodienkästchen; mit Perlmutter belegte Toiletten, Reiseapotheken und Schmuckladen; ein Berg von ächten monströsen Perlen mit Crucifix. Das Hauptstück der nun beginnenden Bernsteinsammlung: ein $3\frac{1}{2}$ Elle hoher, 1 Elle 19 Zoll breiter Schrank aus Bernstein mit ähnlichem kleinern Aufsatze, mit Bernsteinarbeiten angefüllt; Krüge und Kannen von Bernstein mit geschnittenen Figuren. Unter den nun folgenden Mosaiken sind

auszuzeichnen mehre Fruchtstücke, ganz besonders aber eine Tafel mit Laubwerk, Blumen, Früchten, Vögeln ꝛc., von edlen Steinarten und (7) das Portrait August's des Starken. — Ein Kamin von Meißner Porzellan mit kostbaren Verzierungen aus sächsischen Steinarten, zusammengesetzt 1784 vom Dresdner Hofjuwelier Neuber; 52 Stück Emailgemälde, darunter Alexander und Diogenes, Rembrand's Mutter von Ismael Mengs, die Madonna und ein Ecce homo, angebliche Jugendarbeiten von Raph. Mengs, Portrait Peter's des Großen und August's des Starken, eine Bärenhöhle, mehre einfarbige Köpfe, Alles vom Hofemailleur Dinglinger, drei vorzügliche Köpfe von römischer Mosaik, eine prachtvolle Tafel florentinischer Mosaik.

4. Kabinet: Credenzgefäße von Gold und Silber, in Gold und Silber getriebene Arbeiten, Rubinglas, Filigran. Es sind hier 149 Nummern aufgestellt. Rechter Hand Nr. 118, 119 zwei $\frac{3}{4}$ Elle hohe Pokale, die sich durch Mechanismus von selbst fortbewegen; ein Gießbecken nebst Kanne; ein Schmuckkasten; 12, 13 zwei 1 Elle 8 Zoll hohe Pokale; 117, 118 zwei silberne Becher, ersterer von der Stadt Leipzig, der andere von der Stadt Suhl dem Könige Friedrich August beim 50jährigen Regierungs-Jubiläum überreicht; 103 Stück Gefäße von Rubin- und Granatglas, größtentheils vom Metallurgen Kunkel v. Löwenstein; 10 der Johann Georg II. von Wittenberg 1657 überreichte Huldigungspokal; 117 August's des Starken Schatulle; mehre kunstvolle Uhren, darunter eine in Gestalt eines Thurmes mit ausgezeichneter Mechanik; 13 massivgoldene Stücken, darunter 4 Becher, jeder 5 Mark 15 Loth schwer, eine mit Saphiren besetzte Schale (Geschenk Peter's des Großen), ein email-

lirter, 7 Mark 8 Loth schwerer Pokal, ein mit Edelsteinen besetzter Kelch und ein dgl. Jagd- oder Trinkhorn, beides aus der Kurfürstin Magdalene Sibille Verlassenschaft. 73 das antike Taufbecken der königl. Familie mit zehn, Darstellungen aus der heil. Geschichte enthaltenden, Schildern von Kellerthaler; ein Gießbecken von dem berühmten Augsburger Goldarbeiter Thellot, mit der dem Meere entstiegenen Venus.

5. Kabinet: Gefäße von edlen Steinarten, geschnittene Steine, Sachen aus Bergkrystall. Die Spiegelwand links vom Eingange enthält für den Kunstfreund und Mineralogen sehr interessante Stücke. Aus der Menge der Gegenstände sind zu erwähnen: 9 Gefäße von Lasurstein; durch Form und Fassung ausgezeichnete Gefäße von Heliotrop (Blutjaspis) und orientalischen Jaspisarten; unter den 203 Nummern von Achat: Nr. 15 u. 75 eine Vase und eine Schale von isländischem Fortificationachat; 72 Nummern in den verschiedensten Arten von Calcedon, auch Gefäße von Moccastein und rohe und bearbeitete Onyxe; Gegenstände von allen Carneolarten, Sardonyxen, Amethysten, böhmischen und orientalischen Granaten, namentlich 2 mit letzteren über und über geschmückte Becher. Die nun folgende Gemmen- und Cameensammlung enthält gegen 1100 Nummern, meist Brustbilder, Köpfe und einige kleine Büsten, von denen viele an kostbaren Gegenständen eingesetzt oder in reicher Fassung enthalten sind, darunter: ein Theil der Kaiserköpfe und Päpste in Reihenfolge geordnet, eine $4\frac{1}{2}$ Zoll hohe, 3 Zoll breite Onyxcamee mit dem Brustbilde des Kaisers Octavianus Augustus, drei 21 Zoll hohe goldene Pokale, an welchen 176, 168 und 24 Cameen eingesetzt sind. Zwischen den Fenstern befinden sich

die von Sylvestre gemalten, lebensgroßen Bilder der Fürsten unseres Hauses von Kurfürst-Moritz bis August III. Wir sehen hier ferner die größte bekannte Emaille (2 Fuß 10 Zoll hoch, 1 Fuß 6 Zoll breit): Copie der Magdalena des Maniochi vom Hofemailleur Dinglinger; auf den Marmortischen kostbare Schmuckkasten und Schatullen; eine Schüssel und Kanne von venetianischem Sieb- oder Fadenglase (verloren gegangene Kunst). Drei Spiegelwände fassen die 266 Nummern starke, kostbare Sammlung der Gefäße von Bergkrystall und der Rauchtopase, darunter (Nr. 54 eine der größten Seltenheiten) eine $22\frac{1}{2}$ Dresdner Zoll im Umfange haltende, 15 Pfund schwere Kugel von Krystall; Nr. 6 eine dgl. $\frac{3}{4}$ Elle hohe Kanne mit eingeschnittenen Arabesken, Edelsteinen und Gemmen; Nr. 114 ein Schränkchen mit Sammlung sächsischer Achate, Jaspise und Kiesel; Nr. 80 einer der größten und reinsten Rauchtopase, die existiren. Die nächste Spiegelwand enthält 24 Nummern größentheils inländischer Serpentingefäße. Es folgen nun 20 (meist farbige, inländische) Alabastergegenstände, 38 von sächsischem und italienischem Marmor, 9 Gefäße von den besseren Quarzarten, 7 Nummern von Speckstein und Bildstein (chinesischer Speckstein), 12 Nummern von Nephrit, darunter Nr. 9 ein hoher, mit Rubinen besetzter Becher. Außerdem enthält dieses Kabinet noch andere Curiositäten von minderem Belang.

6. Kabinet: Kleinodien, Perlen. Die 3 Abtheilungen dieses Kabinets enthalten über 420 Nummern. 1. Abtheilung (über 100 Nummern): kleine Bildschnitzereien von Elfenbein oder Ebenholz, darunter Nr. 35 Gruppe des Aeneas, Anchises und Askanius, Nr. 293, 294, 356, 357 Bettler; verschiedene Handwerker; 290, 291 betrunkene

Musikanten rc., Alles mit Edelsteinen und Emaillirungen. 2. Abtheilung: ächte, unregelmäßig gestaltete, zu Karrikaturen benutzte Perlen, darunter: 370 ein Bacchanal, 5, 12 Invaliden, 9, 76 Schweizer, 11 ein Schlittschuhläufer, der spanische Hofzwerg aus Karl's II. Zeit, aus einer Perle von der Größe eines Hühnereies, ein Sturm auf dem Meere von Köhler rc. — Andere Sehenswürdigkeiten in dieser Abtheilung sind: kleine Büsten römischer Kaiser von Achat, Heliotrop, Avanturin, mehre durch prächtige Fassung ausgezeichnete Gefäße aus verschiedenem Material und eine Menge kleiner, schöner Emailgemälde und Eiselirarbeiten. Die 3. Abtheilung enthält unter Anderem: ein allegorisches Blumenkörbchen von Schmelzwerk, eine Vase von sächsischem Amethyst, ein goldenes Ei, in welchem neben mehren Sachen eine kleine Krone von Perlen und Diamanten und ein Brillantring eingeschachtelt sind; Gefäße von Achat, Jaspis rc. mit Edelsteinen, zwei sogenannte Nürnberger Eier (Taschenuhren), ein eine Kreuzspinne vorstellendes Automat von Reichel in Dresden, 1640 gefertigt, und viele alte Uhren von den verschiedensten Formen.

7. Kabinet: Bildwerke in Holz, Alabaster und Wachs, die polnischen Krönungsinsignien. Letztere (Krone, Scepter, Reichsapfel) waren bei der Krönung August's III. mit Edelsteinen aus dem grünen Gewölbe versehen, die aber nach der Krönung wieder ausgebrochen und durch Krystalle und Glasflüsse ersetzt wurden. Von den plastischen Holzwerken zeichnen sich besonders aus: St. Michael im Kampfe mit Satan, zwei Reitergefechte (Reliefs in Buchsbaum von Colin von Mecheln), eine Darstellung des alten und neuen Testaments in einer Kugel (wallnußgroß). Noch befinden sich hier mehre Kirschkerne

mit einer außerordentlichen Menge eingeschnittener, nur durch die Loupe erkennbarer Gesichter, ein Reliefbild von Alabaster (das Gloria) und 2 sehr merkwürdige, ciroplastische Arbeiten, Schlachtstücke vorstellend.

8. Kabinet: die Dinglinger'schen Kabinetsstücke, kostbare Waffen, der Juwelenschatz. Rechts vom Eingange: eine kostbare Lampe mit der Fabel von Aktäon und Diana (ein Meisterwerk Dinglinger's); eine Druse peruanischer Smaragde (Geschenk von Kaiser Rudolph II.); ein Schrank mit Diamanten, Rubinen und Türkisen geschmückter Schwerter und dazugehörigen kostbaren Wehrgehängen, darunter das 2½ Elle lange Kurschwert aus des Kurfürsten August Regierungszeit; ein Obelisk mit August's des Starken Bildniß, 13 goldenen, emaillirten Figuren und 240 tief und erhaben geschnittenen Steinen (von Dinglinger); ein Schrank mit kostbaren Waffen, türkischen und tartarischen Commandostäben, Dolchen, chinesischen und japanischen Seitengewehren rc., einem vollständigen Bergmann- oder Berghäuerschmuck; ein über 3 Pfund schweres Stück Freiberger Dendritsilber; ein Schrank mit alterthümlichem Schmucke; Nr. 6 der von August III. gestiftete St. Heinrichsorden in ursprünglicher Form, Nr. 1 u. 2 der englische Hosenbandorden, Nr. 4 Orden des polnischen weißen Adlers, Nr. 3 des goldenen Vließes; mehre Ketten, Decorationen und Schmucke; Thron und Hofhalt des Großmoguls Aureng Zeyb auf einer gegen 2 Ellen in's Gevierte betragenden Silberplatte mit 132 kleinen Figuren, ein Werk Dinglinger's, woran er nebst seiner Familie und 14 Gehilfen 8 Jahre lang arbeitete und dafür, einschließlich 19,000 Thlr. für Material, 58,485 Thlr. erhielt; eine Zusammenstellung von Gegenständen der ägyptischen Mythologie, Ding-

lingers werthvollstes Stück; die größte bekannte Onyxplatte, 6⅔ Zoll hoch, 4¼ Zoll breit; drei dgl. kleinere zu einem Medaillon verbundene Platten mit Edelsteinen und Perlen, 48,000 Thlr. geschätzt; eine 1 Elle hohe Vase von ägyptischem Jaspis (von Dinglinger). Der Schrank des Juwelenschmuckes mit 6 Abtheilungen. — 1. Abtheilung: der Saphirschmuck; 2. Abtheilung: der Smaragdschmuck; 3. Abtheilung: die Rubingarnitur; 4. Abtheilung: 4 Schnüren sächsischer (Elster-) Perlen, 5 Schnuren orientalischer Perlen, eine Brustschleife mit 651 Brillanten, ein Halsband von 38 Solitairs, Ohrgehänge und Haarnadeln mit Brillanten 2c. (dies ist der Schmuck der Regentinnen), 62 kostbare, zum Theil historisch merkwürdige Ringe (ein vom Kurfürsten Johann Friedrich bei seiner Gefangennehmung nach der Schlacht bei Mühlberg an einen Hrn. v. Trotha verschenkter, 2 von Luther, 1 von Johann Georg I.); 5. Abtheilung: Brillantschmuck, den der Regent bei Galatagen anzulegen pflegte: 60 Rock- und Westenknöpfe (jeder, ohne die Carmoisirung, 20—24 Grän schwer), 1 Achselband mit 3 vorzüglich großen und schönen Brillanten (der größte 194½ Grän), ein Degen, dessen Gefäß ganz mit Brillanten besetzt ist, und eine Hutagraffe mit einem grünen, 160 Grän wiegenden, à jour gefaßten Brillanten. Von 4 ebenfalls hier aufbewahrten prächtigen gelben Brillanten wiegt der größte 117¼, der kleinste 52½ Grän. Zu diesem Schmucke gehören noch verschiedene Schnallen, Ordenssterne 2c. In der 6. Abtheilung befindet sich, außer anderen kostbaren Gegenständen, der durch Reinheit merkwürdige Diamantrautenschmuck, dessen größte Raute 123 Grän wiegt, ferner 7 aus auserlesenen Edelsteinen bestehende Orden des goldenen Vließes, der polnische Hofmar-

schallstab und 3 Dinglingersche Kabinetsstücke (Allegorien): der Lebensgenuß, die Freuden der Jugend und das Ende der irdischen Freuden.

Die Gewehrgalerie.

(Im Stallgebäude.)

Die Galerie steht vom 1. Mai bis Ende Octobers Dienstags von 8—12 Uhr für 16 Personen in 2 Abtheilungen unentgeltlich offen. Einlaßkarten werden genannten Tages früh von halb 7—8 Uhr am Eingange der Galerie ausgegeben. Der Katalog ist im Locale und in der Waltherschen Hofbuchhandlung für 16 Gr. zu haben.

Die Sammlung verdankt ihren Ursprung der Jagdlust der früheren Regenten Sachsens. Die Gewehre ꝛc. wurden bis 1730 theils im Residenzschlosse und Jägerhofe, theils auf den zahlreichen Jagdschlössern des Landes aufbewahrt. Von da an erhielten sie nebst den in der Rüstkammer befindlichen ihren Platz im Jägerhofe zu Neustadt. Von hier kam die durch Ererbung, Geschenke und Ankauf bedeutend vergrößerte Sammlung, mit Ausnahme der weniger werthvollen Stücke, die im Jägerhofe blieben und später veräußert wurden, im J. 1733 in das jetzige Local. Der Zuwachs durch die Gewehrsammlungen der Herzöge von Merseburg und Weißenfels 1738 und 1746 machte die Einrichtung des kleinern Kabinets oberhalb der Hauptgalerie nöthig, wo sich jetzt die Schnepper und Rüstungen befinden. Auch unter August III. wurde die Sammlung sehr bereichert. Sie enthält über 1800 Büchsen, Flinten, Pistolen, Windbüchsen, Rüstungen, Schnepper und Fangeisen: das Vorzüglichste, was Deutsche, Franzosen, Italiener, Spanier, Niederländer, Schweden und Orientalen in der Art

leisteten. Im obern Cabinete befindet sich eine treffliche Sammlung von Artilleriemodellen. Das Innere der Galerie ist, bis auf die im J. 1733 eingerichteten Gewehrschränke, noch so wie zur Zeit der Erbauung (1586). Zwischen den Fenstern befinden sich die in der Mitte des 16. Jahrhunderts vom Hofmaler Göding gefertigten Bildnisse des sächsischen Regentenstammes mit goldenen Inschriften: links vom Schlosse die ersten Könige und Heerführer der Sachsen bis auf Wittekind, rechts die übrigen Herzöge und Kurfürsten bis auf Friedrich August I. Unter den Fenstern sieht man 29 Turnierbilder mit Inschriften, sämmtlich aus der Zeit des Kurfürsten August I. Die Sammlung enthält

a) an gezogenen Gewehren:

Schrank (links) I: 66 Stück Hessencasseler Müllerbüchsen (zu den Leibgewehren der Könige von Polen August II. und III. gehörig); Büchsenschrank II: 49 Stück türkische, damascirte Büchsen; Schrank rechts III nebst Seitenschränke A—D: 128 Stück deutsche Scheibenbüchsen und 2 Paar gezogene Pistolen; Büchsenschrank IV: 87 Stück deutsche Pürsch- und Scheibenbüchsen; Büchsenschrank V: 89 Stück deutsche Pürsch- und Scheibenbüchsen (besonders alte Gewehre aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts und mehre Seltenheiten) und ein schönes Waidmesser; Büchsenschrank VI: 64 Stück verschiedene Scheiben- und Pürschbüchsen von berühmten Büchsenmachern, sämmtlich mit deutschen Radschlössern, darunter (Nr. 27) August's II. 37 Pfund wiegende, eine 4löthige Kugel schießende Wagenbüchse; Büchsenschrank VII: 75 Stück Büchsen mit französischen Schlössern und Anschlägen, darunter besonders auszuzeichnen Nr. 49—52, 54—61, welche 1740 in Suhl gefertigt wurden; Büchsenschrank VIII: 69 Stück Büchsen mit französischen

Schlössern und langen Anschlägen, 2 Hirschfänger und 1 Waidmesser; Büchsenschrank IX: 61 Stück Büchsen mit französischen Schlössern und langen Anschlägen (zum Theil in Schweden und Deutschland gefertigt); Seitenschrank IV: 7 Stück Müllerbüchsen (Nr. 1 mit einem viereckigten Blei), welche bei Bärenjagden gebraucht wurden; Seitenschrank V: 13 Stück melirte Pürsch- und Scheibenbüchsen mit deutschen Schlössern und Anschlägen; Seitenschrank VI: 13 Stück dgl. von unbekannten Meistern; Seitenschrank VII: 16 Stück dgl., auszuzeichnen Nr. 4—8, 12, 13; Seitenschrank VIII: 13 Stück dgl., Nr. 3 ein Leibgewehr von Johann Georg II.; Seitenschrank IX: 7 Stück dgl., darunter Nr. 3 mit dem Zuge eines vierblättrigen Kleeblatts; Seitenschrank X: 8 Stück dgl.; Seitenschrank XI: 10 Stück Büchsen mit spanischen und französischen Schlössern älterer Art; Seitenschrank XII: 3 Büchsen, 1 Geschwindschußbüchse, 1 kurzer Karabiner und 3 lange Flinten; Seitenschrank XIII: 8 Stück Büchsen; Seitenschrank XIV: 2 Büchsen, 1 Doppelflinte zum Umdrehen, 5 einfache lange Flinten; Seitenschrank XV: 16 Geschwindbüchsen; Seitenschrank XVI: 1 Büchse, 1 einfache Flinte und 2 Pistolen von türkischem Damast mit Percussionsschlössern, sämmtlich 1832 von dem berühmten Büchsenmacher Friese gefertigt.

b) an Doppelflinten, einfachen Flinten, Pistolen, Inventionsgewehren, Windbüchsen ꝛc.:

Schrank (links) I: 63 Stück französische Doppelflinten und 8 Paar dgl. Doppelpistolen; Flintenschrank II: 85 Stück einfache französische Flinten und 29 Paar dgl. Pistolen (Nr. 80, 81 Jagdflinten des verstorbenen Königs Friedrich August); Flintenschrank III: 54 Stück spanische Flinten und 6 Paar dgl. Pistolen, sehr abweichend in der Bauart von

den französischen Gewehren; Flintenschrank IV: 52 Stück italienische Flinten und 14 Paar dgl. Pistolen, sämmtlich mit cannelirten Läufen und schön durchbrochenen Schlössern und Beschlägen; Flintenschrank V: 67 Stück kostbare melirte Flinten und 31 Paar dgl. Pistolen verschiedener Meister und Länder. Von unübertrefflicher Arbeit sind die Suhler Flinten Nr. 7—14, 21, 22 mit den dazu gehörigen Pistolen, Nr. 11—17, welche mit den im Schranke VII (rechts) befindlichen Büchsen vollständige, zusammenhängende Garnituren bilden, deren einige 500—1000 Thlr. gekostet haben sollen; der französische Doppelkarabiner Nr. 67 ist ein Geschenk Napoleon's; Flintenschrank VI: 56 Stück Auerhahnflinten und 28 Paar melirte Pistolen. Die Pistolen Nr. 1 hat Gustav Adolph in der Schlacht bei Lützen geführt; Flintenschrank VII: 88 Stück einfache melirte Flinten und 32 Paar dgl. Pistolen; Flintenschrank VIII: 85 Stück einfache melirte Flinten und 22 Paar dgl. Pistolen (darunter viele schön damascirte türkische Röhre und Gewehre deutscher und niederländischer Meister); Schrank IX: 68 Stück Geschwindschuß-, Doppel- und Inventionsflinten, 7 Paar dgl. Pistolen, incl. ein Paar Windpistolen, 25 Stück Windbüchsen und mehre Jagdgeräthschaften. Die Flinten Nr. 31 und 64 enthalten im Kolben 20—40 Patronen, die durch Federwerk in den Lauf gebracht werden, Nr. 16 ist für Pulver und Wind eingerichtet, aus der Windbüchse Nr. 25 kann in 1 Minute 20 Mal geschossen werden. Unter den Jagdgeräthschaften verdient Nr. 8, eine elfenbeinerne Pulverflasche mit Jagduhr, besondere Aufmerksamkeit.

c) an Rüstungen und Schneppern.

Von ersteren finden wir 2 große ganze Rüstungen, die in

der Wirkung der Kraft einer Kugel ziemlich gleich kommen, ferner 17 halbe Vogelrüstungen, 6 halbe Wandrüstungen und 10 kleinere Vogelrüstungen; Schnepper verschiedener Art gibt es 128 Stück, auch 4 sogenannte Baláster und 4 türkische Flitzbogen mit Köcher und Pfeilen. Zu jedem Wandschnepper (106 Stück) gehört ein Kästchen mit Geräthschaften.

d) an Artilleriemodellen und Instrumenten.

Diese Sammlung wurde aus dem Nachlasse des 1802 verstorbenen Generallieutenants und Oberzeugmeisters v. Hoyer erworben und an die Gewehrgalerie abgegeben. Die Modelle sind mit größter Genauigkeit gearbeitet und bis in die kleinsten Einzelnheiten vollständig dargestellt. Man sieht hier Kanonen, Grenadenstücke und Mörser mit Richtungsmaschinen, Protz- und Munitionswagen, mechanische und hydraulische Apparate, Gegenstände der Feuerwerkskunst, Modelle von Fortifications- und Angriffswerken ꝛc., kurz, eine beim Unterrichte in den Kriegswissenschaften höchst instructive Sammlung.

Die Mengsischen Gypsabgüsse.

(Im Stallgebäude.)

Vom 1. Mai bis Ende October ist Donnerstags früh von 8—12 Uhr der unentgeltliche Zutritt 12 Personen in 2 Abtheilungen gegen Billets gestattet, welche an diesem Tage von halb 7—8 Uhr am Eingange der Sammlung ausgegeben werden. Der Katalog ist am Eingange und in der Arnoldschen Buchhandlung für 12 gr. zu haben.

Raphael Mengs (geb. zu Aussig 1728, gest. zu Rom 1779) hatte vom König Karl III. von Spanien, dessen Hofmaler er seit 1761 war, Auftrag erhalten, von den vorzüglichsten Statuen aus dem Alterthume, die sich theils in Rom, theils in anderen italienischen Städten befanden, Gypsabgüsse für die Akademie zu Madrid anzufertigen. Nachdem diese abgesendet waren, begann Mengs auch für sich jene antiken Bildwerke abzuformen. Er vermehrte seine Sammlung mit anderen als einzelnen Theilen anderer Statuen und fügte Mehres von Johann v. Bologna, Michel Angelo und Bernini hinzu. Nach des Künstlers Tode kaufte Friedrich August 1783 diese Sammlung von dessen Schwester. Die Bildwerke wurden in dem Saale unter der Gemäldegalerie aufgestellt, dessen Eröffnung 1794 erfolgte. Da die Gegenstände Copien der wichtigsten antiken Bildwerke sind (Statuen, Büsten, Reliefs), so darf man hier keine Heraushebung des Einzelnen erwarten; man erinnert nur an den schlafenden Genius (Genius des Herkules genannt); Juno, die Herrscherin; die Gruppe des Laokoon; den Torso des Herkules; Apollo von Belvedere; Menelaus, den Patroklus aus dem Schlachtfelde tragend; den sterbenden Fechter; den borghesischen Fechter; Amor und Psyche; die mediceische Vase, das Opfer der Iphigenia in Aulis darstellend; die Vase aus der Villa Borghese mit einem Bacchanal ꝛc. Von den Abgüssen neuerer Bildwerke sind zu bemerken: Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi (Relief) von Joh. v. Bologna, Ghiberti's Reliefs am Bronzesarge des heil. Zenobius in der Domkirche zu Florenz, Statue des Moses von Michel Angelo, liegende Statue der Nacht und der Aurora von demselben, Copie der heil. Cäcilie von Bernini. Seit 1828 sind hier auch die von dem Römer Bianconi verfertigten Abgüsse

der wichtigsten Werke der Dresdner Antikensammlung aufgestellt worden. Zu den neuesten Erwerbungen gehören die Copien der 12 Apostel in der Sebalduskirche zu Nürnberg, die Berliner Victoria, ein Relief mit den Parzen rc. Im Jahre 1839 erhielt die Sammlung durch Tausch die Abgüsse der sogenannten Elgin marbles (Bildwerke vom Parthenon zu Athen) aus London, welche sich aber in einem der Zwingerpavillons befinden und von v. Quandt in einem Schriftchen erklärt sind.

Die Gemäldegallerie.

(Im Stallgebäude.)

Die Galerie steht vom 1. Mai bis Ende October Montags und Sonnabends von früh 8—1 Uhr für das größere Publikum zum freien, unbeschränkten Eintritt offen; an den übrigen Wochentagen ist zu denselben Stunden der Eintritt 100 Personen gegen Karten gestattet, welche zur Hälfte an Fremde, zur Hälfte an Einheimische (jedoch nicht über 3 Billets zugleich an eine Familie) und zwar 40 Eintrittskarten für den laufenden Tag früh zwischen 7 und 8 Uhr, und 60 dgl. für den folgenden Tag zwischen 11 und 12 Uhr in der Galerie ausgegeben werden. Im Juni, Juli und August werden die 3 nach der Mittagsseite gelegenen Zimmer um 11 Uhr geschlossen. Der Katalog der äußern und innern Galerie vom Prof. Matthäi ist am Eingange für 1 Thlr. zu erhalten.

Schon Herzog Georg sammelte einige Gemälde, besonders von Lucas Cranach. Kurfürst August vermehrte sie in

der von ihm eröffneten Kunstkammer. Mehr geschah unter Johann Georg II. und August II., namentlich durch Ankäufe in Frankreich und den Niederlanden. Die größte Vermehrung und die herrlichsten Kunstwerke verdankt die Sammlung August III., welcher 1745 die Galerie der Herzöge von Modena und mit ihr die Hauptwerke des Correggio, so wie später, 1754, das kostbarste Kleinod der Galerie, Raphael's Madonna erwarb. Die bisher in den fürstlichen Zimmern und Palästen zerstreuten Gemälde wurden 1747 in dem dazu besonders eingerichteten Gebäude vereinigt, in welchem sie sich noch jetzt befinden. Im Jahre 1817 erhielt die Sammlung einen bedeutenden Zuwachs vortrefflicher niederländischer Gemälde, welche in den Zimmern August's III. aufgestellt, nach dessen Tode aber fast immer in Kisten verpackt waren. Eine gänzliche Umgestaltung und zweckmäßigere Aufstellung der Gemälde, deren Zahl sich immer vergrößerte und 1835, einschließlich der Pastellgemälde, gerade 2000 betrug, wurde 1832 begonnen und innerhalb 3 Jahren vollendet. Die 1826 von Palmaroli angefangene Restauration älterer Bilder setzte ein Verein junger Künstler fort, und zu Ende 1837 waren, die 41 Restaurationen Palmaroli's ungerechnet, schon 89 Werke verjüngt.

Die Säle und Zimmer der Galerie zerfallen in 2 Hauptheilungen, von denen die eine das Licht von der äußern Seite des Gebäudes erhält und die äußere Galerie bildet; die andere, deren Fenster in den Hof gehen, heißt die innere Galerie. Letztere enthält, mit Hinzuziehung eines Saales der äußern Galerie, durchgängig italienische, erstere besonders deutsche, niederländische, französische und spanische Gemälde.

a) Innere Galerie.

Die 1. Abtheilung enthält die ältesten in der Galerie befindlichen Gemälde italienischer Meister: Meisterwerke der Ferraresen und Venetianer der frühesten Periode; die 2. Abth.: Gemälde aus der Glanzperiode venetianischer Malerei (Tizian und seine Zeitgenossen) und neuere Venetianer; die 3. Abth.: (der große Saal): neuere Venetianer, Mailänder, Genueser, Bologneser oder Schule der Carraci's; die 4. Abth.: Guido Reni und seine Schüler; die 5. Abth.: die Neapolitaner (Giuseppe Ribera, Luca Giordano, Francesco Solimene); die 6. Abth. (ein Einbau in die äußere Galerie) Saal des Raphael: Raphael und seine Schule, die späteren römischen Meister, die florentiner Meister, Correggio und seine Nachahmer.

Von der großen Anzahl herrlicher Kunstwerke der innern Galerie und den zum Theil in der 8. Abtheilung der äußern Galerie befindlichen italienischen und spanischen Gemälden kann hier nur Einiges erwähnt werden (einige Meister, die Anzahl der hier von ihnen befindlichen Gemälde und kurze Angabe eines oder des andern der letzteren), indem wir wiederholt auf den Katalog des Prof. Matthäi verweisen. Wir finden hier die unschätzbare Madonna di San Sisto v. Raphael, welche, nebst der in Rom befindlichen Transfiguration desselben Meisters, für das Höchste gilt, was die Malerei geleistet hat; 6 Gemälde v. Correggio: dreimal Maria mit dem Jesuskinde ɛc., die heil. Magdalene, die allbekannte heil. Nacht, das Bildniß eines Mannes; 3 von Carlo Dolce: die berühmte Cäcilia, den Heiland mit dem Brode, der Herodias Tochter mit dem Johanneshaupte; v. Giotti: die heil. Familie (v. 1333); v. Ramenghi, gen. Bagnacavallo: eine Madonna mit dem heil. Ge-

minianus, Petrus, Paulus und Antonius; 4 v. Giulio Romano Pipi: die heil. Familie, Maria mit d. Becken, (bezweifelt:) Simsons Kampf, ein Pan; 13 von Tizian, darunter: Christo della Moneta, Maria mit Jesus und Johannes, die heil. Familie verehrt von Alphons v. Ferrara, eine sitzende Dame als Venus, des Künstlers Geliebte, eine liegende Venus (wahrscheinlich Bildniß), der junge Tobias rc.; v. Leonardo da Vinci: Bildniß des Herz. Franz Sforza v. Mailand; 15 v. Paul Veronese, darunter: Votivbild der Familie Concina, Jesus im Tempel, Jesus zu Emmaus, Christus am Kreuze, die Auferstehung, eine Kreuztragung, Europa auf dem Stiere; 11 v. Guido Reni: Maria vor dem schlafenden Jesuskinde, der Erlöser mit der Dornenkrone, das bekannte Ecce homo, die Erscheinung nach der Auferstehung, Ninus u. Semiramis, Amor u. Venus rc.; 4 v. Andrea del Sarto: Verlobung der heil. Katharine mit dem Jesuskinde, Abraham's Opfer, Scenen aus David's Leben; 3 v. Francia: die Taufe Christi, Anbetung der Weisen, Maria mit dem Jesuskinde und Johannes; 12 v. Rotari: die heil. Familie auf der Flucht; 20 v. Luca Giordano: Hagar's Verstoßung, die badende Susanna, Jacob und Rahel, Ariadne auf Naxos, der sterbende Seneca, Lucretia, Raub der Sabinerinnen; 12 v. Albano: Ruhe der heil. Familie auf der Flucht, die heil. Familie und Johannes, Amor's Sieg, Geburt des Adonis, Diana und Aktäon, Galathea; v. Vinc. da S. Gimignano: Maria mit Jesus und Johannes; 2 v. Penni, gen. il Fattore: der heil. Georg, Erzengel Michael (?); 2 v. Pietro Borettini, gen. da Cortona: Merkur und Aeneas; 7 v. Dosso Dossi: der Friede, die Gerechtigkeit, die vier Kirchenväter; 5 v. Maratti: zweimal Maria mit dem

Jesuskinde; 1 v. Antonio Carracci; 2 v. Ludovico Carracci; 8 von Annibale Carracci: Genius des Ruhms, Matthäus, Maria's Himmelfahrt, ein Ecce homo; 3 v. Battoni: Magdalena in einer Felsenhöhle, Johannes, die 3 bildende Künste; 2 v. Pordenone: die letzte Königin v. Cypern, Matthäus; 14 v. Guercino da Cento: die heil. Familie, Geburt des Adonis, Tod des Adonis, Königin Tomiris, Lot und seine Töchter; 6 v. Tintoretto: der Parnassus, die Ehebrecherin vor Christus, die Himmelskönigin; 2 v. J. Bellino: der segnende Christus, der venet. Doge Leonardo Loredano; 2 v. Lanfranco: der reuige Petrus, vier Chemiker; 2 v. Giorgione: Jacob und Rahel, die Anbetung der Hirten; 4 v. P. Liberi: Urtheil des Paris, Psyche, den fliehenden Amor zurückhaltend; 4 v. Bordone, Apollo, Diana, Marie betend vor dem Christuskinde; 8 v. Garofalo: die vor dem Kinde betende Marie, ein Bacchuszug; 10 v. Palmavecchio: mehre Darstellungen der Maria; v. Franceschini: die büßende Magdalena; 5 v. Michel Angelo Amerighi, gen. Caravaggio: Sebastian's Tod, Kartenspieler, Petri Verleugnung; 11 v. M. Ricci: Alles Landschaften; 5 v. Franz, 9 v. Jacob und 4 v. Leander da Ponte, gen. Bassano; 4 v. Bembi: Christus mit der Weltkugel, Erweckung des Lazarus, Findung Mosis; 2 v. Schiavone: die heil. Familie, Joseph v. Arimathia; v. Mantegna: die Verkündigung; 9 v. Turchi gen. Orbetto: Christus mit der Dornenkrone, David mit Goliath's Haupte, Urtheil des Paris; 3 v. Salvi gen. Sassoferrato: insges. Marien; 4 v. Fr. Mazzuoli: Marie mit dem Jesuskinde, Johannes und Franziskus, Marie mit Johannes und Stephanus, Entführung Ganymed's; 2 v. Gir. Mazzuoli: eine Ma-

donna 2c.; 1 v. Camillo und 2 v. Jul. Proccacini; 2 v. Mola: Hero und Leander, Tod der Lucretia; 12 v. Ribera, gen. Spagnoletto: des Petrus Befreiung, die heil. Maria aus Aegypten, der heil. Laurentius; 5 v. Solimene: Sophonisbe, Paris mit Juno und Iris (?), Marie mit Franz v. Paula, Raub der Hippodamia; 8 v. Trevisani: der bethlehem. Kindermord, die Flucht nach Aegypten, Christus am Oelberge; v. Forabosco: der Tod die Jugend ergreifend; 12 v. Crespi; 6 v. Baroccio; 2 v. Salv. Rosa: sein Portrait, ein Seesturm; 6 v. Canale: insgesammt Ansichten von Venedig; v. Buonacorsi: eine Madonna; 2 v. Domenichino: der Zinsgroschen, vier Kinder mit Attributen der bildenden Künste und des Handels. Von den spanischen Gemälden (8. Abth. der äußern Galerie) sind 2 v. Murillo, 1 v. Morales, 1 v. Velasquez de Silva, ferner eine vortreffliche Magdalena und eine Maria mit dem Kinde, beide von unbekannten Meistern, zu erwähnen. Im Saale des Raphael befinden sich auch mehre treffliche Copien Raphaelischer Bilder, z. B. die des unter der Benennung la bella giardiniera bekannten Marienbildes von Carl v. Mander, der Raphaelschen Madonna della Sedia von einem unbekannten Meister, der Raphaelschen heil. Cäcilie, welche dem Julio Romano zugeschrieben wird, der anbetenden Hirten von einem unbek. Meister, des Raphaelschen Jesaias v. Anton Raphael Mengs.

b) Aeußere Galerie.

Das Eintrittszimmer der Galerie, in welches man mittelst der Freitreppe gelangt, enthält besonders Gemälde der französischen Schule. Davon sind in der Galerie

unter anderen vorhanden: 21 v. Sylvestre: Zusammenkunft der Kaiserin Amalie (Joseph's I. Wittwe) mit August III. und dessen Familie zu Neuhaus 1737; Herkules, den mit der Dejanira fliehenden Nessus verfolgend, viele Portraits fürstl. Personen; v. Gérard: Napoleon im Krönungsornate; v. Nettier: Bildniß des Marschals v. Sachsen (Graf Moritz); v. Rigaud: August III. als Kurprinz; v. Largilliere: ein ausgez. Portrait; v. le Brun: eine heil. Familie; 9 v. Nic. Poussin: Aussetzung des Moses, Reich der Flora, Narcissus, Noah's Opfer; v. Callot: die militärischen Strafen; v. Claude le Lorrain: drei herrliche Landschaften; v. Caspar Dughet, gen. Poussin: 3 landschaftl. Gemälde; 5 v. J. Courtois: Schlachtgemälde; 2 v. Lairesse: Hirten und Bacchantinen, Apollo und die Musen; 2 v. Bertin; 2 v. Wetteau; 1 v. Hutin.

Niederländische und holländische Schule: 11 Gemälde von Berghem: Felsenlandschaften, die Verkündigung; 2 vom sogen. Bauern-, 32 v. Sammt- und 2 v. Höllen-Breughel, vom zweiten vorzügliche Landschaftsbilder, vom letztern die Versuchung des heil. Antonius, die Hölle; 10 v. H. van Balen: zweimal ein Göttermahl, Bacchus und Ariadne; 6 v. Bol: die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten, der Uriasbrief, Joseph mit dem Vater vor Pharao; 7 v. Brouwer; 17 v. Dow: sein Portrait, der Eremit, der Zahnarzt, der Schreibmeister; 20 v. van Dyck: die Familie Stuart, andere treffliche Bildnisse, der heil. Hieronymus, der trunkene Silen, Danae; 4 v. van Everdingen: Landschaften; v. J. van Eyck: Marie mit dem Kinde auf einem Throne; 6 von Eypels; 10 von D. de Heem: Blumen- und

Fruchtstücke; 3 v. Hondekoeter: Hühnerstücke; 7 v. Honthorst genannt Gerardo della notte: der Zahnarzt; 3 v. Huysum: treffliche Blumenstücke; 4 v. van Huchtenburgh: Reitergefechte; 8 v. Jordaens: der trunkene Herkules, Joseph von Arimathia, der verlorne Sohn; 2 v. Kalf: ein gedeckter Tisch, das bekannte Heringsbild; 2 v. Luc. van Leyden: Versuch. des heil. Antonius, Anbetung der Weisen; 7 v. Metzü; 2 v. Messis; 13 v. F. v. Mieris: der bek. Kesselflicker und der Künstler selbst nebst seiner Frau in der Werkstatt; 12 v. W. v. Mieris; 4 v. P. Mierevelt; 3 v. M. J. Mierevelt; 11 v. Abr. Mignon; 8 v. J. Moucheron: schöne Landschaften; 3 v. P. Molin gen. Tempesta: Landsch. im Gewittersturm; 3 v. A. und 1 v. E. van der Neer; 9 v. Netscher: die singende Dame, die Klavierspielerin; 7 v. Adr. v. Ostade: der Künstler in seiner Werkstätte, die holländ. Schänke; 12 v. Corn. Poelemburg: Diana und Nymphen nach der Jagd ruhend, badende Frauen; 2 v. Potter: Viehstücke; 21 oder 22 v. Rembrandt: Bildn. s. Tochter mit der Nelke, er und seine Frau, der Adler mit dem Kinde, Fest des Ahasverus ꝛc.; 41 v. Rubens: Löwenjagden, Karl V. als Kriegsgott, Bildniß von des Künstlers letzter Frau, Clelia's Flucht, Proserpinens Raub, beide Söhne des Meisters, Urtheil des Paris, der sogen. Liebesgarten, Skizze zum jüngsten Gericht, der heil. Hieronymus, Neptun ꝛc.; 15 v. J. Ruisdael: eine herrliche Jagd, jüdische Gräber, das Kloster; 4 v. K. Ruthharts; 17 v. Herm. Sachtleven: Landschaften; 9 v. Fr. Snyders, zwei ausgezeichnete Bilder mit todtem Wildpret und Früchten, die Sauhetze; 2 v. P. van Slingeland: die Klöpplerin;

24 vom jüngern Terniers: der Zahnarzt, zechende und tanzende Bauern, Bauern beim Kartenspiele; 4 v. Terburg; 6 v. van der Velde: Viehstücke, die holländ. Eisbahn; 1 v. Verkolje; 2 v. Waterloo: schöne Felsenlandschaften; 6 v. Weenix: todtes Federvieh und Wildpret; 12 v. Adr. v. d. Werff: Verkündigung, Verstoßung der Hagar, Urtheil des Paris; 1 v. Willaerts; 3 v. Wynants: Landschaften; 57 v. Wouvermann: der Pferdemarkt, das Feldlager, viele Jagdstücke, Reitergefechte, Kriegsscenen und Landschaftsbilder.

Gemälde deutscher Meister finden wir: 10 oder 11 v. A. Dürer: die Beschneidung, Christus mit der Dornenkrone, die Flucht nach Aegypten, Christus im Tempel, sein Erliegen unter dem Kreuze, die Kreuzigung, Christi Tod, Kreuzesabnahme; 25 v. Luc. Cranach d. Aelt.: Adam und Eva, Bildniß Georg's von Brandenburg, der mit Antäus kämpfende Herkules, Herkules nach diesem Kampfe, die Ehebrecherin vor Christo, der Bethlehem. Kindermord, Luther's, Melanchthon's und des Erasmus von Rotterdam und sein eigenes Portrait, Bathseba, der Herodias Tochter mit dem Haupte des Johannes, Marie mit dem Jesuskinde und Simeon, Auferweckung des Lazarus; 3 oder 5 v. Pens: 3 Bruchstücke einer herrlichen Altartafel; 8 v. Holbein: Jacob Meyer (Bürgermeister zu Basel) mit seiner Familie vor der Maria knieend, die übrigen Gemälde sind Portraits; 2 v. Luc. Cranach d. Jüng.; 3 v. Raph. Mengs: Joseph's Traum, die heil. Magdalene, Kurf. Christian's Gemahlin; 3 v. Elzheimer: Philemon und Paucis; 8 v. Ph. Roos (gen. Rosa di Tivoli): Viehstücke und Landschaften; 7 v. Balth. Denner: Bildnisse alter Männer und Frauen; 1 v.

Willmann; 2 v. Agricola: Landschaften; 41 v. Dietrich: die heil. Familie auf der Flucht nach Aegypten, die Kreuzigung, des Künstlers Mutter, Simon in Entzückung, Belisar, Diana und Kalisto, der verlorne Sohn, der Seifenblasen fertigende Knabe, Landschaften; 3 v. Angelika Kaufmann: Ariadne auf Naxos; 10 v. Screta: Evangelisten und Heilige; 3 v. Graff: Brustbild des verstorbenen Königs Friedrich August, sein eignes Bildniß; 1 v. Klengel: eine Landschaft; 1 v. Vogel: zwei Knaben, der eine im ABC-Buche blätternd; 1 v. Vogel v. Vogelstein: der verstorbene König Friedrich August; 1 v. von Kügelchen: der verlorne Sohn. — Außerdem gibt es hier mehre Copien von Hauptbildern und eine Anzahl schöner Gemälde unbekannter deutscher Meister, z. B. die Gefangennehmung Christi (vielleicht von Pens).

Unter den Pastellmalereien in einem besondern Kabinete der äußern Galerie finden wir 13 Gemälde von Raph. Mengs: ein Amor, das Vortrefflichste, was bis jetzt in dieser Malerei geleistet worden, übrigens Bildnisse von fürstlichen Personen und Künstlern, darunter zweimal er selbst; von Guido Reni: der heil. Franziskus; 4 v. Liotard: das Wiener Chocoladenmädchen, die sogenannte kleine Lionerin; 157 v. der Venetianerin Rosalba Carriera.

Sammlung vaterländischer Prospecte von Thiele und Canaletto.

(Im Gebäude auf der Brühlschen Terrasse.)

Diese Gemälde und die in demselben Locale befindlichen, nach Raphael's Vorbildern gewirkten Teppiche, können vom 1. Mai bis Ende October Freitags von 9—1 Uhr gegen am Eingange zu erhaltende Einlaßkarten unentgeltlich in Augenschein genommen werden. Außer der bemerkten Zeit ist eine für 6 Personen giltige Karte mit 1 Thlr. zu lösen. Der Katalog ist am Eingange für 10 Gr. zu haben.

1) Prospecte von Alexander Thiele (geb. 1685, gest. 1752).

Nr. 1—8: der Lilienstein, das alte Schloß Rathen, die Festung Königstein, vier Partieen im Plauenschen Grunde; Nr. 9—23: Ansichten der Altväter-Wasserleitung, Dresden und Umgegend, Zittau, der Oybin, Augustusbad bei Radeberg, Leipzig, ein Thal zwischen Freiberg und Frauenstein, eine Gegend bei der Zeche Kurprinz bei Freiberg, eine Gegend a. d. Saale unweit Naumburg; 24—31: die Teplitzer Gegend vom Wachholderberge aus, ein Grund zwischen Freiberg und Frauenstein nebst der Hilbersdorfer Brücke, Gegend bei den 4 Mooshütten unweit Freiberg, Meißen von der Höhe beim Schlosse, Moritzburg, Hubertusburg, der Oybin.

2) Prospecte von Bernardo Belotto gen. Canaletto (geb. zu Venedig, gest. 1780 zu Warschau).

a) Prospecte von Dresden.

Nr. 32—34: der Altmarkt, die Kreuzkirche vor 1760, der Altmarkt von der Seegassenecke; Nr. 35—42: ein Theil der Festungswerke von 1747, die Wilsdruffer Thorbrücke nebst den Festungswerken und einem Theile der Wilsdruffer Vorstadt von 1750, Neustadt im J. 1750, die Elbbrücke, Platz zwischen dem Königl. Schlosse und der Elbbrücke von 1748, ein Theil des Walles am Zwinger und die Zwingerbrücke ꝛc. von 1758, Dresden vom Hofmannseggschen Hause aus, innere Ansicht des Zwingers; Nr. 43—45: der Neumarkt von der Moritzstraße, ein Theil des Neumarkts mit der Frauenkirche von 1757, der Neumarkt vom Jüdenhofe aus.

b) Prospecte der Stadt Pirna und der Veste Sonnenstein.

Nr. 46—56: Pirna mit dem Sonnenstein, Pirna von einer Höhe beim Dorfe Posta, die Gebäude des Sonnensteins nebst einem Theile von Pirna und dem Dorfe Kopitz, das Dohnaische Thor, der Marktplatz in Pirna, der Sonnenstein mit Aussicht auf die Stadt, der nordwestl. Thurm des Sonnensteins nebst daran liegender Bastion, die Stadt und das Dorf Kopitz, das Oberthor von Pirna und der südwestl. Theil des Sonnensteins, Einsicht in die Breite Gasse, Nordseite des Sonnensteins und der Schiffervorstadt, nordwestl. Theil von Pirna und des Sonnensteins.

An den Pfeilern befinden sich noch 15 Gemälde von Thiele Nr. 57—71: Ansichten der Städte und Gegenden

Weißenfels, Naumburg, Arnstadt, Merseburg, Dresden, der Kiffhäuser, Görlitz, das Teplitzer Thal, Gegend bei Kötschenbroda, Neudorf bei Dresden, Gauernitz und Scharfenberg.

Teppiche nach Raphael.

(Im Gebäude auf der Brühlschen Terrasse.)

In Folge der Aeußerung des Malers und ehemaligen Professors an der Kunstakademie, Casanova, daß sich in Dresden Teppiche finden müßten, die Papst Leo X. dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen einst geschenkt hätte, ließ der damalige Hausmarschall Freiherr v. Racknitz sorgfältige Nachforschungen anstellen. Man hatte das Glück, 6 in Wolle gewirkte Teppiche, obschon vom Staube ganz entstellt, im Königl. Schlosse zu finden und nach mehrjähriger Säuberung ihren Farbenglanz wieder sichtbar zu machen. Sie haben sämmtlich einen Rand mit Arabesken und Abbildungen, eine Höhe von 7½ Ellen, jedoch verschiedene Breite (von 6¾ bis zu 12 Ellen). Die Darstellungen sind: Paulus in Athen, das Opfer zu Lystra, Petrus mit Johannes im Tempel, Christus und Petrus, der Fischzug und die Erblindung des Zauberers zu Paphos. In den oberen Ecken jedes Teppichs befindet sich das Brustbild eines Apostels. Die Vorbilder dieser Darstellungen, 7 Kartons von Raphael, werden im Schlosse Hamptoncourt aufbewahrt. Durch Kupferstich und Steindruck (London 1828) sind mehre derselben vervielfältigt worden. Diese Teppiche wurden allem Vermuthen nach in flandrischen Werkstätten gewirkt, wann dieß aber geschehen und auf wessen Bestellung, ist unbekannt, denn die Sage, daß Leo X. sie Friedrich d. Weisen geschenkt habe, ermangelt aller Begründung.

Umgebungen Dresdens.

1) Partie in den Plauenschen Grund bis Tharand und in den Rabenauer Grund.

Wir wandern zum Falkenschlage hinaus, an dem Taubstummen= und Blinden=Institute, was wir zur Linken erblicken, und an der rechts gelegenen Papiermühle vorüber, kommen auf einem Fußsteige an dem viel besuchten, durch sein Lagerbier und schöne Aussicht sich empfehlenden Feldschlößchen vorbei, gelangen hierauf an den anmuthigen Reisewitzischen Garten, einen ebenfalls häufig besuchten Vergnügungsort, und sehen, von der entgegenrauschenden Weiseritz begrüßt, das Rathsdorf Plauen vor uns liegen, von welchem der Grund seinen Namen führt. Die sogenannte Wassergasse durchwandelnd gelangen wir an die schöne 1833 mit einem einzigen Bogen erbaute Weiseritzbrücke und die an das Dorf stoßende Königl. Hofmühle, oberhalb welcher sich der Grund eröffnet. Ein neben dem

Mühlgraben hinlaufender Damm führt nach der Wohnung des Hegereiters und der 1781 vollendeten anderen Weiseritzbrücke mit 3 Bogen, wobei durch ein Wehr der Mühlgraben abgeleitet wird. Ueber den 245 P. Fuß emporsteigenden Syenitfelsenwänden erhebt sich östlich noch 60 P. Fuß höher der *hohe Stein*, der vom Dorfe aus bequem bestiegen werden kann und nach Dresden und die darüber hinaus nördlich und östlich gelegenen Gebirge eine herrliche Aussicht bietet. Bei der am Fuße des Felsens links des Flusses gelegenen Buschmühle vorbei, führt eine hölzerne Brücke nach der *Grassi'schen Villa*, einem während des Sommers vielbesuchten Vergnügungsorte mit interessanter Aussicht und schönen Spaziergängen. Weiter stromaufwärts kommen wir an die *Königsmühle* und dann an die *Neumühle*, von wo aus ein Weg zum *Canapee*, einem aus Syenit gebildeten Ruheplatze, leitet. Hier überblickt man das Thal bis über *Döhlen*, gewahrt auch, außer den nordöstlichen und östlichen Gebirgen des Elbthals und der sächs. Schweiz, mehre böhmische Bergspitzen. Von dem Dorfe Dölzschen herab gelangt man wieder in den Grund, wo sich die *Garnisonmühle* und eine nicht mehr gangbare Pulvermühle befinden. Etwas weiterhin führt eine hölzerne Brücke über die Weiseritz nach dem Dorfe Gittersee, in welchem Steinkohlen gegraben werden. Vor uns liegen nun das dem Freih. v. Burgk gehörige *Eisenhüttenwerk*, mit dem ein *Eisenschlackenbad* verbunden ist, und eine Strecke weiter, rechts, der *Steiger*, ein von Städtern und Landbewohnern viel besuchter Vergnügungsort. Von hier kommen wir nach *Potschappel*, einem stadtähnlichen, schönen Dorfe mit Rittergut, einem sehr frequentirten Gasthofe (dem gold. Löwen), auch einer

Apotheke und 2 Mühlen, starkem Kohlenbau (Potschappeler Actienverein). Von dem rothen Hause, einer Schankwirthschaft über genanntem Dorfe, führt die Straße links nach Burgk und dessen großen Steinkohlengruben, von wo aus auf bequemem Fußwege der über 760 P. Fuß über der Elbe bei Dresden hohe Windberg mit reizender Aussicht bestiegen werden kann. Auf das rothe Haus folgt die chem. Fabrik des Luftschiffers Reichert und dann das 742 Ellen lange Stangenwerk, welches von einem 24 Ellen hohen Wasserrade getrieben, das Wasser aus dem Döhlner Kunstschacht heraushebt. Auch sind hier mehre Dampfmaschinen im Gange. Die Königl. Steinkohlenwerke werden von den Burgkschen durch die Weiseritz geschieden. — In der Nähe liegt das Dorf Döhlen; dabei eine Glashütte, die Friedrichshütte, (grünes Hohl- und Medizinglas) und eine Thonwaaren Fabrik. Bald gelangen wir nach dem Dorfe Deuben mit einer Garn-Fabrik, hierauf nach Hainsberg und von hier, eine gute halbe Stunde auf der Chaussee fortgehend, nach

Tharand.

Nachdem wir uns im Bade, deutschen Hause, Hirsche oder in der Tanne restaurirt haben, nehmen wir Augenschein von dem Bemerkenswerthen des freundlichen Städtchens, welches als Landesanstalten die Forstakademie, eine ökonomische Lehranstalt und die Forstvermessungsanstalt enthält. Zu den schönsten Punkten gehören: der Schloßberg mit der Ruine, der Forstgarten, der Strohtempel auf dem Kienberge, die vorspringenden Felsplätze Bergmanns- und Waidmannsruhe, Heinrichseck, die heiligen Hallen (ein

schöner Buchengang), der Sonnentempel, die Johannishöhe, die hohe Birke, Lindemanns Denkmal ꝛc., etwas ferner (nicht weit von Höckendorf) die stille und die lange Liebe mit dem Wasserfalle des Harthgrabens. Noch entferntere Punkte mit weiter Aussicht (durch den Zeisiggrund) sind der Esberg und der Landberg. — Das hier befindliche Bad (die Sidonienquelle und die eisenhaltige Heinrichsquelle) wurde 1792 angelegt, 1803 erneuert und dient gegenwärtig auch als Vergnügungsort.

Der Rabenauer Grund.

Wir kehren nach Hainsberg zurück oder steigen, wenn wir von Dresden bis hierher fuhren, nun aus, um die dem Gasthofe gegenüberliegende Brücke zu passiren. Den Fußsteig rechts am Wasser verfolgen wir bis zur steinernen Brücke, überschreiten diese, gehen, uns links haltend, bei einer Mühle vorbei bis nach Kleinkosmannsdorf, wenden uns bei dessen erstem Hause wieder links ab und schlagen am linken Ufer den Fußweg nach dem Grunde ein. Hier angelangt wandeln wir zwischen hohen mit Nadelholz, andern Bäumen und allerhand Pflanzen bedeckten Felsenklippen bald nahe dem Ufer der zwischen den Steinblöcken ihres Bettes dahin rauschenden rothen Weiseritz, bald oben an deren Rande, haben auch einen durchbrochenen Felsen, das sogen. Nadelöhr, und an den von Felsen gesperrten Stellen Knüppelbrücken zu passiren, bei deren längsten sich der Nixentümpel befindet. Weiterhin kommen wir an eine felsige Landzunge, welche den Namen der Einsiedelei führt. Der am rechten Rande des Grundes befindliche, Predigt-

stuhl oder Kanzel genannte Felsen wird am bequemsten von Eckersdorf oder Rabenau besucht. Nach einer Stunde Weges, zuvor aber noch durch das Herabrauschen des Katzbachs überrascht, sehn wir uns am Ende der Wallfahrt, der zu Rabenau gehörigen, schön gelegenen Schweizermühle, in deren Salon oder Lindenschatten wir guter Bewirthung gewiß sein können. Die vorzüglichsten Punkte in der Nähe der Mühle sind: der durchbrochene Felsen, die kleine Bastei und die Schanze. — Der kürzeste Rückweg nach Hainsberg ist der über den Steg unterhalb der Mühle; man geht auf dem rechten Ufer des Flusses fort, dann auf die Höhe und am westl. Fuße des Galgenberges bei Rabenau hin und über Eckersdorf nach Hainsberg. Ein anderer Weg führt aus der Mühle an den unteren Häusern von Rabenau vorbei nach dem Dorfe Klein-Oelsa. Der hier beginnende, 980 Fuß über Dresden sich erhebende Lerchenberg bietet eine weite, unbeschränkte Aussicht dar. Von hier geht es über die Dörfer Börnchen und Possendorf und dann auf der Dippoldiswaldaer Straße nach Dresden zurück. Es gibt außer den angegebenen noch mehre interessante sowohl Hin- als Herwege.

2) Nach Pillnitz und auf den Borsberg.

Behufs der kleinen Wanderung am rechten Elbufer verlassen wir Dresden durch die Bautzner Straße, überschreiten an deren Ende die Prießnitz, welche in dem hierauf folgenden Linck'schen Bade, dem bekannten Vergnügungsorte mit dem Sommertheater, wegen ihrer Heilkräfte benutzt wird, gehen auf der Straße fort, an der

ehemaligen Marcolinischen Meierei vorüber und gelangen alsbald an das renomirte Waldschlößchen, in dessen Kellerräumen gegen 38,000 Eimer Bier lagern können: ein Trost für Biertrinker, die, wenn es schon jetzt belieben sollte, in einigen Zimmern des Parterres oder auf der schönen Terrasse vor dem Hause den gepriesenen Gerstensaft versuchen mögen. Von hier kommen wir zu der durch noch schönere Aussicht bekannten Saloppe, auf welcher sich namentlich an schönen Abenden viele Bewohner der Residenz bei einem bescheidenen Mahle vergnügen, und gleich darauf an Findlater's Weinberg mit seiner gethürmten Villa und schönen Parkanlagen, den allbekannten Vergnügungsort, wo während des Sommers Mittags table d'hôte gespeist und an mehren Tagen Concert gehalten wird. Soll der weiße Hirsch, ein großer Gasthof und vielbesuchter Lustort mit hübschem Garten und einem Thürmchen, von welchem herab man eine köstliche Aussicht genießt, besucht werden, so ist die über den sogen. Mordgrund führende Brücke zu passiren. Der Bergweg rechts von der Brücke führt nach dem großen, theils an der Elbe, theils an dem Ziegengrunde sich dahin ziehenden Dorfe Loschwitz mit schönen Weinbergsvillen, worunter sich auch die durch Schiller's Aufenthalt (1785) bekannte Körner'sche befindet. Weiterhin gelangen wir zu des Königs Weinberg mit ganz vorzüglicher Aussicht, einer schönen Villa, Garten- und Parkanlagen, einer gothischen Kapelle und einem Thiergarten, was Alles in Augenschein genommen werden kann, dann nach den Dörfern Wachwitz und dem überaus schöngelegenen Niederpoyritz, von welchem links der Helfenberger Grund sich hinaufzieht. Hinter dem, die Pappelallee bei Hosterwitz schließenden, schönen Landhause er-

öffnet sich der felsenreiche, romantische Keppgrund. Hier gehen wir bis zur zweiten Mühle und von da über den durch schöne Aussicht bekannten Zuckerhut nach

Pillnitz,

seit langer Zeit die Sommerwohnung der königlichen Familie. Ein Theil des im japanischen Style erbauten Schlosses brannte 1818 ab. Die neuerbauten Gebäude enthalten: die Kapelle, im nordöstl. Flügel unterm Glockenthürmchen, mit 3 Plafonds und 8 Wandgemälden von Vogel von Vogelstein. Der Speisesaal, ebenfalls mit Gemälden des genannten Künstlers, einer offenen Kuppel, zwei Tribunen, steht durch Corridors mit den Pavillons in Verbindung. Die eigentlichen Palaisgebäude stehen 230 Schritt weit einander gegenüber. Die beiden älteren Mittelgebäude heißen der Wasserpalais und der Bergpalais; ersteren nennt man auch den Kaiserflügel oder Kaiserpalais; er ist für fremde Gäste bestimmt und wurde 1838 aufs Neue prächtig geschmückt. Der Schloßplatz bildet einen schönen Gras- und Blumengarten. Der eigentliche, in Abwesenheit der Herrschaften auch dem Publikum zugängliche Garten enthält Statuen, bedeutende Orangerie, 4 Gewächshäuser, einen botan. Garten, schöne Gebäude mit Herbarien, Holz-, Samen- und Insektensammlungen. Auf dem Berge erblicken wir die 1788 angelegte Ruine, das Raubschloß genannt, dessen Zimmer ein Castellan, bei dem man sich auch restauriren kann, auf Verlangen öffnet. Durch den tiefen, lieblichen Friedrichsgrund, in welchen ein 66 Ellen hoher Wasserfall veranstaltet werden

kann, steigt man zur Meixmühle (zugleich ein Wirthshaus), und von da auf den

Borsberg,

die hohe, mit Fichten und Birken bewachsene Südecke des Elbgebirges mit der Aussicht nach Dresden, Pirna, Meißen, Frauenstein, Altenberg, Dohna, Hain, Stolpen, Hohenstein, Moritzburg, Sonnen- und Königstein, Siebeneichen und Scharfenberg ꝛc., beinahe 300 Dörfern und der sächs. Schweiz, die wie aufgerollt hier vor uns liegt. Auf dem höchsten Punkte steht ein künstlicher Felsen mit einem Zimmerchen, die sogen. Grotte, welche einen Altan trägt. Eine hier angebrachte Horizontscheibe und ein treffliches Fernrohr des Wirthes erleichtern den Genuß dieses ausgezeichneten Panorama's. Am Abhange des Gipfels befinden sich mehre zeltartige Bauten, auch im Freien Tische und Bänke für die Besuchenden, welche vom Wirthe, der während der schönen Jahreszeit hier eine empfehlenswerthe Restauration unterhält, ein gedrucktes Ortsverzeichniß und den Plan dieser Gegend erhalten können. — Der Rückweg nach Pillnitz wird gewöhnlich durch das Dorf Borsberg genommen; trifft man um 6 Uhr in Pillnitz ein, so kann man mit dem Schiffe nach Dresden zurückfahren.

3) Nach Lockwitz, dem Lockwitzgrunde und Kreischa.

Auch diese Partie gehört zu den interessanten. Wir nehmen den Weg durch den großen Garten nach dem an der Kaitzbach gelegenen Dorfe Strehlen, dessen Kalkbruch

Petrefakten in sich schließt, wenden uns von da auf die Straße nach Leubnitz, welches zwischen dem heiligen Brunnen und dem für eine heidnische Grabstätte gehaltenen Felsenhügel, Kamighübel, liegt, eine theilweis uralte Kirche und das Grabmahl des gelehrten Landmanns Pahlitzsch enthält (welcher, wie der Sommerfelder Bauer Arnold, sich mit Astronomie und außerdem mit den Naturwissenschaften beschäftigte), beugen dann, eine Strecke weiter, östlich von der Straße ab und wandeln durch die Fluren und Dörfer Torna und Nickern nach Lockwitz. Dieses an der Lockwitz und am Ausgange des gleichnamigen Grundes gelegene, zum Theil stadtähnliche Dorf mit mehren Villen und einem der schönsten Privatschlösser haben wir in zwei Stunden erreicht. Von hier gehen wir aufwärts an den romantischen Ufern des Baches hin und gelangen in die am rechten Hange angelegten Borthener Promenaden, die bald bergauf, bald thalabführen und von dem an einem der höchsten Punkte erbauten Häuschen eine reizende Aussicht in das Elbthal und auf die jenseitigen Höhen gewähren. Wir kommen alsbald an das schöne Schloß Borthen mit den Dörfern Klein- und Großborthen und, den in den Grund leitenden Fußweg einschlagend, in den 3 Stunden von Dresden gelegenen Marktflecken Kreischa, welcher in Ober-, Mittel- und Niederkreischa zerfällt. Das elegante, auch von den Dresdnern vielbesuchte Gasthaus „zum sächsischen Hofe" hat einen schönen Garten mit Lauben, Pavillons, einem Monumente des Königs Anton ꝛc. Durch die neue Einrichtung einer Wassercuranstalt (ganz nach dem Muster der Gräfenberg'schen), deren Eigenthümer der thätige Besitzer jener Auberge ist, hat das so idyllisch gelegene Kreischa viel gewonnen. Auch sind Anstalten getroffen, daß

Fuhrgelegenheiten die auf der Eisenbahn Ankommenden innerhalb der bestimmten Abgangsfrist von Dresden her und dahin zurückbringen. Von dem genannten, an den Park des Gutes stoßenden Gasthofe führen angenehme Promenaden nach dem ¼ Stunde entfernten Dorfe Lungwitz mit schönem Garten und einem für mehre unbemittelte Wittwen als Spital bestimmten Schlößchen. Südlich von hier erhebt sich der über 1400 Fuß hohe Wilischberg, dessen Basaltkegel, wo sich eine Sommerwirthschaft befindet, eine Aussicht bis ins Riesengebirge darbietet. — Reisende zu Wagen und Reiter kehren von Kreischa auf dem gewöhnlichen Fahrwege zurück; Fußgänger können einen kürzeren, ebenfalls interessanten Rückweg über Kautzsch, Gaustritz, Goppeln, Leubnitz und Strehlen wählen.

4) Durch den Möglitzgrund nach Maxen, Weesenstein und Dohna.

Wir wandern den aus der vorigen Tour uns bekannten Weg bis Borthen, von da nach Kleinröhrsdorf, welches ein Schloß mit hohem Thurme und schönem Garten hat (darinnen Seidenbau und Statuen von Knöfel), von hier südlich über den Steinberg, den Sandberg, die Lerchenhübel, nach den Maxener Kalksteinbrüchen. Mehr nach Lungwitz zu befinden sich Marmorbrüche, aus denen das Material zum Hochaltare und zu dem Fußboden der kathol. Kirche in Dresden geliefert wurde. Wir nehmen unsern Weg durch das hoch gelegene Dorf Maxen, dessen Berglinde (auf der Max. Höhe) 1205 Fuß hoch steht. Hier genießt man eine köstliche Aussicht. Nicht unbelohnend ist

es, vorher die großen Gärten des Ritterguts zu besuchen. Nördlich vom Dorfe liegt ein kleines Heilbad, was gegen rheumatische Uebel helfen soll. Wir wenden uns nun südöstlich nach dem überaus reizend im Müglitzthale gelegenen Mühlbach und haben, an der uns entgegenrauschenden Müglitz dahineilend, alsbald das Dörfchen Schlottewitz im Schloitzgrunde, d. i. in dem schönen, breiten Müglitzthale (Müglitzgrunde) erreicht. Der Schloitzbach, welcher am linken Ufer der Müglitz mündet, tritt aus einer engen Seitenschlucht zwischen Achatwänden in das Thal hervor. Am rechten Ufer erhebt sich der über 1000 Fuß hohe Lederberg. Die nahgelegene Neue Mühle kann man der Restauration wegen besuchen. Weiterhin gewahrt man mit Amethyst durchzogene Quarzfelsen und bald darauf die Herrnmühle, von der wir uns nach Großröhrsdorf (in der Nähe der Lederberg) und dann nach Burckhardswalde, mit hohem Thurme und einem für 6 Wittwen gestifteten Spitale, wenden, um nach Weesenstein zu gelangen. Dieses Schloß gehörte früher den Burggrafen von Dohna, dann den Grafen von Bünau, hierauf den Freiherren von Uckermann, von welchen es der König Anton 1830 erkaufte und zu seinem Lieblingsplatze erkor. Es hat 3 Höfe, 8 Etagen, einen 90 Ellen hohen Thurm. Der Felsen auf und an dem es angebaut ist, wird, wie der Schloßgarten, von der Müglitz in Form einer Schleife um-, letzterer auch davon durchflossen. — Von hier kommen wir über Falkenhain und Bloschwitz nach dem eine Stunde entfernten Städtchen Dohna, einst das Stammhaus mächtiger Burggrafen, von deren Veste, die ihrer fortwährenden Befehdungen halber schon 1402 geschleift ward, sich noch geringe Ueberreste auf dem Schloßberge finden. Be-

rühmt war der hiesige Schöppenstuhl, welcher aber 1572 mit dem zu Leipzig verschmolzen wurde. Der seit dem Brande 1813 zum Theil neu aufgebaute Ort treibt vorzüglich Oekonomie, Obstzucht und Strohflechterei. — Den Rückweg treten wir an, indem wir die steinerne Müglitzbrücke überschreiten, nach dem schönen Rittergute Gamig wandern, dessen Garten- und Parkanlagen und Aussicht zu einem Verweilen auffordern und uns dann nach dem auf dem Abhange der Meuschaer Höhe hinlaufenden Pfad begeben, welcher nach der Lugschänke (einem Gasthause an der Dresdner-Liebstädter Straße mit vorzüglicher Aussicht) und hierauf nach Lockwitz führt. Von hier schlagen wir den durch die vorhergehende Tour bekannten Weg nach Dresden ein.

5) Nach Moritzburg.

Wem daran gelegen ist, in 3 Stunden dahin zu gelangen, gehe auf der Großenhain-Berliner Chaussee bis zum Chausseehause, von da rechts ab nach dem Flecken Eisenberg und Moritzburg, verfehle aber nicht, vorher die rechts gelegene Bordorfer Höhe zu besuchen, welche ein ausgezeichnetes Panorama darbietet. Weiter, aber interessanter ist der Weg durch das große Gehege über Uebigau, Kaditz, Serkowitz, durch den Lößnitzgrund über Buchholz und Dippelsdorf. Insbesondere bemerkenswerth ist die auf Actien gegründete, 1837 eröffnete große Maschinenbau-Fabrik zu Uebigau, welche das einst so berühmte Schloß und mehre neu angelegte Gebäude einnimmt, und, außer allerlei andere Maschinen,

Dampfmaschinen und Dampfwagen liefert. Auch gibt es hier einen mit großen Kosten aus England gebrachten Satz Maschinen zur Flachsspinnerei, welcher als Muster dient. — Der Lößnitzgrund begreift die nach Serkowitz gehörigen Häuser, welche mit den vielbesuchten Gasthöfen: das *weiße Roß* und die *Weintraube* beginnend, am Lößnitzbache, theils auch im Elbthale, theils in dem von Weinbergen eingeschlossenen Nebengrunde sich dahin ziehen. Ein besuchenswerther Punkt ist das zur Hoflößnitz gehörige, unter Johann Georg I. auf der äußersten Höhe angelegte *Spitzhaus*.

Das *Schloß Moritzburg* steht auf der Insel des mit schönen Alleen umgebenen Schloßteiches, ist 4 Gestock hoch, hat 6 große Säle, 226 andere Piecen und an den Ecken 4 große 5 Stock hohe Thürme. Den Bau begann Herzog Moritz 1542, Christian I. vollendete ihn 1589; es kamen aber erst 1614 mehre Nebengebäude, 1661 die gethürmte Kapelle und unter Johann Georg III. die genannten Eckthürme hinzu. Hier wurden sonst Jagd-, Fischerei- und Prunkfeste aller Art angestellt. Das Innere ist mit vergoldeten Ledertapeten, kostbarem Mobiliar, besonders auf die Jagd bezüglichen Gemälden, allerlei Trinkgefäßen, großen und monströsen Hirsch-, Reh-, Elen- und Damhirschgeweihen ꝛc. geschmückt. Der mit den ausgezeichnetsten Geweihen versehene Prunk- oder Ballsaal, so wie die Audienz-, Jagd- und Billardsäle sind 2 Etagen hoch. Unter den Gemälden ist das von Lucas Cranach, den Kurf. August mit vielen Personen auf der Jagd darstellend, am bemerkenswerthesten. Die seit 1720 für den katholischen Gottesdienst eingerichtete Kapelle ist reich verziert und enthält in meisterhaft Arbeit die Geißelung Christi aus Mar-

mor. Eine halbe Stunde östlich von hier steht das 1769 erbaute, 2 Etagen hohe neue Schloß, wo insgemein der Hof bei seinen Jagden verweilt. An den Thiergarten (für Sauen und Geweihwild) stößt der große, 1772 mit einer Mauer umgebene Thiergarten, dessen 8 Alleen strahlenförmig von dem mit einem Hellhause gekrönten künstlichen Hellberge auslaufen. Jenseits des durch einen Kanal mit den andern Teichen verbundenen Großteichs sieht man den Entenfang, die Dardanellen (künstliche Ruinen) und ein Teichhaus; diesseits einen Molo (Hafendamm), der mit Zweipfündern besetzt wurde und einen Leuchtthurm. Der Schloßgarten hat mehre Pavillons und schöne Gewächshäuser. In der Nähe befinden sich die 1733 erbauten großen Stallgebäude und eine Viertelstunde vom Schlosse eine 160 Ellen lange Grotte durch Syenit, auf deren Decke man die Landschaft mit ihren Wasserspiegeln übersieht.

6) In das Seifersdorfer Thal und nach dem Augustusbade bei Radeberg.

Auch hier kann man einen kürzeren oder längeren Weg wählen; in dem einen wie in dem andern Falle haben wir zunächst auf der Königsbrücker Straße unsere Wanderung zu beginnen. Wir gehen hier fort bis zu dem Punkte, wo die Langenbrücker Straße rechts abgeht und folgen dieser, wollen wir auf kürzerem Wege unser Ziel erreichen, bis zum Dorfe Langenbrück. Von hier schlagen wir den Weg nach dem Dorfe Schönborn ein und versäumen nicht, den am obern Theile desselben gelegenen Hutberg zu besuchen, welcher eine hübsche Aussicht gewährt. Bei

der hierauf folgenden, an der Röder gelegenen und zu Seifersdorf gehörigen Hofmühle nimmt der Grund oder das nach diesem Dorfe benannte Thal seinen Anfang. Es ist dieses von seinem früheren Besitzer, dem Grafen Moritz v. Brühl mit herrlichen Parkanlagen, Denkmalen, Grotten, Büsten, Ruinen rc. versehen worden und war lange Zeit ein Lieblingsort der Residenzbewohner. Malerische Felsen- und Waldgruppen und freundliche Wiesen erhöhen die Reize des Thales, durch welches die Röder in den manchfaltigsten Krümmungen dahin eilt. Eine Viertelstunde weit hiervon liegt Seifersdorf mit alterthümlichem Schlosse, schönem Garten und mancherlei Sehenswürdigkeiten. — Wer den längeren Weg von Dresden bis hierher nicht scheut, geht, unbekümmert um den rechts von der Königsbrücker Straße abführenden Weg, auf dieser fort über Lausa nach Hermsdorf, welches ein schönes Schloß mit von einem Arme der Röder durchflossenen Parkanlagen besitzt, und kommt von hier thalaufwärts über Grünberg nach Seifersdorf. Von Seifersdorf führt ein Fußweg durch einen Theil des Thals zurück in die Nähe von Liegau und von da nach dem Augustusbade im waldigen Tannengrunde. Die Hauptquelle wurde schon im 16. Jahrhunderte entdeckt, jedoch wenig beachtet, endlich ganz vergessen, bis man sie 1714 zufällig wieder auffand. Drei Nebenquellen wurden 1768 und 1803 die stärkste von allen, die neue Quelle, entdeckt. Das Wasser ist sehr mineralisch und wird gegen Nerven-, Hämorrhoidal- und dergl. Uebel gebraucht. In einem großen Hause nimmt man Dampf- und Tropfbäder. Ihm gegenüber ist ein Gebäude mit 2 Salons und einem Billard und auf der buschigen Anhöhe das neue Palais, was einen schönen Saal

und Wohnungen für Badegäste enthält. Seit geraumer Zeit ist Alles gethan worden, um den Badegästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Das Bad wird oft von größern Gesellschaften von Dresden aus zur Lust besucht.— Eine halbe Stunde weit davon nach Süden liegt das durch seine Band- und Leinweberei bekannte Städtchen Radeberg, von welchem wir nach dem 3 Stunden entfernten Dresden zurückkehren.

Anhang.

Angabe der Plätze, Straßen und Gassen der Stadttheile Dresdens in alphabetischer Ordnung nebst den daselbst befindlichen Hausnummern.

A. Altstadt.

Altmarkt 7—10. 31—33. 149. 150. 191—193. 342—344. 368—370. 513—521.
Augustusstraße 572—575. 603—606.
Badergasse 419—421. 434—437. 445—453. 481—489. 499—501.
Breite Gasse 47—69.
Brüdergasse (große) 254—266. Ob.Hofpred. Wohng. 267—276. 280—291.
Brüdergasse (kleine) 295—312.
Fischergasse (große) 617—630.
Fischergasse (kleine) 591—602.
Frauengasse (große) 371—374. 379—383. 391—395. 411—418.
Frauengasse (mittle) 375—378. 396—402. 404—410.
Frauengasse (kleine) 422—433.
Frauenkirche (an und hinter der) 563—567. 582. 631—633. 645—647. 675—681. Münzgebäude 5 a. b.
Friesengasse 725—732.
Frohngasse (große) 458—475. 524 d.
Frohngasse (kleine) 454—457. 476—480.
Gewandhausweg 8 a.

Schössergasse 345—348. 352—358. Archivgebäude, Techn. Bild. Anstalt, ehemal. Rüstkammer. 360—367.
Schreibergasse 11—18. 21—30.
Schulgasse 548—552. 4.
Seegasse 34—46. 70—74. 106—108. 1 a. 1 b.
Seethor an der Mauer 19. 20.
Sporergasse 359. 388.
Taschenberg: Königl. Palais, die Hofapotheke. 320 b. 3.
Töpfergasse 576—581. 583—590.
Wallstraße 92—94. 130. 131. 169—171. 217—219. 1—7. 2 b.
Webergasse 109—129. 132—148.
Weiße Gasse 490—495. 498.
Wilsdruffer Gasse 194—215. 217. 220—247.
Zahnsgasse 75—91. 95—105.

Vorstädte.

a. Pirnaische Vorstadt.

Borngasse (große) 357—359 a. 359 b.—367 a. 367 b. 368. 372—379. 21. 22.
Borngasse (kleine) 347—356. 380—382.
Drehgasse 186 c.—191. 207 b.
An der Elbe: Accishaus. 23—36 a. 36 b.—42 a. 42 b. 48. 50. Wiesenvogtswohnung.
Elbberg 1—11. 43—47 a. 33 a. 33 b. 51 a. 51 b. der israelit. Tempel. 51 c. Peters Holzplatz. Militärbauhof.
Elbgäßchen 12—15 a. 15 b.—22.
Johannisgasse 192—202. 222—226 a. 226 b. 337—346. 383. 23 a. 23 b. 23 c.—28 a. 28 b. 52. 53. 29. 56. 49. 30. 31 a. 31 b. 31 c. 32 a. 32 b.

Lange Gasse 277—307. 310 a. 310 d. 310 e. 311—313 a. 313 b.—322. 359 c.
Neue Gasse 158—160. 161 c. 161 a.—180 a. 180 b.—186. 212—221. 243—252.
Pirnaische Gasse 227—242. 253—257 a. 257 b.—265 a. 265 b. —267. Thorschreiberwohnung. 270 b. 270 a.—276. 323—336.
Pirnaischer Schlag (außerhalb desselben) 268 a. 268 b. 269.
Rampische Gasse 47 b —52. 114—129. Holzhof. 130. 131 a. 131 b. 131 c. 132. Thorschreiberwohng. 133. 134 a. 134 b.—137 a. 137 b. 138 a. 142—157. 203—205 a. 205 b.—207 a. 208—211.
Rampischer Schlag (vor demselben) 132 b. 138 b. 138 c. 139 a. 139 b.—141.
Ziegelgasse (große) 42. 37 u. 43. 50. 53—73 a. 77—113. Thorschreiberwohnung.
Ziegelgasse (kleine) 35—37 b. 37 c.—41. 47. 73 b. 74.
Ziegelschlag (außerhalb dess.) 44 u. 58. 45. 46. 59. Manns Häuschen. 75. 76 a. 76 b. 76 c. 76 d.

b. Seevorstadt.

Dippoldiswaldaer Gasse 459. 460. Thorschreiberwohnung.
Dippoldiswaldaer Platz 486—490. 9.
Dohnaische Gasse 308—310 b. 310 c. 369—371. 390. 391 a. 391 b.—396. Thorschreiberwohnung.
Dohnaischer Schlag (vor dems.) Haus ohne Nummer.
Falkenschlag (am) 592. 54. Thorschreiberwohnung.
Falkenschlag (vor d.) 593 a. 593 b.—599 a. 599 b. 599 c. 600 a. 600 b.—601. 58—61. 65 a. 65 b. 65 c. 66. Taubstummen-Institut.

Feldgasse 463—469.
Halbe Gasse 388. 397 a. b. c. d. e. f. 398—408 a. 408 b.—410. 412 a.
Marienstraße 50 a. b. 50 c. 51. 54. 55. 57. 69 b. 8—11 a. b. 12—20.
Oberseergasse (große) 422 a. 422 b —427 a. 427 b.—441 a. 441 b.—443 a. 444. 445 a. 445 b.—449. 4 - 8 a.
Oberseergasse (kleine) 420 a. b. c. d. e. f. g. 421 a. 421 b. 1. 2 a. b. c. 3.
Plauensche Gasse (große) 455 a. b. c. d. 456—458 a. 458 b. 461. 462. 470—478. Josephinenstift. 481 a. 481 b. 482 a.—485 a. 485 b.
Plauensche Gasse (kleine) 477 b. c. d. 479. 480. 482 b. 494—501. 525—535. 538 a. b. — 541.
Poliergasse 509—511.
Reitbahngasse 441 a. 443 b. 450 a. b. bb. c. d. 451. 452 a. b. c. d. 453. 454.
Am See 491—493 a. 493 b. 542—565 a. 565 b. 49. 50. 57. 69 a. 69 b.—72. 75. 76.
Seegasse 416—419. 8 b. 10. 11 a. b. c. d. 12. 13 a. b. c.
Seilergasse 536—538 c. 52.
Waisenhausgasse 384—387 a. b. 389 a. b. 411 a. b. 412 b. 413 a. b. c. 414. 415. 14—20.

c. Wilsdruffer Vorstadt.

Annengasse 566—578. 686—688. 690—694. 733—745. 756—762. 7—11. 42. 43 a. b. 44 a. b. 45 a. b. — 48. Hospit. St. Jacob. Röhrhof. Dammmühle. Bäckermühle.
Annenweg: Wache. 63. 21. 22. 41. Posthaus.

Feigengasse 975—983. 15. 16 a. b. 17.
Fischersdorf 702—715. 718. 719 a. b.—722 a. 722 b.—725.
Freiberger Platz 619—623. 640—653. 672—680.
Freiberger Schlag (vor dems.) 663—670 a. b. c. 671 a. b. Weißeritz Holzhof. 958. 986—989 a. 989 b.—991.
Freiberger Straße: Maternihospital. 654—662 a. b. 1 a. 1 c. 2. 3 a. b. 4—6. Thorschreiberwohnung.
Gerbergasse 873—894. 12. 13. Malergebäude.
Grüne Gasse 859—863 a. 863 b.—865. 898. 899.
Hundsgasse 716. 717. 763—777. Hoffischgarten. 778—801. 804—809 a. b.
Mittelgasse 822—837 a. b. c. 838—851. 867 a. b.—872.
Neue Gasse 502—508. 512—516 a. b. 517 a. b. 518 a. b. c. 519—522 a. 522 b.—524. 53 a. b. c.
Ostraallee: der Silberhammer. Königl. Waschhaus. Malersaal. 895. 896 a. b. 897 a. b. 64. Herzogl. Garten. 14. 78 u. 73 a. 73 b. 28—30. Prinz Johanns Palais. 31 a. b. Orangeriehaus. 26. 27. 37—39. 67. 40. 68. 74. 11. Patientenburg.
Packhofstraße 32. 33 a. 33 b.—36 a. b.
Poppitz 579—591. Thorschreiberwohnung. 602. 604 a. 604 b.—608 a. b. 609—611 a. 612—618. 55—57. 57 b.
Am Queckbrunnen: Kathol. Freischule und Waisenhaus. 866.
Rosengasse 608 c. 609 b. 611 b. c. 624. 625 a. b. c. d. e. f. 626—639. 640 b. c.
Schießgasse 908—928 a. 928 b.—931 a. 931 b.—951.
Schießhause, (am) 900—907.
Stärkengasse 810—815. 821 b.
Stallstraße: die Stallgebäude. Die Hofbauschreiberei. Der Packhof.

Stiftsstraße 1 b. 802. 803. 816 a. 816 b. — 819 a. 819 b. 819 c. — 821.
Trabantengasse 964 — 974.
Viehweide 952—955 a. 955 b.—958 a. 958 b.—963. 17—24.
Untern Weiden 852—858 a. b.
Weißeritz (an der) 681 — 686. 688 b. 689. 694 — 701. 726—732. Haus ohne Nummer. 746—756.

B. Neustadt.

Breite Gasse 181—194 a. 194 b. — 201 a. b.
Brücke (an der) 229 b. 230 a. 230 b. Gouverneurhaus.
Grund (im) 50.
Hauptstraße 132—146. 153—159. 166—171. 177—179.
An der Kirche 101. 102. 147. 148. 15.
Kirchgasse 172 — 176.
Klostergasse (große) 214—219. 222—228. 9.
Klostergasse (kleine) 202—208.
Königstraße 85. 87—97. 17 a. b. 18 a. b. 19. Ein Haus ohne Nummer. Ein Garten. 20—22.
Kohlmarkt 11—15. Palaisgarten. 16—24.
Markt (am) 52—56. 131. 180. 209—213. 229 a.
Meißner Gasse (große) 1—8. Canzleihaus. 9. 10. 25—30. 35—40. 47—49. 51 a. b.
Meißner Gasse (kleine) 41—46.
Neue Gasse 60—64. 66—73.
Niedergraben 160—165.
Obergraben 84. 108—116.
Palaisplatz 31 — 34. Das japanische Palais. 65. 79. 86. Thorschreiberwohnung.
Pfarrgasse 78 b. 80. 81. 82 b. 120 — 124.

An der Reitercaserne 220. 221. Oberforstmeisterei. Reiter-
caserne.
Rhänitzgasse 57—59. 74—78 a. 82 a. 83. 98—100.
103—107. 117—119. 125—130.
Ritterstraße 12. 13. 149—152. 192 b.
Schmiedegäßchen 16 a. 16 b. Schmiede- und Wagnerwohng.
16 c. Thorschreiberwohng.
Wallgäßchen 23.
Am Wiesenthore 10. 11.

C. Antonstadt.

Alaungasse 1 c. 1 d. 8 a. b. c. 20 a. b. c. 21. 22 a. b. c. d. e.
ee. eee. f. g. h. i. k. l. 23 a. b. c. d. e. 24 a. — g.
25—34 a. 35. 36. 36 b. 36 c. 37. 44. 45. 45 b.
46. 46 a. — 48. 53—56.
Badegasse 5—19 a. b. 30 a. b. 34 b. — 36 a. b. c. 37. 38.
38 a. 38 b. — 43. 52. 63—78 a. 79. 80 a.
80 b. — 83 a. b. Waiseninstitut. 84—89. 124 a. b.
Bautzner Platz 49. 231 b.
Bautzner Straße 8 b. 8 c. — 10 a. b. c. 11—13 a. b. c. d.
14 a. b. 15. 19. 20 a. b. c. d. e. 21 a. b. c. d. 22.
34. 57. 108—110 a. b. 111 a. b. c. 112 a. b.
113 — 117 a. b. 118 a. 118 b. — 121 a. b.
126—135. 138 a. b. 147. 148. 151. b. c.
Das Forsthaus.
Bautzner Straße (Alt-) 138 c. d. e. — 145 a. b. 146 a. b. c. d.
Königl. Holzhof.
Böhmische Gasse 1 a. b. 2 a. b. — 7. 13 e. 151 a. h. i. k. l. m.
152—154 a. b. c. d.
Casernenstraße 33—35. 44. 45.

D. Friedrichstadt.

Badergasse 70 — 72 a b. c. 73 — 76 a. b. 77 a. 77 b. — 80. 181. 182.

Friedrichstraße 1 — 16 a. b. c. d. e. 17 a. 17 b. — 26 a. b. 27 — 32 a. b. 33 — 40.

Löbtauer Schlag (vor dem) die Königl. Ziegelei. 1. 2. a. b. 3 aa. a. b. c. 4 a. b. 5 a. b. 6. 7. 10.

Marktplatz 176. 177. 179. 180. 183.

Neue Gasse 81 — 89 a. b. c. d.

Prießnitzer Schlag (vor demselben) 1 — 5.

Prießnitzer Straße 90 — 93 a. b. 94. 95 a. b. 96 — 103.

Schäferstraße 104 — 147 a. b. 148 — 162. 178. Königl. Schäfereigebäude.

Vorwerkstraße 163 – 175.

Weißeritzstraße 41 a. b. — 69.

Hôtels und Gaſthäuſer.

Hôtel de Saxe, am Neumarkt.
Hôtel de Pologne, Schloßgaſſe.
Stadt Wien, Neuſt. Kloſtergaſſe.
Stadt Rom, Neumarkt.
Stadt Berlin, Neumarkt.
Hôtel de Russie, Wilsdruffer Gaſſe.
Hôtel de France, Wilsdruffer Gaſſe.
Stadt Gotha, Schloßgaſſe.
Goldner Engel, Wilsdruffer Gaſſe.
Stadt Frankfurt, Moritzſtraße.
Stadt London, Neuſt. gr. Meißner Gaſſe.
Gaſthof zur Eiſenbahn, Neuſt. gr. Meißner Gaſſe.
Stadt Prag, Neuſt. gr. Meißner Gaſſe.
Stadt Leipzig, Neuſt. Rähnitzgaſſe.
Hamburger Haus, Seegaſſe.
Goldner Anker, Seegaſſe.
Großes Rauchhaus, Scheffelgaſſe.
Kleines Rauchhaus, Scheffelgaſſe.
Goldne Krone, innere Pirn. Gaſſe.
Deutſches Haus, Scheffelgaſſe.
Goldner Hirſch, Scheffelgaſſe.
Stadt Altenburg, Wilsdruffer Gaſſe.
Stadt Naumburg, Wilsdruffer Gaſſe.
Stadt Freiberg, Wilsdruffer Gaſſe.
Rother Hirſch, äußere Pirn. Gaſſe.
Gebirgiſches Haus, Schreibergaſſe.
Gaſtwirthſchaft v. Moritz, Neuſt. Kl. Meißner Gaſſe.
Gaſtwirthſchaft v. Krone, Scheffelgaſſe.

Goldner Löwe, Antonst. Bautzner Straße.
Palmbaum, Freiberger Straße.
Trompeterschlößchen, am See.
Jungfernpalais, Annengasse.
Goldne Weintraube, Webergasse.
Rothes Haus, äußere Pirn. Gasse.
Goldne Rose, Badergasse.
Goldne Sonne, in Poppitz.
Goldner Strauß, Gerbergasse.
Drei Linden, Antonst. Bautzner Straße.
Weintraube, Antonst. Bautzner Straße.
Drei Lilien, in Poppitz.
Lämmchen, Annengasse.
Mohrenkopf, Breite Gasse.
Schönbrunn, Antonst. Königsbr. Straße.

Passagiertaxe

bei den von Dresden ausgehenden Eilwagen und Personenposten.

Anmkg. Das * bezeichnet die Personenpost.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Aachen über Cassel	28	23	3
" " Frankfurt a. M.	32	15	3
Altenburg	4	11	—
Augsburg	17	21	9
Baden=Baden	22	21	3
Bamberg	11	5	9
Basel über Würzburg	29	8	3
" " Frankfurt a. M.	34	6	3
Baireuth	9	2	3
Berlin	9	17	6
Bern über Nürnberg	31	8	9
" " Frankfurt a. M.	37	20	9
Braunschweig	12	7	6
Bremen	20	11	6
Breslau	9	17	6
Brünn	16	1	—
Brüssel	36	20	—
Budissin	2	3	—
*Budissin	1	14	6
Carlsbad	6	22	—
Carlsruhe über Würzburg	21	14	6
" " Frankfurt a. M.	26	7	3
Cassel über Eisenach	13	6	9
" " Halle	14	19	6

	Thlr.	Gr.	Pf.
Chemnitz	2	19	—
Cöln über Cassel	24	21	9
„ „ Frankfurt a. M.	29	1	3
Danzig	29	13	—
Düsseldorf über Cassel	24	3	9
„ „ Frankfurt a. M.	30	13	—
Eisenach	11	17	—
Elberfeld	28	23	9
Erfurt	9	5	6
Frankfurt a. M.	20	2	3
* „ über Berlin	12	14	3
Genf über Würzburg	39	10	—
„ „ Frankfurt a. M.	43	15	3
Gotha	10	9	6
Halberstadt	9	11	6
*Halle	4	8	3
Hamburg über Braunschweig	19	19	6
„ „ Magdeburg	22	3	—
Hannover	14	21	6
Heidelberg über Würzburg	19	4	9
„ „ Frankfurt a. M.	24	—	3
Hof	5	17	—
Hildesheim	13	15	6
Koblenz über Bingen	25	11	3
„ „ Wiesbaden	25	3	—
Königsberg (Preuß.)	32	17	9
Lausanne über Würzburg	36	22	9
„ „ Frankfurt a. M.	42	4	3
Löbau	1	10	—
öbau	2	21	—

	Thlr.	Gr.	Pf.
Lüttich	33	15	—
Luzern über Nürnberg	28	16	—
" " Frankfurt a. M.	40	4	3
Ludwigslust über Magdeburg	16	2	—
" " Berlin	18	8	6
*Magdeburg	6	13	6
Mainz	21	8	—
Mannheim über Würzburg	20	—	9
" " Frankfurt a. M.	24	10	3
Marienberg	2	23	—
Metz	31	1	—
Minden	17	11	6
München	19	10	9
Naumburg	5	19	3
Neufchatel	34	22	3
Nürnberg	12	12	3
Oederan	2	1	—
*Oschatz	1	16	—
Paderborn über Magdeburg	18	11	6
" " Halberstadt	21	7	6
Paris	40	13	—
Plauen	5	17	—
Potsdam	8	9	6
Prag	6	23	—
Reichenbach	4	21	—
Schaffhausen über Nürnberg	26	14	6
" " Frankfurt a. M.	34	21	3
Schneeberg	5	1	—
Stettin	15	17	—
Straßburg über Würzburg	24	15	6

	Thlr.	Gr.	Pf.
Straßburg über Frankfurt a. M.	29	13	3
Stuttgart über Nürnberg	19	19	6
" " Frankfurt a. M.	27	20	3
Teplitz	2	23	—
Weimar	8	3	6
Wien	19	5	3
Wiesbaden	21	12	—
Würzburg über Bamberg	13	23	6
" " Gotha	17	17	6
Zittau	3	19	—
*Zittau	2	22	—
Zürich über Würzburg	26	18	9
" " Frankfurt a. M.	36	11	8
Zwickau	4	5	—

Neuester Dresdner Hofpostamts-Bericht
mit den bis zum 1. Mai 1840 veröffentlichten Abänderungen.

Vorerinnerung.

Briefannahme findet täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr Statt, Gelder und Packereien dagegen werden nur von früh 7 bis Mittag 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr angenommen.

Nach der Schlußzeit aufgegebene Briefe werden zwar angenommen (Gelder und Packereien nicht), gehen aber erst mit der nächsten Post ab.

Geldpackete dürfen nicht über 30 Pfund, Geldfässer nicht über 140 Pfund wiegen.

Briefe mit Geld, Staatspapieren, Inlagen von Werth müssen in dreimal versiegeltes Couvert geschlagen und mit Werthsangabe versehen sein.

Nach dem Auslande bestimmte Packereien müssen von vorschriftsmäßiger Zolldeklaration oder Mauthbriefen begleitet werden, welche Inhalt, Werth, Gewicht, sowie den Namen und Ort des Absenders und des Adressaten angeben.

Nach Rußland bestimmte Packereien müssen an ein Handelshaus in Memel, nach Schweden bestimmte an eines in Stralsund, nach England bestimmte an eines in Amsterdam adressirt werden.

Nach den österreichischen Staaten, Italien, der Moldau, Wallachei, europäischen Türkei, ferner nach Frankreich, England, Spanien, Portugal, nach den Inseln des adriatischen und mittelländischen Meeres und nach Amerika bestimmte Briefe müssen bei der Aufgabe zum Theil frankirt werden.

Mit den Reitposten werden Gelder nicht befördert.

Annaberger Eilpost, über Tharand, Freiberg rc. Schlußzeit: Mont., Mittw. und Freit. früh 8 Uhr; Abfahrt Vormittags 9 Uhr; Ankunft Dienstags, Donnerstags und Sonnabend Abends 6 Uhr.

Bautzen = Zittauer Personenpost über Löbau, Bautzen rc. Schlußzeit: täglich Vorm. 11 Uhr; Abfahrt tägl. Mittags 12 Uhr; Ankunft tägl. Abends 5 Uhr.

Berliner Diligence. A. über Großenhain, Elsterwerda, Lucka rc. Schlußzeit: Mont. und Freit. Vorm. 11 Uhr (für Packereien 10 Uhr); Abf. Mittags 12 Uhr; Ankunft Mont. und Donnerst. früh 2—3 Uhr. B. über Großenhain, Elsterwerda, Wittenberg. Schlußzeit: Dienst. und Sonnab. Vorm. 11 Uhr (für Packereien 10 Uhr); Abf. 12 Uhr; Ankft. Mont. Abends 10—11 Uhr und Freit. früh 2—3 Uhr.

Berliner Eilpost über Großenhain, Herzberg und Potsdam; a) im Sommer Schlußzeit: tägl. Nachm. 5 Uhr; Abf. Abends 6 Uhr; Ankft. tägl. früh 7—8 Uhr; b) im Winter Schlußzeit: Sonnt., Mont., Dienst., Mittw., Donnerst. und Sonnabends Abends 5 Uhr; Abf. 6 Uhr; Ankft. Sonnt., Mont., Dienst., Donnerst. und Freit. früh 7—8 Uhr.

Berliner Reitpost (nur vom 1. Octbr. bis 14. Mai) über Moritzburg, Großenhain 2c. Schlußzeit: Mont. und Freit. Abends 5 Uhr; Abg. 6 Uhr; Ankft. Mittw. und Sonnab. früh 6—7 Uhr.

Breslau-Zittauer Diligence über Schmiedefeld, Bischofswerda, Budissin. Schlußzeit: Mont. und Freit. Vorm. 10 Uhr.; Abf. Mittags 12 Uhr; Ankft. Dienst. und Freit. Nachm. 4—5 Uhr. (Abg. in Zittau Mont. und Donnerst. Abends 10 Uhr.)

Breslau-Zittauer Eilpost über Bautzen, Görlitz, Lauban und Liegnitz nach Breslau, wie über Löbau nach Zittau. Schlußzeit: tägl. Abends 7 Uhr (für Packereien 6 Uhr); Abf. Abends 8 Uhr; Ankft. tägl. früh 4—5 Uhr.— Abg. in Breslau tägl. Abends 7 Uhr, Ankft. das. tägl. früh 5—6 Uhr. — Abg. in Zittau tägl. Nachm. 3 Uhr, (Ankft. Morgens 8—9 Uhr.)

Camenzer Bothenpost über Radeberg und Pulsnitz. Schlußzeit: Mittw. früh 9 Uhr; Abf. Vorm. 10 Uhr; Ankft. Dienst. Vorm. 8—9 Uhr.

Camenzer Fahrpost über Radeberg und Pulsnitz. Schlußzeit: Mont. und Freit. früh 9 Uhr; Abf. Vormitt. 10 Uhr; Ankft. Dienst. und Freit. Vorm. 8—9 Uhr.

Cottbusser Personen- und Packereipost über Königsbrück, Hoyerswerda und Spremberg. Schlußzeit: tägl. Abends 7 Uhr; Abf. Abends 8 Uhr; Ankft. tägl. früh 4 Uhr; (Ankft. in Cottbus früh 8 Uhr).

Dippoldiswaldaer Retourpost für Briefe und Personen. Schlußzeit: Mont. und Donnerst. Abend 6 Uhr; Abf. 7 Uhr; Ankft. Mittw. und Sonnab. früh.

Gubener Fahrpost über Königsbrück (Mont. auch nach Camenz), Spremberg, Sorau 2c. Schlußzeit: Mont. un

Freit. Nachm. 3 Uhr; Abf. Nachm. 4 Uhr; Ankft. Mont. und Donnerst. Vorm. 8—9 Uhr.

Hof-Nürnberger Diligence über Tharand, Freiberg, Zwickau, von da über Schneeberg, Reichenbach und Plauen nach Hof (Packereien nach Eger blos Dienstags). Schlußzeit: Dienst., Donnerst. und Sonnab. Vorm. 11 Uhr.; Abf. Nachm. 1 Uhr; Ankft. Sonntags, Dienst. und Freitags Vorm. 8—9 Uhr.

Hof-Nürnberger Eilpost über Tharandt rc., Zwickau, Schneeberg, Hof rc. (welche auch Gelder bis 50 Thaler Silber und 100 Thaler Gold, incl. Papiere zu jedem Belang, auch kleinere Packete bis zu 8 Pfd., letztere jedoch nur mit 33⅓ p. C. Aufschlag befördert;) Schlußzeit: tägl. Vorm. 10½ Uhr; Abf. Vorm. 11½ Uhr; Ankft. tägl. Vorm. 11 Uhr.

Königsbrücker Fahrpost über Königsbrück, Camenz, Radeburg und Großenhain. Schlußzeit: Mittw. und Donnerst. Nachm. 4 Uhr; Abf. Nachm. 4½ Uhr; Ankft. Mittw. und Freit. Vorm. 8—9 Uhr.

Leipziger Dampfwagen über Niederau, Priestewitz, Riesa, Oschatz, Luppe-Dahlen und Wurzen (für Briefe, Gelder und Packereien). Schlußzeit: tägl. a) Mittags 12 Uhr für Packereien und Nachm. 1½ Uhr für Briefe (letzteres nur im Sommer), ingl. b) für beides Abends 7 Uhr; Abf. aus dem Dresdner Bahnhofe tägl. a) früh 6 (im Winter 7) Uhr und b) Nachm. 3 (im Winter 2) Uhr; Ankft. tägl. a) Vormitt. 9½ (im Winter 10½) Uhr, b) Abends 6½ (im Winter 5½) Uhr.

Leipziger Briefpost über Oschatz rc. Schlußzeit: tägl. Abends 6 Uhr; Abf. tägl. Abends 7 Uhr; Ankft. tägl. früh 6 Uhr (Ankft. in Leipzig ebenso).

Leipziger Diligence über Waldheim rc. Schlußzeit: Sonnt., Dienst. und Freit. Abends 7 Uhr; Abf. Mont., Mittw. und Sonnab. früh 7 Uhr; Ankft. Dienst., Donnerst. und Sonnt. Nachts 12—1 Uhr (Ankft. in Leipzig Mont., Mittw. und Sonnabends Nachts 12—1 Uhr.

Marienberger Fahrpost über Dippoldiswalda rc. Schlußzeit: Mittw. und Sonnab. Vorm. 9 Uhr; Abf. Vorm. 10 Uhr; Ankft. Mont. und Donnerst. Abends 6—7 Uhr.

Meißner Personenpost. Schlußzeit: tägl. Abends 5 Uhr; Abf. Abends 6 Uhr; Ankft. tägl. Vorm. 8—9 Uhr.

Neustadt-Stolpener Fahrpost über Stolpen nach Neustadt (von da nach Schirgiswalde, Neusalze und Dobritz). Schlußzeit: Mont. Vorm. 10 Uhr und Freitags Vorm. 9 Uhr; Abf. Mont. Vorm. 11 und Freit. Vorm. 10 Uhr; Ankft. Mont. nud Donnerst. Abends 7—8 Uhr.

Nürnberger Eilpost, siehe Hof-Nürnberger Eilpost.

Pirnaer Personenpost. a) im Sommer Schlußzeit: tägl. Nachm. 4 Uhr; Abf. 5 Uhr; Ankft. tägl. früh 8 Uhr. b) im Winter Schlußzeit: tägl. Nachm. 3 Uhr; Abf. Nachm. 4 Uhr; Ankft. tägl. Vorm. 9 Uhr.

Plauensche Diligence über Tharandt rc., Zwickau, (Schneeberg) Reichenbach. Schlußzeit: Mont. Nachm. 4 Uhr; Abf. Abends 6 Uhr; Ankft. Donnerst. früh 6—7 Uhr.

Prag-Wiener Eilpost über Peterswalde, Teplitz nach Prag und Wien. Schlußzeit: tägl. Vorm. 10 Uhr; Abf. tägl. Vorm. 11 Uhr; Ankft. tägl. Nachm. 2 Uhr.

Prager Mallepost über Stolpen, Neustadt (Bautzen,

Neusalze, Schirgiswalde), Rumburg 2c. Schlußzeit: Mont. Vorm. 10 Uhr; Abf. Vorm. 11 Uhr; Ankft. Mont. Abends 7 Uhr.

Prag-Wiener Diligence (von Peterswalde an Packwagen). Schlußzeit: Dienst. und Donnerst. Vorm. 10 Uhr; Abf. Vorm. 11 Uhr; Ankft. Mittw. und Freit. Abends 7—8 Uhr.

Schandauer Eilpost (vom 15. Mai bis 30. Septbr.) Schlußzeit: Mont., Dienst., Donnerst. und Sonnabend Abends 7 Uhr; Abf. Sonnt., Mont., Mittw. und Freit. früh 6 Uhr; Ankft. Sonnt., Mont., Mittw. und Freit. Abends. (Die Post geht Mittags 12 Uhr v. Schandau ab.)

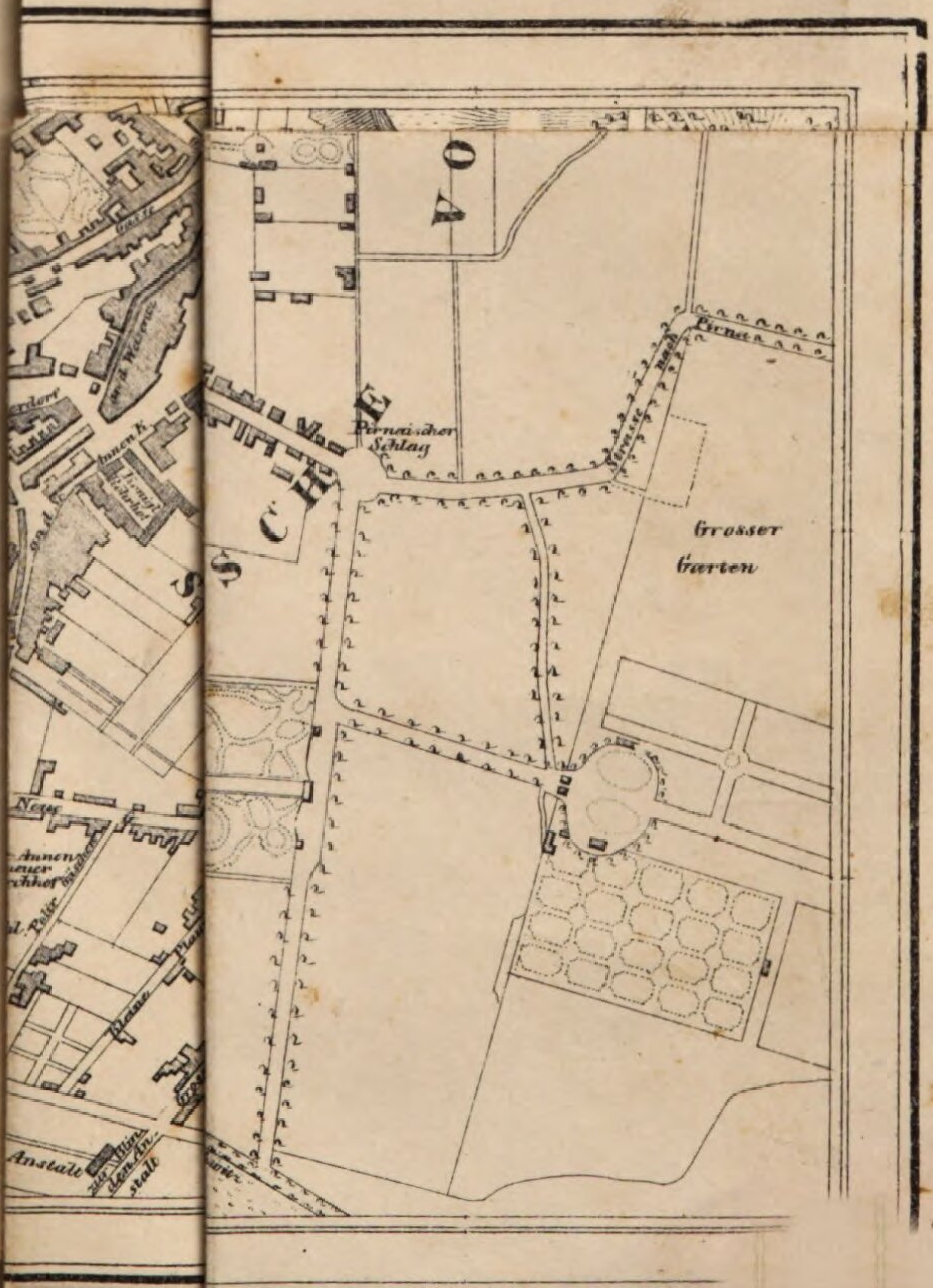
Schandauer-Sebnitzer Fahrpost (nur von Mitte Octbr. bis Mitte Mai). Schlußzeit: Dienst. und Sonnab. Abends 7 Uhr; Abf. Mittw. und Sonnt. früh 7 Uhr; Ankft. Dienst. und Sonnab. Nachm. 2 Uhr.

Waldheimer Personenpost über Wilsdruff und Nossen 2c. Schlußzeit: tägl. Vorm. 10 Uhr; Abf. tägl. Vorm. 11 Uhr; Ankft. tägl. Abends 5 Uhr. (Ankft. in Waldheim tägl. Abends 6 Uhr.)

Zittauer Personen- und Packereipost über Stolpen, Neustadt, Sohland, Neusalze, Ebersbach, Eylau und Oberwitz. Schlußzeit: Mont., Mittw., Donnerst. und Sonnab. Abends 8 Uhr; Abf. Sonnt., Dienst., Donnerst. und Freit. früh 6 Uhr; Ankft. Sonnt., Dienst., Mittw. und Freit. Abends 7 Uhr. (Ankft. in Zittau Sonnt., Dienst., Donnerst. und Freit. Abends 7 Uhr.)

Gedruckt bei Breitkopf und Härtel in Leipzig.

VON



Pirnaischer
Schlag
Strasse nach
Pirna
Grosser
Garten
Annen K.
Anstalt

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Dresden und seine Umgebungen mit Plan und Ansicht von Dresden

Leipzig [ca. 1850]